

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HWK FRANKFURT (ODER)
REGION OSTBRANDENBURG
HANDWERK IN BRANDENBURG

№
06
22

Formt nicht nur Gips, sondern auch Grips

Stuckateurmeister Diosegi
ist Ausbilder mit Herz und Seele

NETZWERKEN
Viele Kanäle mit einem
Programm managen

ENERGIEKETTEN
Zusätzliche Belastungen
für Betriebe befürchtet

HORNBAACH



Es gibt immer was zu tun.

Du bist ein Profi?

Dann musst Du auch
wie einer einkaufen.

**PROFI
SERVICE**



Nutze die Vorteile bei HORNBAACH
für gewerbliche Kunden.

Infos an der ProfiTheke im Markt
oder auf hornbach-profi.de

»Dem Verkaufsstopp von Verbrennern durch das EU-Parlament soll der Bundestag nicht zustimmen!«

TECHNOLOGIEOFFENHEIT ZULASSEN

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,

nicht nur mir platzt die Hutschnur. Der Beschluss des Europaparlaments, bis 2035 Verbrennungsmotoren zu verbieten, ist ein kapitaler Fehler. Die Weigerung, e-Fuel-Stoffe, also klimaneutral herstellbare synthetische Brennstoffe, zuzulassen, ist geradezu hirnrissig. Bei allem Verständnis für die Klimaziele. Aber hier verbauen wir uns Optionen und Wettbewerb.

In Südamerika baut Porsche gerade eine Fabrik zur Erzeugung von synthetischen Kraftstoffen – ausschließlich mit Windenergie. Der EU-Parlament aber torpediert durch seine Beschlüsse jede Möglichkeit zur Innovation, auch Verbrennungsmotoren in naher Zukunft klimaneutral zu machen.

Es ist lächerlich anzunehmen, dass Deutschland es schafft, bis 2035 das Gros des Güterverkehrs elektrisch zu bewegen. Oder ein E-Tankstellen-Netz aufzubauen, dass es Handwerkern erlaubt, ihre Transporter über Nacht so aufzuladen, dass sie am nächsten Tag Baustellen auch mal in 300 Kilometer Entfernung anfahren können. Zurück müssen sie ja auch noch. Wird dann für jede Baustelle auch noch eine Ladesäule vorgeschrieben? Und wer beantwortet mir eigentlich die Frage, wieso es den Töchtern europäischer Autorkonzerne in Asien oder Lateinamerika erlaubt ist, weiter fröhlich neue Verbrenner zu entwickeln?

Nein, die Energiewende kann nur gelingen, wenn Technologieoffenheit den Rahmen für Forschung und Entwicklung bildet. Insofern hoffe ich sehr, dass die nationalen Parlamente in Europa mehrheitlich »Nein« zu diesem EU-Vorhaben sagen.

Gott schütze das ehrbare Handwerk!

IHR WOLF-HARALD KRÜGER, PRÄSIDENT



Foto: © Ueli Kühnert | HWK-FFDE

Kennen Sie unsere Handwerkersuche?

Nicht?
Doch?

Die Handwerkersuche auf www.hwk-ff.de hat täglich etwa 150 echte Besucher/innen. Kennen Sie diesen Onlineservice Ihrer Handwerkskammer? Wenn nicht, fordern Sie das Formular zum kostenfreien Eintrag bei presse@hwk-ff.de ab! Sie kennen und nutzen sie schon? Dann erweitern und aktualisieren Sie jetzt Ihre Informationen, Kontaktangaben und Links zu Ihren Leistungen.

Klicken und testen Sie, ob Sie sich finden! Bei uns sind Sie Frau/Herr Ihres Eintrags: www.hwk-ff.de/handwerkersuche



Foto: © Stock / hocus-focus

S
24

Wenn Handwerker verschiedene Social-Media-Kanäle nutzen, schlägt der Zeitaufwand schnell in Stress um. Trotzdem kann es sich lohnen, auf verschiedenen Kanälen präsent zu sein.



Foto: © Lief Kuhmert | hwk-ff.de

S
10

Modern und hell erstrahlen die Friseur- und Kosmetikkabinette im Frankfurter Bildungszentrum der Handwerkskammer



Foto: © Maximilian Grosser | hwk-ff.de

S
46

Handwerk kooperiert mit Schulen – für hervorragende berufliche Orientierung wurden sieben Kammermitglieder ausgezeichnet





KAMMERREPORT

- 6** Meisterbetrieb aus Wandlitz weiter auf Azubisuche
- 7** Endlich im Schulunterricht: Handwerk macht Schule
- 8** Firmenjubiläen
- 9** Innungsnews und Tipps
- 10** Aus dem Hwk-Bildungszentrum; Meisterjubiläen
- 11** Gerichtsurteile; Kurstipp
- 12** Meisterschule – Weiterbildung
- 13** Dozenten gesucht
- 14** Betriebsbörse



POLITIK

- 16** Mehr Unabhängigkeit durch weniger Energieverbrauch
- 18** Meldungen
- 20** Zusätzliche Belastungen für Betriebe befürchtet
- 22** »Bildet euch weiter fort!« Interview mit Andreas Hintemann



BETRIEB

- 24** Effizienter netzwerken mit Social-Media-Tools
- 27** Social-Media-Management-Tool von Swat.io nun auch für KMU
- 28** Energiepreispauschale: Arbeitgeber müssen die 300 Euro auszahlen
- 30** Auch in Krisenzeiten motivieren und Zuversicht ausstrahlen
- 32** Überstunden muss der Arbeitnehmer beweisen

36 Kommt das »ewige« Urlaubsrecht?

38 Meldungen

39 Material ist knapp – Diskussion auf Facebook

40 Botschafter des Handwerks



PANORAMA

42 Miss und Mister Handwerk im Doppelpack

43 Schaufenster



KAMMERREPORT

45 Lehrling des Monats

46 Handwerker von Schulen für Ehrung vorgeschlagen

47 Dating für die Ausbildung

49 Handwerksjunioren vorgestellt

50 Geburtstagsjubiläen

51 Orgelbau Sauer in Müllrose

52 Brandenburg wächst dank Berliner Stadtflucht

54 Kluges Isolieren spart Energie

55 Energiewende nur mit dem Handwerk machbar

56 Amtliche Bekanntmachungen

Impressum

Wir sind der
Versicherungs-
partner fürs
Handwerk.

Mehr Infos unter signal-iduna.de

SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Handwerk muss in die schulischen Lehrpläne

STUCKATEURMEISTER JÜRGEN DIOSEGI HAT HISTORISCHEN FASSADEN IN BERLIN ZU NEUEM GLANZ VERHOLFEN. ALLES BEEINDRUCKENDE PROJEKTE. ALLERDINGS FINDET ER BEI ALLER AUSGEZEICHNETER REFERENZ NUR SCHWER NACHWUCHS FÜR DAS HANDWERK.



»Mehr handwerkliche Grundlagen in der Schule vermitteln.«

Jürgen Diosegi
Stuckateurmeister

Foto: ©Maximilian Gressert/hwk-ff.de

Das Alhambra auf Berlins Kurfürstendamm war in den 1920er Jahren eine Pilgerstätte für Filmfans. Der Kinopalast zeigte damals als erster weltweit Tonfilme. Eine majestätische und opulente Stuckfassade verzierte ihn, Symbol der glorreichen Filmära. Nach dem zweiten Weltkrieg blieb davon nichts übrig. Erst seit 2020 erstrahlen die Säulen und Simse, die feinen Stuckarbeiten wieder, im alten Glanz von 1922, restauriert von der Friedrich P. Schuster Stukkateur GmbH & Co. KG aus Wandlitz.

»Auch den Eingangsbereich haben wir gestaltet, mit Verzierungen im maurischen Stil«, erzählt Jürgen Diosegi. In der firmeneigenen Werkstatt holt der Stuckateurmeister noch eines der übrig gebliebenen Elemente dieser Arbeit – filigrane Blumenmuster, umrahmt von feingeschwungenen Bögen, die die Kunst des Stuckateurhandwerks zeigen. »Jede Stuckarbeit ist immer auch eine Herausforderung – bei dieser Verzierung mussten wir vorher überlegen und planen, wie die einzelnen Teile geformt werden, wie wir die Muster im maurischen Stil erstellen. Und wie wir das am Ende dann zusammensetzen.«

MEHR ALS NUR INNENSTUCK

Ein Handwerk wie viele andere, dass es schwer hat, Nachwuchs zu finden. »Unter unseren zwanzig Angestellten ist ein Lehrling«, verrät Geschäftsführer Diosegi. »Vergangenen Herbst waren es noch drei.« Dabei ist der Beruf vielfältig wie die Objekte, die die Firma verwirklicht hat. Am ehemaligen Telegrafenturm in Berlins Oranienburger Straße oder der Museumsinsel hat der Stuckateurbetrieb Fassaden restauriert, aber auch für Neubauten wie das Einkaufszentrum »Das Schloss« den Innenstuck gestaltet. Das offizielle Bild des Handwerks vermittelt etwas anderes. »Innenstuck wird als die häufigste Arbeit gezeigt. Allerdings macht das nur einen kleinen Teil unserer Arbeit aus. Putzarbeiten und Formbau an Außenfassaden sowie Wärmedämmung sind die häufigeren Projekte.«



HANDWERK MUSS IN DEN LEHRPLÄNEN STEHEN

Knapp fünfzehn Bewerbungen liegen jährlich auf dem Tisch von Jürgen Diosegi. Auf Berufsmessen und in Schulen suchen er und seine Kollegen nach geeigneten Kandidaten. Doch eine Bewerbung allein reicht noch nicht aus. »Wir bieten für Schüler und Schülerinnen ein vierzehntägiges Praktikum an zum Ausprobieren, um zu schauen: Passt der Beruf zu mir, komme ich gut mit den Kollegen aus, ist das meine Zukunft – im Handwerk?« Das Prinzip habe sich bewährt. »Wer Interesse und handwerkliches Geschick mitbringt, bekommt bei uns eine Chance auf eine Lehrstelle.«

Für die Nachwuchssicherung ist das allerdings noch nicht genug, ist sich Jürgen Diosegi sicher. »Den Jugendlichen können wir keine Vorwürfe für ihr Desinteresse am Handwerk machen. Ihnen werden kaum noch Grundlagen vermittelt, handwerkliche Fähigkeiten stehen nicht auf den Lehrplänen. Das muss sich ändern.« *Maximilian Grosser*



Friedrich P. Schuster
– Stuckateurmeister

Hauptstraße 119
16348 Wandlitz
Tel.: 033056/25070
schuster@stuck-
gewerbe.de
www.stuckgewerbe.de

DIE ORGANISATION HAT ES GESCHAFFT:

HANDWERK IM UNTERRICHT

Das neue Lehr- und Lernportal bietet Lehrerinnen und Lehrern von der Grundschule bis zum Gymnasium kostenlose, lehrplanorientierte digitale Lehr- und Lernmaterialien, die unmittelbar im Unterricht eingesetzt werden können.

Spannend, lebensnah, zukunfts- und lehrplanorientiert: Das ist das neue Lehr- und Lernportal »Handwerk macht Schule«. Es ist unter www.handwerk-macht-schule.de am Start. Bis Dezember 2022 werden über 30 Unterrichtseinheiten mit Info- und Arbeitsblättern, Experimentieranleitungen oder ersten kleinen Spielen und Quizzes sowie Fachartikel erscheinen. Ob Mathematik, Deutsch, Ethik, Geografie, Kunst, Physik oder Chemie: Ausgerichtet sind die handwerklichen Inhalte an den aktuellen Lehr- und Bildungsplänen.

ZUKUNFT, INNOVATION, NACHHALTIGKEIT

Natürlich geht es um weit mehr als um Mörtel, Malerpinsel, Mehl oder Maulschlüssel. Mit handwerklichen Alltagsbezügen und Lebensnähe können Lehrerinnen und Lehrer den Unterricht ergänzen und gestalten. Da es leider verpflichtend keinen Werkunterricht an Schulen gibt, können Schülerinnen und Schüler auf dem neuen Portal über verschiedene Zugänge, sogenannte Welten, Materialien ansehen und herunterladen. Sie können direkt im Unterricht eingebaut werden. Hier gibt es Antworten auf

Höchste Zeit für neuen Content.

Wir arbeiten dran.



Sie wollen Autor*in für unsere Materialien werden?



Link zum Portal:
handwerk-macht-schule.de

Fragen wie: Warum werden Haare grau? Welche Rolle spielt der Satz des Pythagoras bei der Planung von Baugerüsten? Wie funktioniert ein Energie-Plus-Haus? Was haben Smart Cities mit den Themen Digitalisierung, Mobilität und Industrie 4.0 zu tun?

SCHULBANK TRIFFT WERKBANK

Lobenswert: Die Materialien sind sowohl an den zentralen Inhalten der Lehr- und Bildungspläne als auch an den Themen des Handwerks ausgerichtet. Sie zielen auf den Fachunterricht an allgemeinbildenden Schulen – von der Grundschule bis zum Gymnasium.

Anbieter von »Handwerk macht Schule« ist der Deutsche Handwerkskammertag. Zudem sind vier

Fachverbände des Handwerks vertreten: die Bundesinnung für das Gerüstbauer-Handwerk, der Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke, der Zentralverband des Deutschen Friseurhandwerks sowie der Zentralverband Sanitär Heizung Klima. Weitere Fachverbände folgen.



Wir gratulieren zum Firmenjubiläum

60 Jahre

Heiko Meyer,
Augenoptikermeister,
Rüdersdorf bei Berlin,
am 1. Juli

45 Jahre

Klaus Schneider,
Kraftfahrzeugtechni-
kermeister, Seelow,
am 1. Juli

André Twardun,
Kraftfahrzeug-
technikermeister,
Neuenhagen bei
Berlin, am 7. Juli

30 Jahre

Hans-Jürgen Otto,
Elektrotechniker-
meister, Parsteinsee,
OT Lüdersdorf,
am 1. Juli

Dieter Kind,
Inhaber im Maler-
und Lackierer-Hand-
werk, Bernau bei
Berlin, am 1. Juli

Sven Lukat,
Geschäftsführer Lukat
Automobile & Service
GmbH, Bernau bei
Berlin, am 1. Juli

Rüdiger Endell,
Inhaber im Holz- und
Bautenschützer-
Handwerk, Friedrichs-
walde, am 1. Juli

Matthias Radig,
Geschäftsführer
Auto-Total Radig
GmbH, Bad Freienwal-
de (Oder), am 1. Juli

Henry Jarzina,
Kraftfahrzeugtechni-
kermeister, Storkow
(Mark), OT Bugk,
am 1. Juli

Simone Poetzsch,
Inhaberin im Kosme-
tiker-Handwerk,
Fürstenwalde/Spree,
am 1. Juli

Knut-Olaf Tiet,
Schornsteinfegermeister,
Erkner, am 1. Juli

Uwe Oppitz,
Geschäftsführer
Oppitz Dienstleistungen
GmbH, NL Bad Saarow,
Massen, am 1. Juli

Angela Hanisch,
Geschäftsführerin
AHS Automobil-Handel-
Service GmbH,
Angermünde, am 1. Juli

Susann Löscher,
Geschäftsführerin
Angermünder Bildungs-
werk zur Förderung
des Handwerks und des
Mittelstandes e. V.,
Angermünde, am 1. Juli

Manfred Heinrichs,
Inhaber im Kraftfahr-
zeugtechniker-Handwerk,
Nordwestuckermark,
OT Fürstenwerder,
am 1. Juli

Detlef Greinert und
Jens-Uwe Reimann,
beide Geschäftsführer
Tischlerei Erkner GmbH,
Erkner, am 2. Juli

Uwe Haupt,
Inhaber Einbau von
genormten Baufertig-
teilen, Neuenhagen
bei Berlin, am 3. Juli

Thomas Knappe,
Geschäftsführer
F & S Fernmelde- und
Sicherungsanlagenbau
GmbH, Eisenhütten-
stadt, am 15. Juli

Jens Müller,
Geschäftsführer KFL-
Kraftfahrzeugservice
GmbH, Bad Freienwalde
(Oder), am 17. Juli

Dr. Astrid Pfaff und
Lutz Meichsner,
beide Geschäftsführer
MÜTRA Objektmanage-

ment GmbH,
NL Frankfurt (Oder),
Berlin, am 25. Juli

25 Jahre

Olaf Handschke,
Inhaber im Holz- und
Bautenschützer-Hand-
werk, Fürstenwalde/
Spree, am 1. Juli

Bärbel Fischer,
Augenoptikermeisterin,
Erkner, am 1. Juli

Eckhard Tarnow,
Inhaber im Maurer- und
Betonbauer-Handwerk,
Boitzenburger Land,
am 1. Juli

Torsten Adolph,
Inhaber Einbau von
genormten Bau-
fertigteilen, Templin,
am 1. Juli

Reinhard Kriebel,
Fliesen-, Platten- und
Mosaiklegermeister,
Golzow, am 2. Juli

Gerhard W. Meyer,
Geschäftsführer
MEYTEC GmbH,
Werneuchen, OT See-
feld-Löhme, am 3. Juli

Marco Ruth,
Inhaber im Gebäude-
reiniger-Handwerk,
Angermünde, am 14. Juli

Amin Rofagah,
Geschäftsführer
MGT Anlagentechnik
und Service GmbH,
Rüdersdorf bei Berlin,
OT Herzfelde,
am 17. Juli

Eckhard Lingrön,
Maler- und Lackierer-
meister, Erkner,
am 17. Juli

Axel Helliges,
Installateur- und
Heizungsbauermeister,
Niederfinow, am 28. Juli



Foto: © René Mischewitz

Geschäftsführende Gesellschafter und Gründer Uwe Demmler (r.) und Volker Holzmann (M.) sowie Geschäftsführer Stefan Kursawe (l.), Unternehmensnachfolger, freuen sich über fast 350 Gäste ihrer Jubiläumsfeier »30+2«

Corona verhinderte es, dass die Frankfurter Firma KDH ihr 30-jähriges Firmenjubiläum vor zwei Jahren feiern konnte. Das Sanitär-Heizung-Klima-Unternehmen holte das im Juni 2022 nach. Der Handwerksbetrieb startete 1990 mit 3 Mitarbeitern und wuchs bis 2004 kontinuierlich auf fast 50 Beschäftigte an. Schon in den ersten 15 Jahren bildete die Firma über 30 Lehrlinge aus. Auch in der Finanzkrise 2007 bis 2010 behauptete sich die KDH Energie - Versorgungstechnik GmbH durch ihre Leistungskraft und Flexibilität. Umsatz und Belegschaft wuchsen 2011 erstmals über 6 Mio. Euro Umsatz mit fast 60 Kollegen. Die letzten 10 Jahre bis 2021 legte KDH eine herausragende Performance hin. Der Jahresumsatz stieg bis 2019 auf eine zweistellige Millionenhöhe und erreichte den Spitzenwert von 11 Mio. Euro im Jahr 2021. Gleichzeitig baute die Geschäftsführung den mittelständischen Handwerksbetrieb in seiner Angebots- und Leistungspalette spürbar aus, sodass Ende 2021 (Lehrlinge eingerechnet, die immer eine Übernahmegarantie erhalten), 92 Kolleginnen und Kollegen bei KDH beschäftigt sind. Das familienfreundliche Unternehmen sorgt sich in allen Bereichen – von Gesundheit bis Finanzierungen – um die Beschäftigten. Meisterschaft, Weiterbildung und Ausbildung greifen bei KDH ineinander.

Die Führungsspitze verstärkte sich in den letzten Jahren mit zahlreichen Nachwuchskräften und jungen Meistern wie Managern. Dies nicht nur vor dem Hintergrund des eines Tages anstehenden Generationenwechsels bei den geschäftsführenden Gesellschaftern, sondern für ein breiteres, profiliertes, digitales und umweltfreundliches/-orientiertes Portfolio. Mit nachweisbar »grüner« Kompetenz ist die Firma fit für die Energiewende. Die Digitalisierung des Frankfurter Unternehmens schreitet nicht nur bei den Produkten und auf den Baustellen voran: Kundendienst und Buchhaltung funktionieren nahezu papierlos.

In den beiden Jahren der Corona-Pandemie hat KDH den Mitarbeiterstamm komplett gehalten. Für die Firmenentwicklung wird ein angrenzendes Grundstück mit einer 20 m x 13 m großen Halle bebaut. Die Fertigstellung ist 2022 geplant.

Hervorzuheben ist das dauerhafte, jahrzehntelange Engagement der Sanitär-Heizung-Klima-Spezialisten im Radsport, sowohl als Sponsor als auch mit einem eigenen Firmenteam. Zudem schätzen die Damen des Drittbundesligisten Frankfurter Handball Club FHC das stabile finanzielle KDH-Sponsoring. **Michael Thieme** Senden auch Sie uns aus Anlass Ihres Firmenjubiläums Fotos und Ihre Firmengeschichte.

GEBÄUDEREINIGERINNUNG

NEUER OBERMEISTER GEWÄHLT

Gebäudereinigermeister Gorden Aernecke (links im Bild) erhielt erneut das Vertrauen der Mitglieder und wurde zum Obermeister der Innung des Gebäudereiniger-Handwerks Brandenburg-Ost gewählt. Das Innungsgebiet erstreckt sich über die beiden Kammerbezirke Cottbus und Frankfurt. 63 Mitglieder zählt die Innung derzeit. »Wir wollen die Attraktivität des Berufsbildes steigern sowie das Aus- und Weiterbildungsangebot erweitern, um es auch Quereinsteigern zu erleichtern, in unserer Branche Fuß zu fassen. Besonderes Augenmerk legen wir auf die Themen Nachhaltigkeit und Digitalisierung, um unsere Mitglieder weiter für den Klima- und Umweltschutz zu sensibilisieren«, erläutert Obermeister Gorden Aernecke die Vorhaben der Innung.

Das Gebäudereiniger-Handwerk ist eine beschäftigungsstarke Branche. Es hat sich zu einem Gebäudedienstleister entwickelt, der von der Glas- und Fassadenreinigung, Industriereinigung, Unterhaltsreinigungen für Gebäude bis zu allgemeinen Gebäudediensten komplette Branchenlösungen anbietet.



Der Vorstand der Innung des Gebäudereiniger-Handwerks Brandenburg-Ost (v.l.n.r.): Innungsobermeister Gorden Aernecke, Thomas Dreher, Karina Sicker, Nadin Kirste, Steve Graeber, Mathias Schlie und Oliver Majowski.

BEHÖRDENWEGWEISER FÜR EXISTENZGRÜNDER

In dem Internetportal www.gruenderplattform.de sind Kontakte und Hinweise für Gründer/innen übersichtlich zusammengefasst. Neben Behörden und Ämtern weist die schnelle Suche auch Kammern, das zuständige Amtsgericht (mit Adresse, Öffnungszeiten und Ansprechpartnern) sowie Aufsichtsinstitutionen und Register aus. Übersichtlich kann man nach Postleitzahl und Themen suchen.

Das Gründerportal bietet zahlreiche kostenfreie Mehrwerte. Es hilft beim Businessplan, wie bei Finanzierungsfragen. In einem geschützten Account können Idee und Teilschritte bis zur Umsetzung entwickelt werden. Tipps und Beratung sowie Förderung und Finanzierung werden immer in der Heimatregion angeboten. Niemand sieht die Projekte, solange man sie selbst nicht freigibt.

[gruenderplattform.de](http://www.gruenderplattform.de)
betriebsberatung-ostbrandenburg.de

IKK-COACHING FÜR UNTERNEHMER/INNEN

Eine Interviewstudie mit Unternehmerinnen und Unternehmern aus dem Handwerk zeigte, dass der Wunsch nach mehr Ausgewogenheit von Beruf und Privatleben groß ist, jedoch häufig schwer gelingt. Hierbei kann ein neues Coaching-Angebot der IKK classic unterstützen. Das Coachingkonzept »Leben in Balance« wurde von der Universität Hamburg in Kooperation mit der IKK classic und Kreishandwerkerschaften in einem Forschungsprojekt entwickelt und dessen Wirksamkeit wissenschaftlich belegt. Ansatz des Coachings ist es, dass die Paare ihre individuellen Bedürfnisse erkennen, Potenziale erschließen, ausbauen und miteinander verbinden. Rund 30 Unternehmerpaare haben das Coaching erfolgreich erprobt. Im Mittelpunkt der von den Paaren selbst gesetzten Ziele standen mehr Gelassenheit im Beruf und Abgrenzung, aber auch das Schaffen von gemeinsamen Freiräumen. Bei Interesse Mailkontakt nutzen.

bgm@ikk-classic.de

BERUF UND PFLEGE VEREINBARKEIT FÖRDERN

Immer mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer betreuen einen pflegebedürftigen Angehörigen. Die Ausschreibung des Otto-Heinemann-Preises zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflege startete am 1. Juni. Bis zum 30. November können sich Firmen bewerben, die mit klugen Konzepten und vorbildlichen Lösungen ihre Angestellten entlasten. Damit leisten die Betriebe auch einen Beitrag zur Sicherung ihrer Fachkräfte. Bewerber/innen profitieren vom Erfahrungsaustausch sowie vom Zugang zu Pflege-Know-how und pflegespezifischen Netzwerken.

Während der Bewerbungsphase werden regelmäßig digitale Bewerbersprechstunden angeboten. Das Online-Bewerbungsformular sowie alle weiteren Informationen zum Wettbewerb sind auf der Website zu finden.

otto-heinemann-preis.de
betriebsberatung-ostbrandenburg.de/familie-und-beruf/

NEUE AUSSTATTUNG IM BILDUNGSZENTRUM INVESTITIONEN FÜR DIE SCHÖNHEIT

Etwa 150.000 Euro hat die Handwerkskammer in die Neuausstattung ihrer Friseur- und Kosmetikablenette investiert.

Der Leiter des Hwk-Bildungszentrums, Sven Kaczkowski, freut sich für die Kursteilnehmer/innen. »Unsere Ausstattung für die Berufe Friseur und Kosmetiker war in die Jahre gekommen und nicht mehr zeitgemäß. Daher entschieden wir uns für eine komplette Neuausstattung und Modernisierung. Erleichternd kam hinzu, dass die Kosten zu einem großen Teil durch das Land Brandenburg und den Bund gefördert wurden.«

Alle Arbeitsplätze wurden mit modernen, elektrisch verstellbaren Kosmetikliegen und Fußpflegestühlen ausgestattet. Da im Kosmetikberuf die Apparatebehandlung eine große Rolle spielt, ist jeder Arbeitsplatz für diese Tätigkeiten auch mit neuesten Geräten ausgestattet. Im Friseurkabinett stehen frisch gelieferte Bedienstühle, gibt es hochwertige Arbeitsmittel, z. B. Föne, Trockenhauben, Arbeitswagen und vieles mehr. Abschließend soll im Friseurkabinett noch die Saloneinrichtung erneuert werden.



Foto: © Leikabnet | hwk-ff.de

Die Investitionen erlauben, dass die Handwerkskammer den Friseur- und den Kosmetiklehringen beste Voraussetzungen für die Durchführung der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung bietet. Für junge Menschen soll die Ausbildung noch attraktiver werden. Natürlich nutzen die Meister-schüler/innen die Ausstattung ebenfalls.

Nächster Meisterkurs Kosmetiker/in:
Berufsbegleitend
19. Oktober 2022 bis
29. April 2023
mittwochs von 15 bis
20 Uhr; samstags
von 8 bis 15 Uhr

Nächster Meisterkurs Friseur/in:
Berufsbegleitend
24. Oktober 2022 bis
31. Mai 2023
montags von 8 bis
15 Uhr; samstags
von 8 bis 15 Uhr



Wir gratulieren zum Meisterjubiläum

65 Jahre

Helmut Müller,
Metallbauermeister,
Rietz-Neuendorf,
OT Görzig, am 30. Juli

60 Jahre

Jürgen Steyer,
Augenoptikermeister,
Schwedt/Oder,
am 27. Juli

55 Jahre

Klaus Jebens,
Elektroinstallateur-
meister,
Bernau bei Berlin,
am 12. Juli

45 Jahre

Siegmond Theurer,
Tischlermeister, Neuenha-
gen bei Berlin, am 19. Juli

40 Jahre

Veronika Meier,
Friseurmeisterin,
Eberswalde, am 1. Juli

35 Jahre

Frank Groß,
Dachdeckermeister,
Rehfelde, am 20. Juli

Andreas Müller,

Installateur- und Heizungs-
bauermeister, Neuenhagen
bei Berlin, am 24. Juli

Matthias Rink,
Schnornsteinfegermeister,
Eberswalde, am 31. Juli

30 Jahre

Ulrich-Christian Müller,
Stuckateurmeister,
Frankfurt (Oder),
am 4. Juli

Torsten Weber,
Parkettlegermeister,
Frankfurt (Oder),
OT Markendorf, am 4. Juli

Udo Bergfeld,
Informationstechniker-
meister, Brüssow,
am 14. Juli

Yvette Junius,
Friseurmeisterin,
Wandlitz, OT Basdorf,
am 15. Juli

Jana Müller,
Friseurmeisterin,
Templin, am 15. Juli

Angelika Bechly,
Friseurmeisterin,
Prenzlau, am 15. Juli

Bettina Hennig,
Augenoptiker-
meisterin,
Neuenhagen bei Berlin,
am 27. Juli

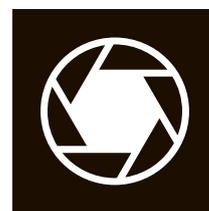
25 Jahre

Michael Lampelt,
Parkettlegermeister,
Reichenwalde,
am 10. Juli

Werner Knorr,
Wärme-, Kälte-
und Schallschutz-
isoliermeister,
Strausberg,
am 29. Juli

Georg Englisch,
Zimmerermeister,
Berlin, am 30. Juli

FOTOAKTION



Liebe Jubilare,
senden Sie uns an wirt-
schaftsmacht@hwk-
ff.de Fotos von Ihrer
Jubiläumsfeier. Diese
möchten wir gern auf
der Website der Hand-
werkskammer (www.hwk-ff.de) und auf der
Facebookseite der Kam-
mer veröffentlichen.

NACH DER INSOLVENZ

KEIN WIEDEREINSTELLUNGSANSPRUCH

In der Insolvenz des Arbeitgebers besteht kein Wiedereinstellungsanspruch des Arbeitnehmers. Ist ein solcher Anspruch vor Insolvenzeröffnung bereits gegenüber dem Schuldner entstanden, erlischt er mit Insolvenzeröffnung.

Die Insolvenzordnung bindet durch § 108 Abs. 1 InsO den Insolvenzverwalter nur an bereits vom Schuldner begründete Arbeitsverhältnisse, kennt jedoch keinen Kontrahierungszwang des Insolvenzverwalters. Einen solchen Zwang kann nur der Gesetzgeber anordnen.

Darauf verweist der Stuttgarter Fachanwalt für Arbeitsrecht Michael Henn, Präsident des VDAA – Verband deutscher Arbeitsrechts-Anwälte e. V. mit Sitz in Stuttgart, unter Hinweis auf die Mitteilung des Bundesarbeitsgerichts (BAG) zu seinem Urteil vom 25. Mai 2022 – 6 AZR 224/21 –.



vdAA.de

IN STELLENANZEIGEN

»COOLE TYPEN« KANN MAN SUCHEN, »JUNGE« NICHT

Stellenanzeigen müssen diskriminierungsfrei formuliert werden. Andernfalls können abgelehnte Bewerber/innen Schadensersatz nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz verlangen. »Eine solche Entschädigung ist selbst dann zu zahlen, wenn die Bewerberin bzw. der Bewerber auch bei benachteiligungsfreier Auswahl nicht eingestellt worden wäre, etwa wegen einer schlechteren Qualifikation«, so Arbeitsrechtler Prof. Dr. Michael Fuhlrott in einer VDAA-Pressemitteilung. »Ein Gericht hat in einem solchen Fall nach dem Gesetz die Möglichkeit, eine Entschädigung von bis zu drei Bruttomonatsgehältern festzusetzen.«

Sucht ein Unternehmen nach »coolen Typen«, liegt hierin aber keine Diskriminierung wegen des Alters. Denn »cool« könne man unabhängig vom Alter sein, urteilte das Arbeitsgericht Koblenz. »Jung« sollte man nicht verwenden, »dynamisch« ist erlaubt. Zum Verhängnis kann einem Arbeitgeber auch wer-

den, wenn er ausdrücklich nach Anlagenmechanikern und Bauhelfern sucht. Verwendet ein Arbeitgeber in seiner Stellenausschreibung etwa nur die jeweils männlichen Tätigkeitsbezeichnungen, ohne einen klarstellenden Zusatz (»m/w/d«), ist hierin ein Diskriminierungsindiz zu erblicken.

Mit dem Urteil des ArbG Koblenz (Urt. v. 09.02.2022, Az.: 7 Ca 2291/21) können Personen, Verhaltensweisen, Ereignisse oder sonstige Umstände »cool« sein. Der Begriff diene dabei einer »saloppen Bezeichnung einer besonders gelassenen, lässigen, nonchalannten, kühlen, souveränen, kontrollierten, nicht nervösen Geisteshaltung oder Stimmung sowie der Kennzeichnung besonders positiv empfundener, den Idealvorstellungen entsprechender Sachverhalte«. Nur einen Altersbezug weise der Begriff eben nicht auf.



vdAA.de

STARTE IN DEINE ZUKUNFT – SMART UND ELEKTRISIEREND

MEISTERAUSBILDUNG IM ELEKTROTECHNIKER-HANDWERK, TEILE I + II

Das Elektrotechnikerhandwerk ist wohl eines der am breit gefächertsten Handwerke mit einer rasanten technischen Entwicklung. Ob klassische Installation, Informations- und Telekommunikation, Meldetechnik, Antriebstechnik oder Steuerung und Automatisierung – das Einsatzgebiet ist groß. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass sich die Berufe dieses Handwerks in verschiedene Fachrichtungen unterteilen.

Viele Handwerksgelesen stehen vor der Frage – was kommt nach der Gesellenprüfung und wie kann es beruflich weitergehen. Warum nicht den Meister machen? Ob in einer Führungsposition, in einer Selbstständigkeit oder als Ausbilder/-in für den Nachwuchs, die Tätigkeitsfelder sind sowohl für angestellte als auch selbstständige Meister/-innen im Elektrotechnikerhandwerk vielfältig.

Kurstermin: Vollzeit

1. November 2022 bis 25. August 2023
Montag bis Freitag: 8 bis 15 Uhr
Ort: Hwk Frankfurt (Oder)
Bildungszentrum, Spiekerstraße 11

Die Meisterschule bietet die Möglichkeit, beruflich aufzusteigen. Nutzen Sie jetzt die aktuelle Rekordförderung des Aufstiegs-BAföG!

Die Lehrgangskosten und Prüfungsgebühren können über das Aufstiegs-BAföG mit bis zu 75 Prozent (einkommens- und vermögensunabhängig) rückzahlungsfrei gefördert werden.

Bei der Vollzeitfortbildung wird mit einem Zuschussanteil von 100 Prozent (einkommens- und vermögensabhängig) zusätzlich der Unterhaltsbedarf gefördert.



Foto: © AdobeStock Dmitry Kalinovsky



Ansprechpartner:

Volkmar Zibulski, Tel.: 0335/5554-233
volkmar.zibulski@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de



Meisterschule – Weiterbildung

Meistervorbereitung

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/in Teile I und II

Teilzeit: 18.11.2022 bis 27.01.2024
Ort: Frankfurt (Oder)

Maler/in und Lackierer/in Teile I und II

Teilzeit: 13.11.2023 bis 28.02.2025
Vollzeit: 06.03.2023 bis 27.10.2023
Ort: Hennickendorf

Elektrotechniker/in Teile I und II

Vollzeit: 01.11.2022 bis 25.08.2023
Teilzeit: 23.02.2024 bis 28.02.2026
Ort: Frankfurt (Oder)

Metallbauer/in Teile I und II

Teilzeit: 23.09.2022 bis 27.04.2024
Ort: Hennickendorf

Zimmerer/in Teile I und II

Vollzeit: 13.02.2023 bis 10.11.2023
Teilzeit: 25.11.2022 bis 20.04.2024
Orte: Hennickendorf und
Frankfurt (Oder)

Installateur- und Heizungsbauer/in Teile I und II

Vollzeit: 08.05.2023 bis 23.02.2024
Teilzeit: 18.10.2022 bis 30.09.2024
Ort: Hennickendorf

Friseur/in Teile I und II

Teilzeit: 24.10.2022 bis 31.05.2023
Ort: Frankfurt (Oder)

Weiterbildung

Internationaler Schweißfachmann

Teilzeit: 07.10.2022 bis 08.07.2023
Ort: Hennickendorf

SHK-Kundendiensttechniker/in

Teilzeit: 25.11.2022 bis 31.08.2023
Ort: Hennickendorf

Geprüfte/r kaufmännische/r Fachwirt/in nach der Handwerks- ordnung

Teilzeit: 16.09.2022 bis 16.12.2023
Ort: Hennickendorf

Schweißlehrgänge in allen gängigen Verfahren

mit laufendem Einstieg
Ort: Hennickendorf

Geprüfte/r Fachfrau/mann für kaufmännische Betriebsführung (HWO) (ehemals Teil III) und AdA (Teil IV)

Teilzeit: 16.09.2022 bis 30.06.2023
Ort: Hennickendorf
Teilzeit: 07.10.2022 bis 14.10.2023
Ort: Angermünde

Kurzseminare

Überprüfung ortsveränderlicher Geräte

26.07.2022
Ort: Frankfurt (Oder)

E-Rechnung – Pflicht für alle öffentlichen Aufträge

09.09.2022
Ort: Hennickendorf

Umgang mit Airbag und Gurtstraffern

10.09.2022
Ort: Hennickendorf

DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

Beratung und Anmeldung:

Telefon: 0335/5554-200
weiterbildung@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de
facebook.com/bzffo

Gern beraten wir Sie zu den attraktiven
Möglichkeiten der Lehrgangsförderung.
Das Bildungszentrum ist zertifiziert
nach DIN EN ISO 9001 und AZAV.

BILDUNGSZENTRUM UND BERUFSBILDUNGSSTÄTTE SUCHEN DOZENT/INNEN WERDEN SIE FREIBERUFLICH TEIL UNSERES TEAMS!

In Zeiten des Umbruchs und eines sich schnell ändernden Marktumfeldes ist die Qualifikation von Fach- und Führungskräften von existenzieller Bedeutung für unsere Betriebe und für das Handwerk allgemein. Um auch in Zukunft qualitativ hochwertige Weiterbildungslehrgänge durchführen zu können und den fachlichen Anspruch des Marktes gerecht zu werden, suchen wir ständig interessierte, fachlich kompetente und pädagogisch geeignete Dozentinnen und Dozenten. Sie werden auf Honorarbasis für uns, vornehmlich in den Meisterkursen, tätig. Unsere Dozenten/-innen überzeugen mit ihrem Fachwissen und haben Freude daran, Menschen auf neue berufliche Herausforderungen vorzubereiten. Wenn auch eine Ihrer Stärken darin besteht, Talente zu fördern und zu begeistern und Sie die erforderliche pädagogische und fachliche Eignung haben, dann sprechen Sie uns an. Sie wollen Ihr praktisches und/oder theoretisches Wissen – neben Ihrem Beruf – an die nächste Generation weitergeben? Sie möchten in der Aus- und Weiterbildung nebenberuflich tätig werden und haben Spaß am Umgang mit jungen Menschen? Dann werden auch Sie ein Teil in einem motivierten Team und sind bei uns genau richtig! An unseren Bildungsstandorten in Frankfurt (Oder) und Hennickendorf können Sie in unterschiedli-

chen Meisterkursen und Weiterbildungslehrgängen, entsprechend Ihrem Fachgebiet, tätig werden. Wir führen sowohl Vollzeitlehrgänge als auch berufsbegleitende Lehrgänge durch.

Was spricht für eine Dozententätigkeit bei der Handwerkskammer Frankfurt (Oder)?

- Sie erhalten einen Nebenverdienst.
- Sie werden flexibel, entsprechend Ihren Wünschen, eingesetzt.
- Sie erhalten eine methodisch-didaktische Einführung.
- Sie können Ihr Know-how einbringen.
- Sie können auf Wunsch vorher in einem Lehrgang hospitieren.
- Sie haben eine Abwechslung zu Ihrem beruflichen Alltag.
- Sie unterrichten in einer hervorragend ausgestatteten Lernumgebung.
- Bei Bedarf ist auch Onlineunterricht möglich.

In folgenden Themengebieten/Handwerken können Sie bei uns tätig werden:

- Dachdecker
- Elektro
- Fliesen-, Platten- und Mosaikleger
- Friseur
- Installateur- und Heizungsbauer
- Kosmetiker



- Kraftfahrzeugtechniker
- Maler- und Lackierer
- Maurer- und Betonbauer
- Metallbauer
- Schweißen
- Straßenbauer
- Tischler
- Zimmerer
- Betriebswirtschaftlich, kaufmännische und rechtliche Weiterbildungen

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

 **Ansprechpartner:**
Volkmar Zibulski, Tel.: 0335/5554-233
volkmar.zibulski@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de

HINWEIS AUF EINE AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

ANMELDUNG ZU DEN GESELLEN- UND ABSCHLUSSPRÜFUNGEN 2023

Hiermit werden die Formalien der Anmeldung zu den Gesellen- und Abschlussprüfungen 2023 bekannt gemacht:

Der Volltext »Anmeldung zu den Gesellen- und Abschlussprüfungen 2023« ist am 7. Juni 2022 auf der Homepage im Internetauftritt der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg unter www.hwk-ff.de, Stichwort »Rechtsgrundlagen – Amtliche Bekanntmachungen«, veröffentlicht worden.

Es besteht die Möglichkeit, dass der Text der Bekanntmachung einem Kammermitglied auf dessen Antrag postalisch zugesendet wird.

Hierzu wenden Sie sich bitte an:
Morena Bielek, Assistentin der Abteilung Präsident/Hauptgeschäftsführer, E-Mail: morena.bielek@hwk-ff.de

Auskünfte zu Prüfungsfragen erteilen die Kreishandwerkerschaften, die Geschäftsstellen der Innungen bzw. die Abteilung Berufsbildung der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg.

 **Details, Prüfungszeiträume usw. finden Sie hier:**
www.hwk-ff.de/ueber-uns/rechtsgrundlagen/amtliche-bekanntmachungen-2/

IT-GRUNDSCHUTZ

HOPPEGARTENER SHK-HANDWERKER EMPFIEHLT



»Angebot für den Schutz der IT-Infrastruktur nutzen.«

Olaf-Sven Gorzel, Installateur- und Heizungsbauermeister

Der IHB.GmbH Meisterbetrieb wurde als erstem Handwerksbetrieb in der Bundesrepublik das IT-Grundschutz-Profil bescheinigt. »Dieses Profil ist ein modulares System zur Basisabsicherung der IT-Infrastruktur und wurde speziell für kleine Handwerksbetriebe entwickelt«, sagt IT-Sicherheitsbotschafter Henrik Klohs von der Hwk. »Viele nehmen das Problem der Hackerangriffe noch immer nicht ernst.« Eine Studie zeigte 2021, dass allein 46 Prozent der Unternehmen in diesem Jahr Opfer solcher Angriffe wurden. Der durchschnittliche Schaden: 20.000 Euro. »Mit dem Audit sind wir auf Hackerangriffe vorbereitet, haben mehr Sicherheit«, sagt IHB-Geschäftsführer Olaf-Sven Gorzel. »Handwerksbetriebe sollten das Angebot der Handwerkskammer annehmen und sich bei der Absicherung der IT-Infrastruktur

beraten lassen.« In 15 Schritten und mit Hilfe der Beantwortung von knapp 50 Fragen kann jeder Betrieb eine signifikante Verbesserung seines IT-Grundschutzes erreichen. Die Testierung hilft, Sicherheitslücken zu schließen und zahlt sich in barer Münze aus. Eine Testierung führt zu Rabatten von bis zu 20 Prozent bei CyberRisk-Versicherungen.



BIT-Kontakt

Henrik Klohs, Tel.: 0335/5619-122
henrik.klohs@hwk-ff.de

IHB.GmbH Meisterbetrieb

Olaf-Sven Gorzel
Ulmenstraße 56, 15366 Hoppegarten
Tel.: 030/562929680
sanitaer-deutschland.de

BETRIEBSBÖRSE

Angebote

Autolackierwerkstatt auf Mietbasis zu verkaufen. Besteht seit 1989 am Standort Storkow. Einzige Lackiererei im Umkreis von 15 km. Hallengröße 12x25 m, Freifläche ca. 600 qm. Vorhanden ist eine Freifläche für Sandstrahlarbeiten. Die Anmietung von weiteren Hallen und Freiflächen auf dem Grundstück ist möglich. Zurzeit Lackieraufträge für ca. 30.000 EUR vorhanden. Mitverkauft werden der komplette Kundenstamm (auch in Berlin), Lieferantenadressen (Lack + Kfz-Teile), Kalkulationsprogramm für Reparaturen und Lackierung. Komplette Ausstattung: 1 Kombikabine (Hersteller Wolf – auch für Transporter mit Hochdach geeignet), 3 Heißluftgeräte ölbeheizt, 1 x 2-Säulenhebebühne 4 Tonnen, 2 Karosserieböden, komplettes Farbenlager, 1 Lackierpistolen-Waschautomat, 1 Hubwagen, 2 Ford Transit Bj. 2011, 1 Autotransportanhänger, 1 VW Golf 3, 1 Sandstrahlgerät, 2 Kompressoren, 1 Trockner, 15 Lackierständer, 6 Lackierpistolen, 1 Schrank voller Werkzeuge, 2 Poliermaschinen, 1 CO2-Schweißgerät, 1 Satz Richt-

und Ausdrückwerkzeug, 1 Abkantbank, 1 Stahllattendachkonstruktion u.v.m.

FFO 10/22

Kfz-Werkstatt/Halle voll eingerichtet zu vermieten. Werkstattausrüstung (Hebebühnen, Werkzeugkoffer, Spezialwerkzeuge, Maschinen, Bremsenprüfstand, Büro, div. Luftdruckanschlüsse, Beleuchtung, Kompressor- und Heizungsraum, TÜV, Außenüberdachung, Anstrich, Werkbänke, Reifenauswucht- und Abziehmaschine, Ölauffangbehälter, Klimagerät u.v.m.) wurde komplett im Juni 2020 neu eingebaut. Zudem wurde eine neue Halle angebaut. Einfach aufschließen und beginnen! Absolut beste Geschäftslage neben der Q1-Tankstelle im Ortszentrum Storkow.

FFO 11/22

Verkaufe Friseurgeschäft mit einer Größe von ca. 100 qm. 7 Bedienplätze, 2 Rückwärtswaschbecken sowie 1 Vorwärtsbecken. Lage im Landkreis MOL, in der Innenstadt in einer Einkaufsstraße. **FFO 12/22**

Gesuch

Metallbaumeister sucht nach 11 Jahren Geschäftsführertätigkeit die Möglichkeit zur Übernahme einer Firma. Gesucht wird ein mittelständisches Unternehmen im Gebiet südöstliches Brandenburg (LOS/MOL).

FFO 09/22

Sie als Betriebsinhaber/in wollen die Nachfolge Ihres Unternehmens sichern und haben keinen Nachfolger innerhalb der eigenen Familie oder der Mitarbeiterschaft? Oder geht es Ihnen um die Vermittlung von Werkzeugen oder Ausstattungen?

Sie sind Existenzgründer/in und suchen als potenzieller/e Übernehmer/in eine Alternative zur Neugründung eines Unternehmens? Wir bieten Ihnen unsere Hilfe an! Ziel unserer Betriebsbörsen ist es, geeignete Kontakte zwischen beiden Parteien herzustellen.



Hwk, Abteilung Gewerbeförderung:

Jödis Kaczmarek
Tel.: 0335/5619-120, Fax: -123
joerdis.kaczmarek@hwk-ff.de
hwk-ff.de/betriebsboerse

LEIDENSCHAFT, DIE VERBINDET.

27.08.–04.09.2022



Sehnsucht nach Meer? Dann ziehen Sie sich beim CARAVAN SALON alles für Ihren nächsten Urlaub an Land. Die Weltleitmesse für mobiles Reisen bietet Ihnen eine riesige Auswahl an Campervans, Faltpcaravans und vielen anderen Freizeitfahrzeugen, maritimen Reisezielen und Outdoor-Ausrüstungen.

26.08.2022 Preview Day // caravan-salon.de

Ideeller Träger



Messe
Düsseldorf

Mehr Unabhängigkeit durch weniger Energieverbrauch



Foto: © Sboeck / Nies

AKTIONSPLAN: DAS BUNDESWIRTSCHAFTSMINISTERIUM DEFINIERT MASSNAHMEN, MIT DENEN DIE BUNDESREGIERUNG MEHR ENERGIE EINSPAREN UND DIE ENERGIEEFFIZIENZ ERHÖHEN WILL.

Der Schwerpunkt der Gebäudeförderung soll künftig bei der Sanierung der Bauten im Bestand liegen.

Text: Lars Otten

Die Bundesregierung will Energie sparen. Dazu hat das Wirtschaftsministerium jetzt einen »Arbeitsplan Energieeffizienz« vorgeschlagen und darin Maßnahmen formuliert, wie mehr Energie eingespart und die Energieeffizienz erhöht werden kann. Der Plan enthält einen Maßnahmenkatalog mit finanziellen Anreizen, gezielter Förderung, aber auch Anpassungen des regulatorischen Rahmens. Angesichts des Krieges in der Ukraine und den damit verbundenen Folgen für die Energieversorgung sei Energieeinsparung wichtiger denn je. »So wichtig es dabei ist, kurzfristig alternative Lieferquellen für Gas aufzutun und die Infrastruktur dafür zu bauen: Der günstigste und effizienteste Beitrag zu mehr Unabhängigkeit ist weniger Energieverbrauch«, erklärt Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne).

Das sei für den Klimaschutz dringend nötig, und es helfe auch, mit Blick auf die stark steigenden Preise für die fossilen Energien den Kostendruck zu senken. Auch für Betriebe sei der Preisdruck eine enorme Belastung. »Energie sparen und auf Erneuerbare zu wechseln, das ist die Aufgabe. Nicht erst seit heute, aber heute erst recht.« Ziel sei bislang, den Endenergieverbrauch bis 2030 um 24 Prozent zu senken – geschafft habe Deutschland in zehn Jahren aber nur zwei Prozent. Habeck: »Wir brauchen also mehr Tempo und Konsequenz. Es ist eine gemeinsame nationale Aufgabe, bei der Politik, Industrie, Unternehmen, Verbraucherinnen und Verbraucher alle mithelfen können, damit es gelingt.«

Es gehe darum, kurzfristig wirksame Maßnahmen zur Energieeinsparung mit strukturellen Maßnahmen zur Verringerung des Energieverbrauchs zu verbinden. Nur mit dem richtigen regulatorischen Rahmen und wirksamen ökonomischen Anreizen kann eine dauerhafte, nachhaltige Senkung des Energiebedarfs erreicht werden, heißt es im Plan. In sechs Bereichen (Förderung und Anreize, Standards und Rahmen sowie Beratung) schlägt das Ministerium 13 Maßnahmen vor. Es will »Fehlansätze« wie

die Förderung für Gasheizungen oder den KfW-Effizienzhausstandard 55 beenden und Steuergelder gezielter dort einsetzen, wo der Klimaschutzeffekt am höchsten ist.

Der Schwerpunkt der Gebäudeförderung soll künftig bei der Sanierung der Bauten im Bestand liegen. »Die Sanierungsförderung hat einen besonders hohen Klimaschutzeffekt und hilft, Geld zu sparen. Gerade alte Fenster, alte Außentüren oder alte Heizungsanlagen sind Energiefresser – und damit Kostenfaktoren.« Das Ministerium will hier den Hebel besonders bei den energetisch schlechtesten Gebäuden ansetzen. Die Neubauförderung soll an »klare Klimaschutzkriterien« ausgerichtet werden. Erste Schritte seien bereits getan, ab 2023 soll ein neues Programm für Neubauten folgen. Außerdem soll es in Zukunft stärkere Anreize für den Wechsel von fossilen Energieträgern auf Erneuerbare geben.

Die Bundesregierung will das Förderprogramm Energie- und Ressourceneffizienz in der Wirtschaft novellieren, um den Energieträgerwechsel anzuschieben. Innerhalb der Initiative Energieeffizienz- und Klimaschutznetzwerke ist die Entwicklung von schnell realisierbaren und klein-investiven Maßnahmen für Energieeffizienz und Energiesubstitution in Industrie und Gewerbe geplant. Gefördert werden soll auch der Austausch von Öl- und Gasheizungen. Handwerksbetriebe sollen über das Aufbauprogramm Wärmepumpe Anreize erhalten, um an Weiterbildungen zu Planung und Einbau von Wärmepumpen teilzunehmen. »Ein Umsetzungsanreiz Handwerk soll die knappen Ressourcen im Handwerk zielgerichtet in die Heizungssanierung und dort zum Einbau von Wärmepumpen lenken.« Bis 2024 sollen so über 500.000 Wärmepumpen pro Jahr installiert werden.

Ab dem kommenden Jahr wird der gesetzliche Mindesteffizienzstandard im Neubau auf die Effizienzklasse EH 55 angehoben. Ab 2025 gilt ein noch mal erhöhter Standard (EH 40). Ab 2024 soll der Anteil erneuerbarer Energien für den Betrieb von Heizungen bei mindestens 65 Prozent liegen. Die hierfür notwendige Novelle des Gebäudeenergiegesetzes soll im zweiten Halbjahr vorliegen. Für die Stromerzeugung aus der Sonne sollen Solardächer zum Standard werden. Die entsprechende gesetzliche Verankerung im Gebäudeenergiegesetz ist ebenfalls für die zweite Jahreshälfte geplant. Schließlich will die Regierung im Juni eine Energiesparkampagne starten, auch um Unternehmen zu helfen, selbst den Energieverbrauch zu reduzieren. »Dabei werden auch Stakeholder (Handwerk, Branchen, Verbände) eingebunden und aktiviert.«

»Gerade alte Fenster, alte Außentüren oder alte Heizungsanlagen sind Energiefresser – und damit Kostenfaktoren.«

TISCHLER FORDERN HOLZOFFENSIVE



Foto: ©Roman Samborskiy / 123RF.com

Gemeinsam mit anderen Verbänden aus der Holzwirtschaft fordert das Tischlerhandwerk in einem Positionspapier von der Bundesregierung ein klares Bekenntnis zur aktiven Waldbewirtschaftung und stärkeren Holzverwendung.

Verschiedene Verbände aus der Holzbranche, darunter Tischler Schreiner Deutschland, fordern in einem Positionspapier, den Rohstoff Holz keinesfalls durch Nutzungsverbote zu verknapfen. Von der Bundesregierung erwarten sie ein »klares Bekenntnis zur aktiven Waldbewirtschaftung und stärkeren Holzverwendung im European Green Deal und dem deutschen Klimaschutz-Sofortprogramm«. Die Holzbranche stelle mit ihrer nachhaltigen Waldbewirtschaftung nachwachsende Rohstoffe bereit und verarbeite sie. Damit sei sie Teil der Lösung zentraler Zukunftsaufgaben. Um diesen Beitrag nicht aufs Spiel zu setzen, brauche es Anpassungen und Weichenstellungen in Deutschland und Europa. Die Ver-

bände fordern von der Politik Maßnahmen zur Unterstützung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung als Voraussetzung für die regionale Holzverwendung sowie den Aufbau und Erhalt klimastabiler Wälder. Nutzungsverbote würden den Beitrag der Holzbranche zum Klimaschutz konterkarieren. Die Verbände drängen deswegen auf eine Überarbeitung der EU-Biodiversitätsstrategie. Zudem sei es nötig, den Kohlenstoffdioxidspeicher in langlebigen Holzprodukten zu stärken. Für die langfristige Nutzung bestehender Potenziale hingegen sei die Vorbildfunktion bei öffentlichen Bau- und Sanierungsvorhaben durch eine Holzbauoffensive genauso wie eine Neuausrichtung der KfW-Förderprogramme auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit von größter Bedeutung. Dabei könne die gezielte Förderung von Laubholz sowie die Stärkung einer Kreislaufwirtschaft entscheidend zur Bewältigung der bestehenden Herausforderungen beitragen. **10 handwerksblatt.de**

AG MITTELSTAND

»POLITIK DARF DIE BETRIEBE NICHT ZUSÄTZLICH BELASTEN«

Die Corona-Pandemie, die mit dem Ukrainekrieg aufgeflammete Energiekrise und der sich verschärfende Rohstoffmangel sind eine große Belastung für Handwerk und Mittelstand. Die Arbeitsgemeinschaft Mittelstand betont, dass viele mittelständische Unternehmen ihren Geschäftsbetrieb nur mit großen Anstrengungen am Laufen halten könnten. Sie bräuchten Zeit, um sich an die neuen globalen Gegebenheiten anzupassen. Die politische Führung der Europäischen Union müsse dafür sorgen, dass der Mittelstand in Europa wettbewerbsfähig bleibt. Nur so könnte die Transformation zur Klimaneutralität trotz der aktuellen Krisen gelingen. »Jetzt muss alles getan werden, um zu stabilisieren und die Innovationskraft in den Unternehmen freizusetzen. Das geht aber nur, indem eigentlich geplante Aktivitäten neu priorisiert werden. Zusätzliche Belastungen für Betriebe, Unternehmen und Kreditinstitute wirken jetzt wie Gift und sind zunehmend schwer vermittelbar«, so die zehn Verbände der AG Mittelstand, darunter der Zentralverband des Deutschen Handwerks. Die EU müsse viele Initiativen prüfen und mittelstandsgerecht gestalten, um die Wirtschaft nicht zusätzlich unter Druck zu setzen. Darüber hinaus erfordere die aktuelle Situation auch ein »angepasstes, verändertes politisches Agenda-Setting«.



Foto: © Stock / Z_wel

Stabilisierung und Ermöglichung neuer Chancen müssten im Vordergrund stehen und zusätzliche Pflichten, Verschärfungen und Belastungen vermieden werden. »Wir appellieren an die politischen Entscheider auf Ebene der Europäischen Union: Geben Sie dem Mittelstand jetzt die Luft zum Atmen, die er braucht, und setzen Sie auf praxisgerechte Regulierung.« **10 handwerksblatt.de**

UNSERE LEIDENSCHAFT

IST UNSERE BERUFUNG.

UND UNSERE STEUERBERATUNG

DIE GRÖSSTE HILFE.

Im Restaurant Margarete dreht sich alles um Regionalität und Nachhaltigkeit. Dank der Unterstützung ihrer Steuerberatung und den digitalen Lösungen von DATEV können sie sich voll und ganz auf ihre Gäste konzentrieren.



Raffaella und Simon,
Inhaberin und Inhaber Restaurant MARGARETE

GEMEINSAM-BESSER-MACHEN.DE



Zukunft gestalten.
Gemeinsam.

Zusätzliche Belastungen für Betriebe befürchtet

NACHDEM 2021 DAS DEUTSCHE LIEFERKETTENGESETZ BESCHLOSSEN WURDE, LIEGT NUN EIN RICHTLINIENVORSCHLAG DER EU-KOMMISSION VOR. DARIN GEHT SIE WEITER ALS DER DEUTSCHE GESETZGEBER. DAS WÜRD BETRIEBE ZUSÄTZLICH BELASTEN, SAGT DER ZDH.

Text: Lars Otten

Im Handwerk stieß das auf Bundesebene beschlossene Lieferkettengesetz (Gesetz über die unternehmerischen Sorgfaltspflichten in Lieferketten) auf Skepsis. Ziel des Gesetzes ist, den Schutz von Menschenrechten zu verbessern. Besonders Kinderarbeit soll mit den neuen Regeln eingedämmt werden. Zusätzlich spielen Umweltaspekte eine Rolle, insofern sie zu Menschenrechtsverletzungen führen beziehungsweise dem Gesundheitsschutz dienen. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) warnte vor zusätzlichen bürokratischen Belastungen für Handwerksbetriebe und forderte Verhältnismäßigkeit. Im Laufe des Gesetzgebungsverfahrens seien zwar Änderungen im Sinne des Handwerks erreicht worden, aber erst nach Inkrafttreten des Gesetzes Anfang 2023 werde sich zeigen, welchen bürokratischen Aufwand es für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) verursachen wird.

Parallel zur Bundesregierung hat die Europäische Kommission an einem Lieferkettengesetz gearbeitet und Ende Februar den Entwurf einer Richtlinie vorgelegt. Nach Einschätzung des ZDH geht der Entwurf deutlich über die auf Bundesebene gefassten Regelungen hinaus und würde die Betriebe zusätzlich belasten. Auch hier geht es um die Achtung der Menschenrechte und der Umwelt. Adressiert werden alle EU-Betriebe mit mindestens 500 Beschäftigten und einem jährlichen Umsatz von mindestens 150 Millionen Euro beziehungsweise Unternehmen, die in bestimmten ressourcenintensiven Branchen (Herstellung von Kleidung, Leder, Schuhen sowie Großhandel mit Textilien, Kleidung und Schuhen) tätig sind und mehr als 250 Beschäftigte und einen Jahresumsatz von mindestens 40 Millionen Euro weltweit haben.



KMU mit weniger als 250 Mitarbeitern müssen allen direkten und indirekten Geschäftspartnern vertragliche Zusicherungen geben.

Solche Betriebe müssen laut EU-Kommission auf Grundlage eines Verhaltenskodexes einen Präventionsplan erstellen. Sie sollen die Sorgfaltspflicht zum zentralen Bestandteil ihrer Unternehmenspolitik machen und tatsächliche oder potenzielle negative Auswirkungen auf die Menschenrechte und die Umwelt ermitteln, um beides abzustellen oder auf ein Minimum zu reduzieren. Außerdem sollen sie ein Beschwerdeverfahren einrichten, die Wirksamkeit ihrer Maßnahmen zur Erfüllung der Sorgfaltspflicht kontrollieren und öffentlich über die Wahrnehmung ihrer Sorgfaltspflicht kommunizieren. Bei Verstößen und fahrlässiger Handlung sieht die Kommission sowohl eine zivilrechtliche Haftung des Betriebs als auch eine persönliche Haftung der Betriebsinhaber vor. Die zivilrechtliche Haftung entfällt, wenn Unternehmen von all ihren direkten und indirekten Geschäftspartnern Erklärungen einfordern, dass sie die Regeln des Kodexes einhalten.

KMU-AUSNAHME LÄUFT INS LEERE

KMU mit weniger als 250 Mitarbeitern sind zwar über eine Ausnahme vom Anwendungsbereich der Richtlinie ausgenommen, müssen aber allen direkten und indirekten Geschäftspartnern vertragliche Zusicherungen geben. Nach Ansicht des ZDH läuft die Ausnahmeregelung für viele Betriebe aus dem Handwerk ins Leere. »Denn die Verpflichtung der Unternehmen, unternehmenseigene Verfahren auf ihre Vertragskette auszuweiten, schafft eine Verpflichtung jenseits der in Deutschland geltenden Rechtsordnung«, so der Verband. Zudem könnten sich Unternehmen verpflichtet fühlen, »über die Vorgaben der geltenden Gesetzgebung« hinauszugehen, um Haftungsrisiken vorsorglich zu vermeiden. Ergebnis wäre ein erheblicher bürokratischer Mehraufwand durch eine »Vielzahl von Dokumentationspflichten«.

»Die Verpflichtung der Unternehmen, unternehmenseigene Verfahren auf ihre Vertragskette auszuweiten, schafft eine Verpflichtung jenseits der in Deutschland geltenden Rechtsordnung.«

Zentralverband des Handwerks



Das Gesetz betrifft auch EU-Betriebe in bestimmten ressourcenintensiven Branchen wie Hersteller von Kleidung.

In Anbetracht der ohnehin prekären Lage für viele mittelständische Betriebe durch die Corona-Pandemie und den Krieg in der Ukraine und den damit verbundenen Folgen müssten »alle vermeidbaren zusätzlichen Anforderungen an Betriebe und Beschäftigte vermieden werden«. Der ZDH fordert deswegen eine »wirksame KMU-Ausnahme entlang der Lieferkette«. Für EU- und EWR-Mitgliedstaaten müsse es eine »Safe Harbour-Klausel« geben. Zulieferer

aus diesen Ländern müssten wegen ihrer durchweg hohen Menschenrechtsstandards vom Anwendungsbereich der Richtlinie ausgenommen sein. Der Verband fordert auch, dass die zivilrechtliche Haftung auf den direkten Vertragspartner beschränkt wird. Schließlich müssten Nachweispflichten auf Importe in die Europäische Union beschränkt werden, denn Handwerksbetriebe bezögen ihre Waren in den meisten Fällen über Zwischenhändler.

Das Interview führte: **Stefan Bühren**

Für Fliesenlegermeister Andreas Hintemann (41) aus Ahaus stellte sich nach erfolgreicher Meisterprüfung und dem Betriebswirt im Handwerk die Frage: Was nun? Er setzt auf konsequente Weiterbildung und arbeitet nach seiner Bestellung zum öffentlich bestellt und vereidigten Sachverständigen im Fliesenleger-Handwerk an der Sachverständigen-Prüfung im Steinmetz und Steinbildhauerhandwerk. Für den Betriebsinhaber, Gutachter und Dozent an der Meisterschule in Münster ist Weiterbildung der Schlüssel zum Erfolg.

»Bildet Euch weiter fort!«

ANDREAS HINTEMANN, SACHVERSTÄNDIGER IM FLIESEN-, PLATTEN- UND MOSAIKLEGER-HANDWERK, ÜBER SEINE GUTACHTER-ARBEIT UND WEITERBILDUNG

DHB: Herr Hintemann, Sie sind seit neun Jahren als Sachverständiger im Fliesenlegerhandwerk öffentlich bestellt. Was hat Sie dazu getrieben – fehlte die betriebliche Auslastung?

Hintemann: Im Gegenteil. Ich bin seit 2004 selbstständig und kann mit meinem Fünf-Mann-Unternehmen über Auftragsmangel nicht klagen. Mich hat mein Ehrgeiz getrieben, persönlich weiterzukommen. Ich habe nach meiner Ausbildung schnell den Meisterbrief in meinem Handwerk erworben und fast zeitgleich meinen Betriebswirt des Handwerks gemacht. Das war anspruchsvoll, aber es blieb einfach die Frage: Was kann dann noch kommen?

DHB: Sie bilden aus und arbeiten die Aufträge ab. Das klingt nicht nach Langeweile.

Hintemann: Das stimmt. Ich habe ab 2006 angefangen, auszubilden, wobei ich heute denke, mit meinen damals 25 Jahren war ich vielleicht zu jung, genauso wie mit Anfang 20 Jahren in der Meisterausbildung. Meine praktischen und schulischen Leistungen waren hervorragend, aber es fehlte einfach an Lebenserfahrung. Seitdem sind 18 Jahre vergangen, ich habe den Standort gewechselt, eine Halle samt Haus gebaut und jetzt die Firma mit neuesten Maschinen ausgestattet. Das hat mir Lebenserfahrung gebracht, und derzeit arbeite ich an der Zulassung zum Sachverständigen im Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk. Es dreht sich für mich immer um die Fragen, die ich schon während der mündlichen Prüfung zum Meister gestellt habe: »Wo geht's weiter, was ist noch möglich?«

DHB: Ein Sachverständiger muss mehr wissen als der Meister des jeweiligen Handwerks. Was heißt das?



»Sachverständige müssen kommunikative Fähigkeiten mitbringen und ihr Urteil schriftlich im Gutachten als auch mündlich vor Gericht vortragen können.«

Andreas Hintemann, Sachverständiger im Fliesenlegerhandwerk

Hintemann: Es ist vor allem die Erfahrung, die sich in den neun Jahren meiner öffentlichen Bestellung im Fliesenbereich angesammelt hat. Außerdem müssen Sachverständige kommunikative Fähigkeiten mitbringen und ihr Urteil schriftlich im Gutachten als auch mündlich vor Gericht vortragen können. Unheimlich hilfreich ist das Zusammensein mit Kollegen. Sie haben unglaublich viel praktisches Know-how an einem Ort, wenn man sich zum Beispiel bei Veranstaltungen persönlich trifft und sich über die Fälle austauschen kann.

DHB: Tauschen Sie sich als Kollegen aus oder sehen Sie im anderen eher einen Konkurrenten?

Hintemann: Nein, das ist der kollegiale Austausch und der Aufbau eines Netzwerkes. Man kann nicht alles wissen, aber wenn man die richtigen Leute kennt und weiß, wen man anrufen kann, ist das unbezahlbar. In meinem Bereich Naturstein und Fliesen sind es bundesweit rund 150 Personen, und im Laufe der Jahre kennt man sich einfach.

DHB: Das klingt fast schon elitär. Ist es schwer, in diesen Kreis aufgenommen zu werden?

Hintemann: Wir sind nicht elitär, sondern nur besonders engagierte Berufskollegen, die eben etwas mehr wollen. Sie müssen ihr Know-how gegenüber Sachverständigen beweisen und die Prüfung natürlich bestehen. Derzeit bin ich beim Bundesinnungsverband der Steinmetze im Verfahren zur Prüfung der besonderen Sachkunde. Die schriftliche Prüfung ist gerade gewesen, das Mustergutachten fertig, und die Bewertung vom Ausschuss steht noch aus. Bei den Fliesenlegern war es ein theoretischer Fall, die Steinmetze prüfen anhand eines richtigen Gerichtsprozesses. Aber es lohnt sich und man wird in einem schönen Netzwerk aufgenommen.

DHB: Was ist das Schlimmste, was einem Sachverständigen in einem Gerichtsprozess passieren kann?

Hintemann: Dass er umfällt. Also wenn er sein Gutachten abgeliefert hat, seine Bewertung feststeht und dann seine Meinung im Prozess revidiert.

DHB: Sie müssen als Gutachter das gesamte Feld abdecken können? Oder gibt es eine Art Spezialisierung?

Hintemann: Wir können uns spezialisieren. Es gibt durchaus Gutachter, die keine Fassaden machen oder etwa Grabsteine. Die meisten sind aber für den ganzen Bereich bestellt und ziehen, wenn sie nicht weiterwissen, den »Telefonjoker« aus dem Netzwerk.

DHB: Können Sie einen Auftrag auch ablehnen?

Hintemann: Einen gerichtlichen Auftrag kann ich nicht ablehnen. Einzige Ausnahme ist eine Überlastung, ansonsten bin ich dazu verpflichtet, die Aufträge abzuarbeiten.

DHB: Wie kommen die Aufträge zu Ihnen?

Hintemann: Ich bekomme die Gerichtsakte mit dem Beweisbeschluss zugeschickt. Darin steht, was der Richter wissen möchte, und ich kann schon sofort erkennen, ob es in das eigene Sachgebiet fällt. Dann kommt der Zeitfaktor hinzu, ob ich das Gutachten im zeitlich vorgesehenen

Rahmen anfertigen kann und schicke dann die Auftragsbestätigung oder – bei einer Überlastung – die Ablehnung zum Gericht.

DHB: Wie lange sind Sie im Schnitt mit einem Gutachten beschäftigt?

Hintemann: Das ist schwer zu sagen – zwei bis drei Tage, wenn man die reine Arbeitszeit gebündelt nimmt. Die gerichtliche Vorgabe für den ganzen Prozess liegt in der Regel bei drei Monaten. Eine große Herausforderung ist es, mit den Beteiligten einen Ortstermin zu vereinbaren, was mit zunehmender Anzahl an Parteien schwierig wird. Steht der Termin, dauert er in der Regel zwischen einer und vier Stunden, plus Fahrzeit. Ich lasse den Fall zwischendurch immer mal liegen, weil das den Kopf freimacht und die ersten Emotionen weg sind.

DHB: Ein Gutachten kann schließlich über eine Existenz entscheiden.

Hintemann: Genau das ist der Punkt: Man spricht immer auch über die wirtschaftliche Existenz von Menschen und Unternehmen, wenn man einen Fall bewertet. Deshalb muss ein gewisser Abstand immer da sein. Man hat Fälle auf dem Schreibtisch, bei denen es um eine Spanne zwischen 50 bis 500.000 Euro geht, und man entscheidet bei diesen Summen mit seinem Gutachten über die Existenz einer Firma oder eines Kunden. Natürlich urteilt letztlich der Richter, aber der Sachverständige setzt einen entscheidenden Impuls. Er gibt mit seinem Gutachten dem Richter die Richtung vor, wohin das Ganze geht.

DHB: Hat Ihnen ein Gutachten schon mal Ärger eingebracht?

Hintemann: Toi, toi, toi, bislang noch nicht. Im Gerichtssaal gibt es durchaus Emotionen, weil es auch um Existenzen geht, aber nichts Dramatisches.

DHB: Ist das ein lukratives Geschäft?

Hintemann: Beim Gericht gibt es das JVEG, das Justizvergütungs- und Entschädigungsgesetz. Das regelt die Sachverständigengelder, wobei die Höhe von der Tätigkeit des Sachverständigen abhängt. Anders sieht es bei Privatgutachten aus, da ist das Honorar Verhandlungssache mit dem Gegenüber. Aber für mich ist die Vergütung nicht entscheidend, sondern mir geht es um das Wissen, das Know-how.

DHB: Was waren die größten Hürden auf dem Weg zum Sachverständigen?

Hintemann: Wenn man es gerne macht, gibt es keine Hürden. Natürlich muss man sich in den Stoff einarbeiten und sich auf die Prüfung vorbereiten. Aber für mich gilt: Das Wissen, das ich mir zusätzlich aneigne, kommt mir zugute.

DHB: Das klingt so, als ob noch mehr diesen Weg gehen sollten...

Hintemann: ...wobei ich immer auf der Meisterschule in Münster den Anwesenden sage: »Ob Ihr euch noch zum Sachverständigen fortbildet, ist nicht wichtig, aber: Bildet Euch weiter fort. Geht nach Schloss Raesfeld, nutzt die Aus- und Weiterbildungsangebote und besucht nicht nur die Fortbildungsmöglichkeiten der Zulieferer. Diese stellen vieles durch die Firmenbrille vor. Bleibt nicht beim Erreichten stehen, macht weiter. Die Technik entwickelt sich weiter, Ihr müsst Euch deshalb auch immer weiterentwickeln!«



Effizienter netzwerken mit Social-Media-Tools

DIE NUTZUNG VON SOCIAL-MEDIA-KANÄLEN IST ZWAR GRATIS, KOSTET HANDWERKSBEREIBE ABER TROTZDEM ETWAS – NÄMLICH ZEIT. MIT SOCIAL-MEDIA-TOOLS LÄSST SICH DER BENÖTIGTE ZEITAUFWAND CLEVER MINIMIEREN.

Text: Thomas Busch

Morgens ein Posting auf Twitter, mittags mehrere Kundenfragen auf Facebook beantworten und abends einen Videoclip bei YouTube hochladen: Wenn Handwerker verschiedene Social-Media-Kanäle nutzen, schlägt der Zeitaufwand schnell in Stress um. Trotzdem kann es sich lohnen, auf verschiedenen Kanälen präsent zu sein – denn Kunden, Fachkräfte und Auszubildende lassen sich so gezielter ansprechen.

CROSS-POSTINGS AUTOMATISIEREN

Eine große Hilfe beim Einsatz verschiedener Kanäle sind Social-Media-Tools, die plattformübergreifende Funktionen bereitstellen. Bekannte Anbieter sind zum Beispiel Hootsuite, Sprout Social oder Swat.io. Mit den browserbasierten Tools können Betriebe zum Beispiel Postings vorproduzieren, die dann zum gewünschten Datum automatisch online gestellt werden – auf verschiedenen Kanälen gleichzeitig (»Cross-Postings«). So lassen sich etwa Feiertagsgrüße oder saiso-

nale Angebote für das ganze Jahr vorformulieren. Darüber hinaus bieten die meisten Tools auch weitere Funktionen: Besonders praktisch ist zum Beispiel eine einzige Inbox als Sammelbecken für Kommentare und Fragen aus den verschiedenen Netzwerken, die sich hier auch direkt beantworten lassen – ohne die Social-Media-Seite aufzurufen. Abgerundet wird der Funktionsumfang der Tools durch verschiedene Analyse- und Reportingmöglichkeiten. Mit diesen lässt sich zum Beispiel herausfinden, welche Postings auf welchen Kanälen besonders erfolgreich waren.

EINFACHE NUTZUNG PER BROWSER

Zur Nutzung der Social-Media-Tools benötigen Betriebe lediglich einen beliebigen Browser, wie Google Chrome, Apple Safari oder Microsoft Edge. Für den mobilen Einsatz stellen einige Anbieter zusätzliche Apps für Android und iOS bereit. Nach der Anmeldung eines neuen Kontos lassen sich dann die eigenen Social-Media-Kanäle mit dem Tool verknüpfen – und schon können Handwerker sehr viel zeitsparender netzwerken. Denn ab sofort müssen für Postings oder Kommentare nicht mehr die verschiedenen Social-Media-Seiten nacheinander aufgerufen werden, sondern nur noch die zentrale Oberfläche des Social-Media-Tools.

MONATLICHE ZAHLUNG PER ABO

So viel Komfort hat allerdings seinen Preis: Die Abokosten für den kleinsten Funktionsumfang liegen meist bei 20 bis 80 Euro monatlich. Einige Anbieter stellen

zwar auch kostenlose »Free«-Tarife bereit, diese sind aber von der Funktionalität her sehr eingeschränkt. Deshalb sollten Handwerker vorab durchrechnen, ob sich ein Social-Media-Tool für den eigenen Betrieb rentiert. Je mehr verschiedene Kanäle genutzt werden, desto größer ist oft die Zeitersparnis. Ein weiterer wichtiger Aspekt für die Kaufentscheidung: Viele Social-Media-Tools unterstützen nur fünf bis sechs Kanäle – zum Beispiel Facebook, Instagram, LinkedIn, Pinterest und Twitter – andere interagieren mit bis zu 20.

Wer vor allem Facebook und Instagram nutzt, sollte statt kostenpflichtiger Lösungen das Gratis-Tool »Meta Business Suite« testen (business.facebook.com): Damit lassen sich Facebook- und Instagram-Postings planen und erstellen sowie Nachrichten und Kommentare beantworten. Wer das Business-Netzwerk Xing einsetzt, muss auf externe Automatisierungen bislang verzichten: Zurzeit wird die Plattform von keinem Tool unterstützt.

VORAB KOSTENLOS TESTEN

Da sich die verfügbaren Social-Media-Tools in Funktionsumfang und Bedienung stark unterscheiden, sollten Betriebe vor dem Kauf verschiedene Lösungen im Alltag ausprobieren. Fast alle Anbieter stellen zu diesem Zweck kostenlose Testversionen bereit. So lässt sich am besten feststellen, ob die Nutzerführung wirklich intuitiv ist und die Funktionen den eigenen Anforderungen entsprechen.

CHECKLISTE

Welche Ziele sollen erreicht werden?

Wählen Sie ein Tool, das Sie bestmöglich unterstützt, zum Beispiel in den Bereichen Zeitersparnis, Vorausplanung und Automatisierung, Professionalisierung, Analysen etc.

Wie viele Mitarbeiter im eigenen Betrieb sollen das Social-Media-Tool nutzen?

Und wie viele kommen in Zukunft eventuell hinzu? Die Kosten der Tools sind oft abhängig von der Nutzerzahl.

Welche Social-Media-Kanäle setzt Ihr Betrieb ein?

Wählen Sie ein Tool, das Ihre aktuellen (sowie eventuell zukünftig geplanten) Kanäle unterstützt.

Welchen Funktionsumfang benötigt Ihr Betrieb?

Wenn Sie zum Beispiel viele Nachrichten und Kommentare per Social Media erhalten, lohnt sich ein Tool mit einem einzigen »Social-Media-Posteingang«.

Wie viel Zeit verbringen Sie wöchentlich mit Social-Media-Aktivitäten?

Nutzen Sie Testversionen von verschiedenen Tools, um Ihre künftige Zeitersparnis realistisch einzuschätzen.

Wollen Sie Ihre Social-Media-Aktivitäten künftig optimieren?

Dann wählen Sie ein Tool, das umfangreiche Reportings und Analysen bereitstellt.

So finden Sie zum Beispiel mit der Zeit heraus, wie und über welche Kanäle sich Kunden, Fachkräfte oder Azubis am besten ansprechen lassen.

Welches Budget steht zur Verfügung?

Schätzen Sie ab, in welchem Verhältnis die monatlichen Kosten des Social-Media-Tools zum erwarteten Zeitgewinn beziehungsweise zu erreichten Zielen stehen.

Lässt sich das Social-Media-Tool einfach anpassen, wenn Ihr Betrieb wächst?

Prüfen Sie, ob und zu welchem Preis sich später zusätzliche Funktionen oder mehr Nutzer realisieren lassen.

AUSGEWÄHLTE SOCIAL-MEDIA-TOOLS

	AGORAPULSE	BUFFER	HOOTSUITE
Anbieter	Agorapulse SAS	Buffer Inc.	Hootsuite Inc.
Funktionen	Social-Media-Management-Tool, u. a. Planen von Beiträgen, Social Media-Posteingang für jedes Konto, Reportings und Social-Media-Monitoring	Social-Media-Management-Plattform für das Veröffentlichen und Planen von Beiträgen, inkl. Analysen und Reportings	Social-Media-Management-Plattform mit vielen Funktionen, u. a. Beiträge erstellen/vorausplanen, Kanäle verwalten, Kampagnen planen, Interaktion mit Netzwerk-Nutzern, Ergebnisanalysen
Betriebssysteme	browserbasiert (z. B. Google Chrome, Mozilla Firefox, Apple Safari, Microsoft Edge), Apps für Android, iOS	browserbasiert (z. B. Google Chrome, Mozilla Firefox, Apple Safari, Microsoft Edge), Apps für Android, iOS	browserbasiert (z. B. Google Chrome, Mozilla Firefox, Apple Safari, Microsoft Edge), Apps für Android, iOS
Unterstützte Kanäle	Facebook, Instagram, LinkedIn, Twitter, YouTube	Facebook, Instagram, LinkedIn, Pinterest, Twitter	20 Social-Media-Kanäle, u.a. Facebook, Google My Business, Instagram, LinkedIn, Pinterest, Twitter, WhatsApp, YouTube
Preise	Abhängig von Funktionsumfang, Kanälen und Nutzerzahl. Free-Tarif mit eingeschränktem Funktionsumfang. Sonst ab 79 Euro / Monat	Free-Tarif mit eingeschränktem Funktionsumfang, sonst pro Social-Media-Kanal ab 5 \$ / Monat	Abhängig von Funktionsumfang, Kanälen und Nutzerzahl. Free-Tarif mit eingeschränktem Funktionsumfang. Sonst ab 39 Euro / Monat
Kostenlose Testversion	15 Tage	14 Tage	30 Tage
Kreditkarte benötigt	nein	nein	nein
Internet	agorapulse.com/de	buffer.com	hootsuite.com/de

	SENDIBLE	SPROUT SOCIAL	SWAT.IO
Anbieter	Sendible Ltd.	Sprout Social Inc.	Swat.io GmbH
Funktionen	All-in-One-Plattform für Social-Media-Management, u. a. Planen und Veröffentlichen von Beiträgen, Interaktion mit Netzwerk-Nutzern, Analysen und Auswertungen	All-in-One-Plattform für Social-Media-Management, u. a. Veröffentlichen und Planen von Beiträgen, Interaktion mit Netzwerk-Nutzern, Analysen, Auswertung von Social-Media-Konversationen, Mitarbeiter-Einbindung	B2B-Social-Media-Management-Tool für die Bereiche Planung, Publishing, Community Management, Monitoring und Analyse
Betriebssysteme	browserbasiert (z. B. Google Chrome, Mozilla Firefox, Apple Safari, Microsoft Edge), Apps für Android, iOS	browserbasiert (z. B. Google Chrome, Mozilla Firefox, Apple Safari, Microsoft Edge), Apps für Android, iOS	browserbasiert (z. B. Google Chrome, Mozilla Firefox, Apple Safari, Microsoft Edge)
Unterstützte Kanäle	Facebook, Instagram, LinkedIn, Twitter, Google My Business, YouTube	Facebook, Instagram, LinkedIn, Pinterest, Twitter, YouTube	10 Social-Media-Kanäle, u. a. Facebook, Google My Business, Instagram, LinkedIn, Pinterest, TikTok, Twitter, WhatsApp, YouTube
Preise	Abhängig von Funktionsumfang, Kanälen und Nutzerzahl. Ab 21 Euro / Monat	Abhängig von Funktionsumfang, Kanälen und Nutzerzahl: ab 89 \$ / Monat	Abhängig von Funktionsumfang, Kanälen und Nutzerzahl: ab 35 Euro / Monat
Kostenlose Testversion	14 Tage	30 Tage	21 Tage
Kreditkarte benötigt	nein	nein	nein
Internet	sendible.com	sproutsocial.com/de	swat.io

Tabelle Stand: 13.05.2022. Alle Angaben ohne Gewähr.



Mit Handwerkern kennt Johannes Nagl sich kaum aus. Als er den Umbau seiner Wohnung plant, sucht der Gründer und Geschäftsführer von Swat.io dort, wo er sich auskennt – im Internet und in den sozialen Medien. »Ich war erstaunt, wie viele Handwerker auf Instagram ihre Referenzobjekte zeigen und welch großartigen Content sie produzieren.«



Johannes Nagl, Geschäftsführer von Swat.io.

Bislang nutzen vor allem Media-Agenturen und Konzerne das Social-Media-Management-Tool des Österreichers. »Bei der Suche nach einem Handwerker ist mir bewusst geworden, dass auch die vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen in den verschiedenen Netzwerken präsent sein müssen«, erklärt Johannes Nagl. Speziell für kleinere



Social-Media-Management-Tool von Swat.io nun auch für KMU

DAS HANDWERK WIRD PRÄSENTER AUF INSTAGRAM, YOUTUBE ODER TIKTOK. WER DIE INHALTE MEHRERER KANÄLE PLANT, PLATZIERT UND EVALUIERT, BRAUCHT VIEL ZEIT. SWAT.IO HAT EIN WERKZEUG SPEZIELL FÜR DIE BEDÜRFNISSE KLEINERER BETRIEBE AUF DEN MARKT GEBRACHT.

Unternehmen mit kleineren Budgets hat Swat.io Anfang Mai seine Produktpalette aufgefächert. Angeboten werden die Module »Publisher« und »Inbox«. Sie können getrennt genutzt werden.

Das Modul »Publisher« enthält einen kalendarisch aufgebauten Redaktionsplan. Darüber können Inhalte geplant und erstellt werden. »Zu fest datierten Ereignissen wie dem ‚Tag des Handwerks‘ oder den Betriebsferien lassen sich Beiträge für alle Social-Media-Kanäle langfristig auf den Tag und die Minute genau vorbereiten«, erklärt Johannes Nagl. Mit »Publisher« können auch Bilder bearbeitet werden.

Dem Modul »Inbox« weist Johannes Nagl den »reaktiven Part« zu. »Man kann es sich wie ein zentrales Postfach vorstellen, in das alle Reaktionen fließen, welche die Community auf den unterschiedlichen Social-Media-Kanälen erzeugt und worauf das Unternehmen reagieren möchte.« Kümmt sich ein Team um die Bearbeitung der Kommen-

tare, Bewertungen oder Privatnachrichten, können die Zuständigkeiten darüber verteilt und kontrolliert werden.

Bei der Preisgestaltung und Auswahl der Funktionen möchte Johannes Nagl den kleinen und mittelständischen Unternehmen größtmögliche Flexibilität bieten. »Der Preis ergibt sich aus dem gewählten Produkt sowie der Anzahl der Kanäle und Nutzer. Dabei ist die Anzahl der Nutzer und Kanäle frei wählbar.« Einsteigern empfiehlt er vor allem die Variante »Basic«. »Pro« richte sich eher an Nutzer, die bereits Erfahrungen auf Social Media gesammelt haben. Die beiden Varianten unterscheiden sich vor allem im Umfang der Funktionen.

Um erste Erfahrungen zu sammeln, könne man mit einem Modul in der Basic-Variante starten. Dank der »Self-Service-Möglichkeit« lieben sich die Produkte sowie die Zahl der Nutzer oder Kanäle einfach ändern. »Ein Upgrade oder Downgrade ist jederzeit in beide Richtungen möglich.« LOR



Foto: © iStock / Frederica Chiesa

Energiepreispauschale: Arbeitgeber müssen die 300 Euro auszahlen

AB SEPTEMBER ERHALTEN ALLE ARBEITNEHMER UND SELBSTSTÄNDIGEN EINMALIG 300 EURO ENERGIEPREISPAUSCHALE. FÜR ARBEITGEBER BEDEUTET DIE ABWICKLUNG ZUSÄTZLICHE ARBEIT, EINE VORFINANZIERUNG KONNTE ABER VERHINDERT WERDEN.

Text: **Kirsten Freund**

In diesem Herbst dürfen sich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer über eine einmalige Energiepreispauschale in Höhe von 300 Euro brutto freuen. Auch Selbstständige erhalten die Pauschale, die Teil des Steuerentlastungsgesetzes 2022 ist und die massiv gestiegenen Energiepreise abfedern soll. Entlasten sollen außerdem die Anpassung des Grundfreibetrags und des Werbungskostenpauschbetrags, ein Kinderbonus von 100 Euro und die vorzeitige Anhebung der Pendlerpauschale. Jetzt liegt der Ball bei den Arbeitgebern, denn sie müssen die Auszahlung der Energiepreispauschale abwickeln und den bisher getätigten Lohnsteuerabzug nachträglich korrigieren. Immerhin konnten Verbände wie der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) verhindern, dass es bei der Energiepreispauschale zu einer Vorfinanzierung durch die Arbeitgeber kommt. So



Die Handwerkskammern beraten ihre Mitglieder zu Einzelfragen bei der Abwicklung der einmaligen Energiepreispauschale.

war es nämlich ursprünglich im Gesetz vorgesehen. Jetzt erfolgt bei der Auszahlung der Energiepreispauschale (EEP) im September eine Verrechnung mit der Lohnsteueranmeldung am 10. September für August 2022. Für die Arbeitgeber bedeuten die Energiepreispauschale und die rückwirkende Erhöhung des Grundfrei- und des Werbungskostenpauschbetrags trotzdem zusätzliche Arbeit. Die Hersteller der Lohnrechnungsprogramme arbeiten mit Hochdruck daran, die Programme zu ändern, damit die Abwicklung einigermaßen unproblematisch erfolgt.

Carsten Rothbart, Leiter der Abteilung Steuer- und Finanzpolitik beim ZDH, hält die Entlastung der Bürgerinnen und Bürger angesichts der galoppierenden Inflation für richtig. Er betont aber, dass es »eine absolute Ausnahme« bleiben müsse, dass Arbeitgeber die Zahlungen von Transferleistungen des Staates an die Bürger übernehmen. Die Bundesregierung geht von einem »Erfüllungsaufwand« für die Wirtschaft in Höhe von 225 Millionen Euro aus.

1 WER ERHÄLT DIE ENERGIEPREISPAUSCHALE?

Allen Arbeitnehmern in den Steuerklassen I bis V, die sich zum Stichtag 1. September 2022 in einem Dienstverhältnis befinden (also auch Auszubildende, Eltern in Elternzeit oder Werkstudenten), sowie Minijobbern und kurzfristig Beschäftigten, die ihren Arbeitslohn pauschal versteuern, wird die Pauschale über ihren Arbeitgeber mit dem Lohn und Gehalt ausgezahlt. Wer vor dem 1. September aus einem Dienstverhältnis ausscheidet und keine neue Arbeit beginnt, kann sich die Energiepreispauschale über die Einkommensteuererklärung sichern. Allgemein kann man sagen, dass alle Erwerbstätigen, die 2022 Einkünfte bezogen haben, anspruchsberechtigt ist.

2 WANN MÜSSEN ARBEITGEBER ZAHLEN?

Arbeitgeber zahlen die Pauschale ab September 2022 zusätzlich zum Lohn aus. Dazu vermerkt der Arbeitgeber auf der Lohnsteuerbescheinigung den Großbuchstaben »E«. Die Pauschale ist sozialabgabenfrei, aber steuerpflichtig. Bei der Auszahlung der Energiepreispauschale im September erfolgt eine Verrechnung mit der Lohnsteuer-Anmeldung am 10. September für August 2022. Bei pauschal besteuerten Minijobs sind die 300 Euro steuerfrei.

Wahlrecht: Wenn Arbeitgeber die Lohnsteuer nicht monatlich, sondern vierteljährlich abführen, lässt sich die Energiepreispauschale auch im Oktober 2022 auszahlen. »Quartalsanmelder« verrechnen den Betrag für die Energiepreispauschale dann mit dem Gesamtbetrag der für das dritte Quartal einzubehaltenden Lohnsteuer. Dies erfolgt in der Lohnsteuer-Anmeldung, die bis zum 10. Oktober 2022 abzugeben ist. Wer die Lohnsteuer nur jährlich abführt, der kann auch vollständig auf die Auszahlung verzichten. Arbeitnehmer erhalten die Pauschale dann über die persönliche Einkommensteuererklärung.

3 BESONDERHEIT BEI MINIJOBBERN

Minijobber müssen dem Arbeitgeber schriftlich bestätigen, dass die geringfügige Beschäftigung ihr erstes Dienstverhältnis ist. Damit soll verhindert werden, dass die Energiepreispauschale doppelt ausbezahlt wird. Die Bescheinigung muss der Arbeitgeber zum Lohnkonto nehmen. »Dazu reicht ein formloser Zweizeiler an den Arbeitgeber«, erklärt ZDH-Steuerexperte Rothbart. Experten gehen davon aus, dass die 300 Euro Energiepreispauschale nicht in die 450-Euro-Grenze einbezogen wird. Eine endgültige Klärung dieser Frage stand zum Redaktionsschluss aber noch aus. Geplant ist für Juni ein FAQ-Katalog auf den Seiten des Ministeriums (bundesfinanzministerium.de).

Gibt ein Arbeitgeber keine Lohnsteuer-Anmeldung ab, weil er zum Beispiel ausschließlich Minijobber beschäftigt, entfällt für ihn die Verpflichtung, die Energiepreis-

pauschale auszuführen. Die Minijobber können die Energiepreispauschale dann nur im Rahmen der Einkommensteuererklärung 2022 geltend machen.

4 WIE KOMMEN ARBEITGEBER AN IHR GELD?

Die Energiepreispauschale wird mit der Lohnsteuer verrechnet. Der Arbeitgeber führt also einfach weniger Lohnsteuer an das Finanzamt ab. Müssen Arbeitgeber mehr EEP an Arbeitnehmer auszahlen, als diese Lohnsteuer zahlen, bekommen sie die Differenz vom Finanzamt.

5 WIE ERHALTEN SELBSTSTÄNDIGE DIE EEP?

Neben Arbeitnehmern bekommen auch Selbstständige, Gewerbetreibende und Landwirte die Pauschale. Bei ihnen gilt die EEP als sonstige Einkünfte. Sie erhalten die Pauschale, indem die für das dritte Quartal bereits festgesetzten Vorauszahlungen für den 10. September 2022 um jeweils 300 Euro gekürzt werden. »Erfolgt keine Vorauszahlung, dann lässt sich der Betrag erst im Rahmen der Einkommensteuerveranlagung berücksichtigen. Das passiert dann automatisch«, sagt Steuerberaterin Magdalena Glück, »ein besonderer Antrag ist nicht nötig.« Bei Selbstständigen mit kleineren Einkommen, also beispielsweise Solo-Selbstständigen, für die für den 10. September 2022 weniger als 300 Euro an Vorauszahlungen festgesetzt wurden, mindert die Energiepreispauschale die Vorauszahlungen auf 0 Euro. Eine Kürzung der Einkommensteuer-Vorauszahlung für den 10. Dezember 2022 ist nicht vorgesehen. »Kleinere Unternehmen können deshalb erst nach Bearbeitung der Jahressteuererklärung 2022 – gegebenenfalls erst Mitte 2023 – mit dem Zuschuss rechnen«, erklärt der Deutsche Steuerberaterverband.

6 WAS IST MIT RENTNERINNEN UND RENTNERN?

Rentnerinnen und Rentner bekommen die EEP nicht. Es sei denn, sie haben 2022 einen Minijob. Die Dauer des Minijobs ist dabei unerheblich. Es muss sich aber um ein ernsthaftes Arbeitsverhältnis handeln.

7 WIE VIEL BLEIBT AM ENDE ÜBRIG?

»Die EEP unterliegt dem persönlichen Einkommensteuertarif. Im Schnitt bleiben den Empfängern 226 Euro«, sagt Steuerberaterin Magdalena Glück. »Neben der Einkommensteuer mindern manchmal auch Zuschlagsteuern wie die Kirchensteuer und der Solidaritätszuschlag die Pauschale weiter.« Bei einer Familie mit zwei Kindern (beide Eltern angestellt, Jahresgehalt jeweils 35.000 Euro) rechnet das Bundesfinanzministerium damit, dass sich die 600 Euro brutto mit einem Plus von rund 430 Euro (netto) auf dem Konto bemerkbar machen. Bei einer Selbstständigen, die in 2022 ein zu versteuerndes Einkommen von rund 42.000 Euro hat, kommen rund 195 Euro netto an.

Selbstversorger: Im Idealfall kommt der Strom von der eigenen Photovoltaik-Anlage.

Foto: © SMA

Unter Strom

Emissionsfrei fahren wollen immer mehr Betriebe. Die Investitionen in Fahrzeuge und Ladeinfrastruktur können sie in Ruhe planen – sie müssen oft Monate auf Autos warten.

Von **Stefan Buhren**

Im vergangenen Jahr hat sich weltweit die Zahl der verkauften Elektroautos verdoppelt. 2021 brachte die Autoindustrie 4,2 Millionen Stromer an den Mann beziehungsweise die Frau, 2020 waren es »nur« 2,01 Millionen, so der globale Automotive-Spezialist Jato. Wachstumstreiber waren der europäische und der chinesische Markt, erfolgreichste E-Automarke war Tesla mit 900.000 verkauften Modellen, gefolgt vom VW-Konzern mit rund 400.000.

Während manche das E-Auto schon auf dem Siegeszug sehen, sieht es im Nutzfahrzeugbereich anders aus. Im Schwerlastbereich fehlt es generell an einem üppigen Angebot, bei den leichten Nutzfahrzeugen ist zwar das Angebot schon breit, aber gerade dort dominierten 2021 mit einem Marktanteil von 90,2 Prozent Dieselantriebe, hat der Herstellerverband ACEA für den europäischen Markt analysiert. Die reinen Stromer kommen auf 3,0 Prozent und landen noch hinter den Benzinern, die auf 3,8 Prozent Marktanteil bei den Neuzulassungen kamen. Hybride kamen auf 1,9 Prozent, die restlichen Anteile gehen an alternative Antriebe, also Erdgas, Flüssiggas und Ethanol.

Immerhin haben die elektrischen Nutzfahrzeuge europaweit von 2,0 auf 3,0 Prozent zugelegt. Sie profitierten von dem gewachsenen Markt: »Die Zulassungen neuer Vans nahmen europaweit zu, wobei besonders Elektro-Vans und Hybride profitierten«, meldet der ACEA und zählte exakt 46.853 verkaufte Stromer.

In Deutschland stieg der Verkauf von Stromern in 2021 gegenüber 2020 von 8.830 auf 12.794, eine Zunahme um 44 Prozent. Der Anteil von Stromern im Van-Segment in Deutschland lag damit bei 4,8 Prozent.

Gerade für Betriebsinhaber hat sich die E-Mobilität als Imageträger bewährt. Das gilt besonders für die Branchen, die selber die Elektromobilität vorantreiben oder dafür sorgen, dass ihre Kundschaft regenerative Energien selbst erzeugt und/oder nutzt. Wer sich von den hohen Preisen abschrecken lässt, sollte zweimal hinschauen. Denn über die gesamte Lebenszeit ist ein Elektrofahrzeug nicht teurer als ein Verbrenner – aber sauberer. Das gilt erst recht, wenn der Betrieb den Wagen mit selbst erzeugtem, regenerativen Strom lädt.

Damit gehört die Ladeinfrastruktur im eigenen Betrieb mit in die Überlegung. Sie rechnet sich gerade in heutigen Zeiten vor allem dann, wenn ohnehin eine Investition zum Beispiel in eine Photovoltaik-Anlage auf dem Firmendach ansteht. Zahlreiche Anbieter bieten das Komplettpaket von der Anlage über Ladesäulen bis hin zum Lade- und Flottenmanagement an, was auch ein weiterer, wichtiger Schritt in die Digitalisierung betrieblicher Abläufe bedeutet. Immerhin können Betriebsinhaber den Einstieg in Elektromobilität in Ruhe angehen: Lieferzeiten von einem Jahr sind im Pkw-Bereich die Regel, aber auch im Nfz-Bereich sind es je nach Anbieter und Modell mindestens drei Monate.

60 Prozent könnten stromern

*Eine europaweite Studie des Transportspezialisten Geotab belegt:
Drei von fünf leichten Nutzfahrzeugen könnten heute schon elektrisch fahren.*

Die Reichweitenangst schreckt viele vor der Elektromobilität ab. Geotab, ein weltweit führender Anbieter von IoT- und vernetzten Transportlösungen, analysierte ein Jahr lang anonymisierte Daten von 46.000 Pkw und Nfz in 17 europäischen Ländern. Fazit: 60 Prozent der europäischen Pkws und leichten Nutzfahrzeuge in Flotten könnten schon heute durch vollelektrische Alternativen ersetzt werden. Bei einer angenommenen Nutzungsdauer von sieben Jahren entspricht dies möglichen Einsparungen von insgesamt 261 Millionen Euro.

Die Studie »Profitable Sustainability: The Potential of European Fleet Electrification« hatte die Betriebskosten und Umweltauswirkungen herkömmlicher leichter kommerzieller Kraftfahrzeuge mit Verbrennungsmotor (einschließlich Pkws, SUVs, Minivans und leichter Nutzfahrzeuge) mit ihren batterieelektrischen Pendanten verglichen. Sie wertete die realen Leistungsdaten von Elektrofahrzeugen aus und konnte so überzeugend Nachweise des Return on Investment (ROI) und die positiven Nachhaltigkeitsauswirkungen von Elektrofahrzeugen erbringen. Geotab zufolge können Flottenmanager über einen Zeitraum von sieben Jahren im Schnitt 9.508,47 Euro pro Fahrzeug einsparen, selbst wenn man Einsparungen durch staatliche

Anreize nicht berücksichtigt. Auch die Umwelt profitiere von einem Umstieg: Mehr als fünf Tonnen CO₂-Emissionen ließen sich pro Fahrzeug einsparen. »Unternehmen wissen, dass Elektrofahrzeuge die Zukunft ihrer Fuhrparks bestimmen werden und sind jetzt in der Lage, einige der Vorteile des Umstiegs auf Batteriebetrieb messbar zu machen«, sagt Klaus Böckers, Vice President, Nordics, Central & Eastern Europe bei Geotab. »Unsere Studie stellt einen Durchbruch dar, der die Rentabilität eines Umstiegs auf Elektrofahrzeuge veranschaulicht, was Flottenbetreibern helfen wird, ihre Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.«

Europaweit können 86 Prozent der Reichweitenanforderungen von Flotten in 98 Prozent der Zeit durch ein E-Fahrzeug erfüllt werden. Dies belegt, dass die sogenannte Reichweitenangst, ein langjähriges Hindernis für die weitreichende Elektrifizierung, für die Mehrheit der leichten Flotten kein Problem mehr darstellt. Dabei hat Großbritannien mit 89 Prozent den höchsten Anteil an E-Fahrzeugen mit hoher Reichweite, gefolgt von Spanien (86 Prozent), den Niederlanden (85 Prozent), Italien (77 Prozent), Deutschland (76 Prozent) und Frankreich (63 Prozent).

Anzeige



Die Energiewende gemeinsam auf die Straße bringen.

SMA E-Mobilitätslösungen für Ihr Zuhause und Ihr Unternehmen.

Jetzt in eine nachhaltige Zukunft investieren und den Klimawandel aufhalten. Mit den umweltfreundlichen Energie- und Ladelösungen von SMA genießen Sie die vollen Vorzüge der Elektromobilität. Konsequenterweise mit der Kraft der Sonne und klimaneutral ganz ohne CO₂-Emissionen. So sparen Sie nicht nur Ressourcen, sondern bis zu 80 % Ihrer Energiekosten.

Mehr Informationen erhalten Sie auf [SMA.de](https://www.sma.de)





Solarmodule und Wechselrichter auf dem Dach, Batteriespeicher im Haus: Heel-Energie setzt auf eine Lösung von SMA.

Den eigenen Strom laden

Unternehmen, die klimafreundliche Stromerzeugung, Eigenverbrauch und E-Mobilität kombinieren, schaffen einen finanziellen Mehrwert und machen sich unabhängig.

Wenn bei uns der Strom ausfällt, können wir autark anderthalb Jahre problemlos weiterarbeiten«, sagt Markus Heel stolz. Der Geschäftsführer und Gründer der Heel-Energie im bayerischen Wiggensbach (Allgäu) setzt auf selbst erzeugte Energie. Gestartet hatte er mit einer Wärmepumpe für die Heizung, ergänzte das anschließend um eine Photovoltaik-Anlage auf dem Firmendach und sorgte zuletzt mit einem Blockheizkraftwert für die 18-monatige Stromautarkie. »Ich will die Klimawende und Nachhaltigkeit auch selbst leben«, begründet der Elektrotechnikmeister, warum er sein 30-Mann-Unternehmen aus eigener Stromerzeugung versorgt und so seine Heel-Energie CO₂-neutral geschaffen hat.



FOTOS: © SMA

Markus Heer hat seinen Betrieb CO₂-neutral getrimmt.

Unternehmen mit Hallen haben in den allermeisten Fällen viel Platz auf dem Dach, um eine Photovoltaikanlage unterzubringen – so wie die Heel-Energie. Chef Markus Heel setzt dabei auf eine Lösung vom Solarspezialisten SMA Solar Technology AG aus Niestetal. Sie umfasst nicht nur die Solarmodule samt Wechselrichter und Batteriespeicher, sondern auch eine Ladelösung inklusive des kompletten Managements rund um die Stromversorgung. Die Batterie zur Speicherung der erzeugten Energie sorgt dafür, dass er die Stromnutzung seinem Bedarf anpassen kann. Er kann die Energie immer dann abrufen, wenn er sie braucht – zum Beispiel nachts, um seine E-Fahrzeugflotte mit dem selbst erzeugten Strom zu laden. Zehn Ladestationen hat er auf dem Firmengelände installiert, eine davon steht Gästen und Besuchern zur Verfügung.

Soll eine Solaranlage installiert werden, darf die Analyse im Vorfeld nicht fehlen. Ein System-Datenmanager übernimmt diese Aufgabe und ermittelt Energieparpotenziale. Der intelligente Energiemanager analysiert dafür rund um die Uhr alle Systemkomponenten und Energieflüsse und ermittelt Energiesünder und ihre Ursachen. Dann lassen sich zum Beispiel Kühlsysteme, Lüftung, Beleuchtung, maschinelle Verbraucher und die elektrische Ladeinfrastruktur

ganzheitlich vernetzen und gezielt Maßnahmen zur effizienteren Energienutzung ergreifen.

Umfassende Ladelösungen wie SMA Business vernetzen intelligent die Solarstromerzeugung mit den Laderegeln der E-Fahrzeuge, programmieren Abfahrtszeiten, erfassen Abrechnungen und managen diese digital. In einer Cloud, wie etwa das Sunny Portal von SMA, werden dabei die komplette Anlage und alle Fahrzeuge, die elektrisch laden, abgebildet. So können nicht nur die Ladevorgänge der Firmenfahrzeuge auch an öffentlichen Ladepunkten oder zu Hause erfasst und zentral abgerechnet werden.

Fazit

Mit einer eigenen Solaranlage senken Betriebe ihre Energiekosten dauerhaft und nachhaltig. Mit einem intelligenten Energiemanagement versorgt der Strom vom Dach angeschlossene Geräte, Maschinen und Verbraucher genauso wie die elektrische Ladeinfrastruktur direkt. Mit dem überschüssigen Solarstrom können Unternehmen zusätzliche Vorteile generieren, indem sie diesen ins öffentliche Stromnetz einspeisen und eine festgelegte Vergütung bekommen oder direkt an der Strombörse vermarkten. Eine eigene Solarstromversorgung beweist nachhaltiges Handeln und, so Markus Heer: »Es macht Spaß, die Energiewende mitzugestalten!«



FRONIUS WATTPILOT

LADEN - SPAREN - FAHREN

Jetzt entdecken:



Intelligente Wallbox für alle, die ihr E-Auto günstig laden möchten:
Mit Energie aus der eigenen Photovoltaik-Anlage oder einem variablen Öko-Stromtarif

/ Laden Sie Ihr E-Auto **immer zum günstigsten Preis**: Mit überschüssiger Solarenergie vom eigenen Hausdach oder genau dann, wenn der Strompreis am niedrigsten ist

/ Zwei verschiedene Lademodi: Maximal ökonomisch im **Eco-Mode** oder optimal auf die nächste Fahrt abgestimmt im **Next Trip Mode**

/ Steuerung und Inbetriebnahme ganz einfach über die **Solar.Wattpilot App**

/ Mehrere Varianten: **Wattpilot Home** für zuhause oder mobiler **Wattpilot Go**

Wenn der Überschuss ins eigene Stromauto fließt

Der Wattlepilot von Fronius kann automatisch zwischen ein- und dreiphasiger Überschussladung wechseln und holt das Optimum aus einer Photovoltaik-Anlage.

Schön, wer es hat: eine eigene Photovoltaik-Anlage auf dem Dach, egal ob Haus oder Firma. Denn damit kann jeder selbst Strom erzeugen und – je nach Größe und Ausrichtung – nicht nur den eigenen Stromverbrauch im Haus oder Betrieb abdecken, sondern auch überschüssigen Strom ins Netz einspeisen – oder das eigene E-Mobil laden. Seit rund einem Jahr bietet der österreichische Experte für Energielösungen Fronius mit dem Wattlepilote eine interessante Lösung für Elektroauto-Fahrer, egal ob mit oder ohne eigener Photovoltaik-Anlage (PV-Anlage). Denn der einfach zu installierende Wattlepilot kann automatisch zwischen einphasiger und dreiphasiger Überschussladung wechseln und holt damit ein Maximum an Energie aus der PV-Anlage.

»Der Fronius Wattlepilot ist eine intelligente Ladelösung, er macht jeden E-Autofahrer maximal unabhängig und ermöglicht es, immer zu den geringstmöglichen Kosten zu laden«, erklärt Martin Hackl, Global Director der Business Unit Solar Energy, Fronius International GmbH. Auch für E-Fahrer ohne eigene PV-Anlage ist der Wattlepilot interessant, weil sich nicht

alle Geräte für Ladelösungen intelligent in Kombination mit einer PV-Anlage betreiben lassen.

»Mit dem Fronius Wattlepilot ist er schon jetzt gerüstet, um in Zukunft sein Elektroauto mit hausgemachtem PV-Strom zu betanken«, weiß Hackl. Denn gerade in den aktuellen Zeiten denken viele über eine Anlage nach, um möglichst günstig den Energiebedarf zu decken und sich zumindest etwas unabhängiger von den hohen Strompreisen zu machen.

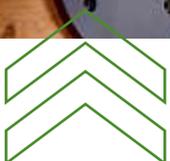
Mit der App Solar.wattlepilot lässt sich die Ladelösung einfach in Betrieb nehmen und bedienen. Sie bietet dem User einen visuell ansprechenden Überblick über den Status der Ladungen. Die App läuft auf IOS und Android und ist das einzige User-Interface, das benötigt wird, um alle Funktionen ganz einfach und übersichtlich zu bedienen.

Besonders günstig lädt man das Elektroauto mit einem variablen Stromtarif. Dieser orientiert sich an den aktuellen Börsen-Preisen und wird, mit einem minimalen Aufschlag, direkt an den Kunden weitergegeben. Neben dem variablen Stromtarif gibt es noch zwei weitere Maßnahmen, durch die man möglichst günstig tanken kann: der Lademodus Next Trip Mode und die Möglichkeit, ausschließlich mit PV-Überschuss zu laden. Wenn viel Solarenergie zur Verfügung steht, wird viel getankt, wenn wenig zur Verfügung steht, wird weniger getankt. Dabei kann der Fronius Wattlepilot den PV-Überschuss optimal verwerten und regelt in 1-Ampere-Schritten bis zur maximalen Ladeleistung. »Damit landet ein Maximum an Sonne im Elektroauto«, so Martin Hackl.

Als eines der wenigen Produkte am Markt kann der Fronius Wattlepilot zwischen einphasiger und dreiphasiger Ladung wechseln. Das bedeutet, dass der gesamte PV-Überschuss von 1,38 kW bis zu 22 kW genutzt wird. Die Ladung erfolgt in Ampere-Schritten, die Ein-/Drei-Phasen-Umschaltung erfolgt vollautomatisch. Im Gegensatz zu herkömmlichen Lösungen werden dadurch kurzfristige teure Lastspitzen vermieden. Der Fronius Wattlepilot ist in zwei Varianten verfügbar, der fixmontierte Wattlepilot Home für zu Hause und der mobile Wattlepilot Go für unterwegs.



Foto: © Fronius



Wallbox-to-go: Die Plug-and-Play-Lösung von Fronius

DER NEUE FORD E-TRANSIT

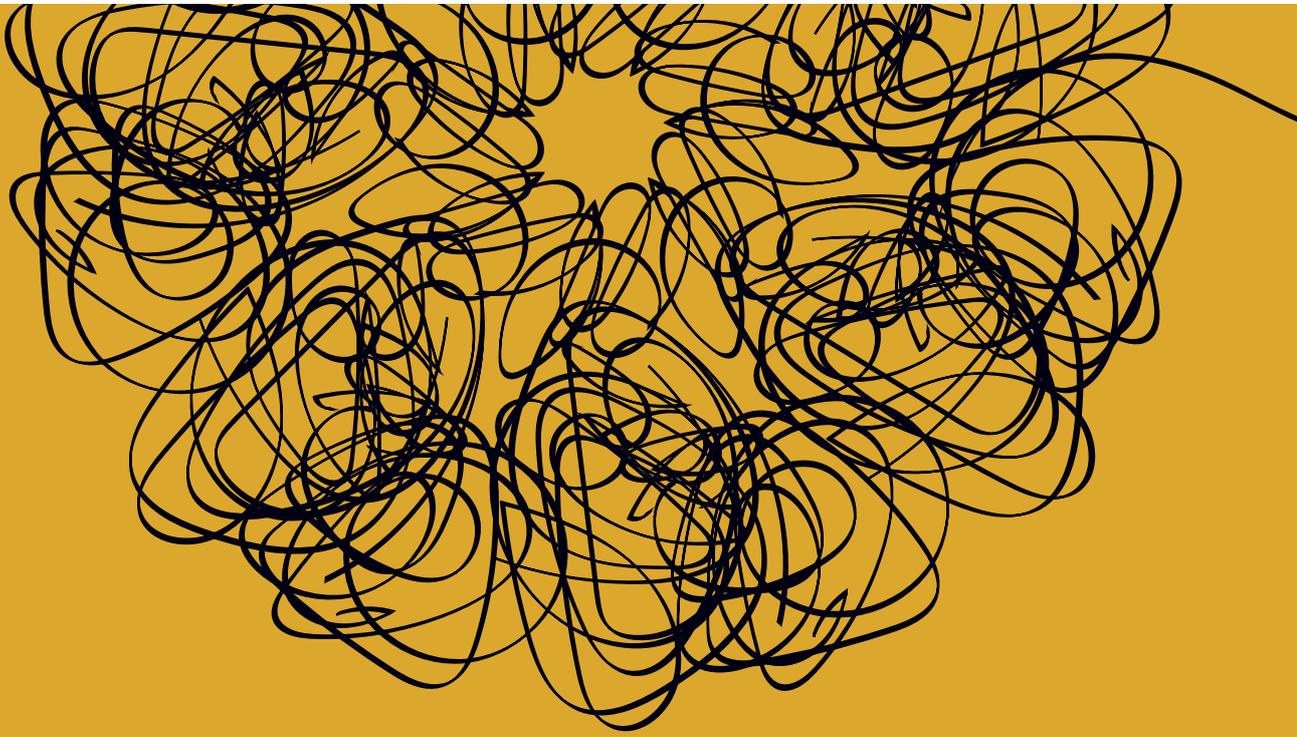


**Mehr Konnektivität,
mehr Produktivität.**

Europas führendes Nutzfahrzeug* wird elektrisch.
Entdecken Sie jetzt den neuen Ford E-Transit.



*Quelle: <https://www.acea.be/statistics/tag/category/by-manufacturer-registrations>, IHS (Kraftfahrt-Bundesamt).



Auch in Krisenzeiten motivieren und Zuversicht ausstrahlen

CHEFS UND CHEFINNEN IM HANDWERK SOLLEN AUCH BEI DEN GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN IMMER WISSEN, WO ES LANGGEHT UND EINE POSITIVE AUSSTRAHLUNG VERSPRÜHEN. DAFÜR BRAUCHT ES MENTALE STÄRKE, UND DIE KANN MAN TRAINIEREN.

Text: *Kirsten Freund*

Von Unternehmerinnen und Unternehmern wird erwartet, dass sie immer wissen, wo es langgeht. Dass sie auch unter Druck die richtigen Entscheidungen treffen, ihr Team motivieren und Zuversicht ausstrahlen. Doch woher nehmen die Chefinnen und Chefs eigentlich selbst die Kraft für den Arbeitstag? Wie bleiben sie optimistisch, stark und selbstbewusst angesichts von Krisen, Lieferengpässen, Preisdruck, Fachkräftemangel und immer höheren Kundenanforderungen? Andrea Eigel, Geschäftsführerin der Kaleidoskop Marketing-Service GmbH, kennt das Handwerk seit 25 Jahren, sie berät Betriebe und leitet mehrere Erfahrungsaustausch-Gruppen (Erfa-Gruppen). Ihr ist aufgefallen, dass sich Unternehmerinnen und Unternehmer immer häufiger fragen, wie sie motiviert bleiben. »Über viele Jahre hat sich alles um den Kunden gedreht. Auftragsgewinnung und Kundenbindung waren die zentralen Themen. Danach ist der Mitarbeiter in den Fokus getreten. Die Aufträge waren da, aber die Fachkräfte wurden knapp. Deshalb hat man sich der Frage gewidmet, was man tun kann, damit sich

!
Notieren Sie
positive
Erlebnisse im
Kalender.

Mitarbeiter im eigenen Betrieb wohlfühlen«, sagt Eigel. Eine Person ist dabei in den Hintergrund getreten: die Unternehmerin beziehungsweise der Unternehmer selbst.

DER AUSTAUSCH MIT GLEICHGESINNTEN HILFT

»Durch die ganzen Herausforderungen sind viele Führungskräfte im Handwerk inzwischen sehr angespannt. Dem ein oder anderen ist über die Jahre die eigene Motivation verloren gegangen«, beobachtet Andrea Eigel. Doch nur im Dreiklang Unternehmer, Mitarbeiter und Kunde könne ein Handwerksbetrieb auf Dauer funktionieren. »Besonders im Handwerk sind die Unternehmerinnen und Unternehmer Motor des Ganzen. Mit ihnen möchten sich die Kunden identifizieren, mit ihnen möchten sich aber auch die Mitarbeiter identifizieren, und es ist klar, dass die Stimmung, die im Betrieb herrscht, ganz maßgeblich von den Chefinnen und Chefs mitgetragen wird«, sagt Eigel. Die Unternehmerrmarke, über die heute viel gesprochen wird, bestehe eben nicht nur aus attraktiven Arbeitsbedingungen, sondern habe auch eine hohe emotionale Komponente. »Unternehmerinnen und Unternehmer brauchen also die nötige Energie, um das ganze Team mitzunehmen, mitzureißen und die richtigen Impulse zu setzen.«

Foto: © iStock / romezha

»Im Handwerk sind die Chefin und der Chef der Motor des Ganzen. Von ihnen hängt maßgeblich die Stimmung im Unternehmen ab.«

Andrea Eigel, Kaleidoskop Marketing Service

Christian und Heidi Schwarz führen ihren Malerbetrieb seit 2008 gemeinsam als Familienbetrieb in der zweiten Generation. Wie so oft im Handwerk, sind bei dem Paar Beruf und Privatleben untrennbar verbunden. Und das seit über 20 Jahren. »Meine Frau und ich stärken uns gegenseitig. Wir motivieren uns und bauen uns auf«, erzählt Christian Schwarz. »Auch in Corona-Zeiten haben wir versucht, immer mit einer positiven Ausstrahlung in den Betrieb zu gehen, denn schlechte Laune überträgt sich. Wir als Unternehmer müssen doch Visionen aufzeigen und immer das Positive herausheben.« Viel Kraft dafür ziehen sie aus ihrer sehr guten privaten Beziehung. Aber auch der Austausch mit anderen Unternehmen hilft. »Nach den Treffen mit der Erfa-Gruppe, die sich unter der Leitung von Andrea Eigel zweimal im Jahr trifft oder den gemeinsamen Videokonferenzen mit ihr haben wir immer ein gutes Gefühl und wissen, dass wir nicht alleine sind mit unseren Themen.«

DIE EIGENEN STÄRKEN KENNEN UND EINSETZEN

Natürlich ist es auch eine Typ-Frage, wie man schwierige Situationen meistert und ob man es schafft, mit Stress gelassen umzugehen. Man kann sich mentale Stärke aber auch ein Stück weit aneignen (siehe Infokasten). »Eine wichtige Rolle dabei spielt, dass man sich mit seinen eigenen Stärken auseinandersetzt«, sagt Eigel. Unsere Gesellschaft sei viel stärker geübt darin, Schwächen zu sehen. Eben alles das, was nicht so gut funktioniert. »Wer herausfindet, wo seine Stärken liegen, wer weiß, was ihm Freude bereitet, der hat auch eher Erfolgserlebnisse.« Denn wer seine Stärken kennt, der kann sie auch leichter einsetzen. »Natürlich können Unternehmerinnen und Unternehmer nicht nur das machen, worauf sie Lust haben«, sagt Eigel. Aber wer weiß, an welchen Aufgaben er Freude hat, der kann sich eben für alle anderen Aufgaben Unterstützung holen.



Folgen Sie Ihren Ideen.

TIPPS FÜR MENTALE STÄRKE

Erfolgserlebnisse festhalten: Erfolgserlebnisse geraten gerne mal aus dem Fokus. Handwerkstrainerin Andrea Eigel rät deshalb, sich am Ende jedes Arbeitstags ein positives Erlebnis im Kalender zu notieren. Man gehe ganz anders durch den Tag, wenn man sich darauf besinnt, was gerade gut läuft. Sei es, dass das Mitarbeitergespräch besser lief als geplant, ein Kunde ein unerwartet positives Feedback gab oder dass man eine Aufgabe angegangen ist, die man schon lange vor sich hergeschoben hat. So führt man sich vor Augen, was man alles bewegt hat. Das stärkt das Selbstbewusstsein.

Auf seine Visionen besinnen: Unternehmerinnen und Unternehmer sollten sich öfter auf ihren Antrieb, auf ihre Vision, besinnen. Das geht oft über die Jahre »verschütt«, wird von der Alltagsroutine verdeckt. »Handwerker, die ihrer Idee folgen und eine Perspektive haben, stehen stärker da«, sagt Andrea Eigel. »Dann kann man auch mit Schwierigkeiten und Rückschlägen besser umgehen.« Menschen, die keine Perspektive mehr hätten für sich und den Betrieb, würden viel schneller ihre Motivation verlieren, ist die Beraterin überzeugt. Das gelte zum Beispiel dann, wenn kein Nachfolger für den Betrieb in Aussicht ist.

Die Dinge selbst in die Hand nehmen: Auf äußere Einflüsse wie Pandemie, Krieg oder Lieferengpässe hat man keinen Einfluss. Um nicht das Gefühl von Kontrollverlust zu bekommen, kann man sich in solchen Situationen fragen, was man persönlich und im eigenen Einflussbereich tun kann. Wie man vielleicht mit dem Unternehmen oder privat helfen kann. »Wenn man selbst etwas bewegen kann, hat man wieder dieses positive Gefühl von Stärke und Einfluss.«

Text: Anne Kieserling

Verlangt ein Arbeitnehmer die Bezahlung von Überstunden, muss er genau darlegen und beweisen, wann und in welchem Umfang er Mehrarbeit geleistet hat. Die Vorgaben des Europäischen Gerichtshofs aus seinem sogenannten »Stechuhr-Urteil«, wonach für Unternehmen eine Pflicht zur Arbeitszeiterfassung mit System besteht, ändern nichts an der Beweislast im Überstundenprozess, entschied jetzt das Bundesarbeitsgericht.

Überstunden muss der Arbeitnehmer beweisen

DER MITARBEITER MUSS NACHWEISEN, DASS SEINE ÜBERSTUNDEN NOTWENDIG, ANGEORDNET ODER ZUMINDEST VOM CHEF GEDULDET WAREN.

DER FALL

Ein Auslieferungsfahrer legte Stechuhr-Nachweise vor, die eine Mehrarbeit von 429 Stunden belegen sollten. Er verlangte dafür eine Vergütung von rund 6.400 Euro. Die Aufzeichnungen ließen jedoch ungeklärt, ob und wie viele Pausen er während der Arbeitszeit gemacht hatte. Nach der unveränderten Darlegungslast hätte der Fahrer beweisen müssen, dass er – wie von ihm behauptet – keinerlei Pausen gemacht, sondern während der Arbeit gegessen und geraucht habe.

Der Arbeitnehmer berief sich dabei auf ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) aus dem Jahr 2019. Damals hatte der EuGH entschieden, dass alle europäischen Mitgliedstaaten verpflichtet sind, ein effektives System zur Erfassung der Arbeitszeit einzuführen. Denn nur so könne sichergestellt werden, dass die rechtlichen Vorgaben auch tatsächlich eingehalten würden, argumentierte der Auslieferungsfahrer. Dieser Auffassung war auch das erstinstanzlich entscheidende Arbeitsgericht in Emden, das dem Mann recht gab und den Arbeitgeber zur Zahlung der Überstunden verurteilte. Im Berufungsverfahren vor dem Landesarbeitsgericht Niedersachsen (Az. 5 Sa 1292/20) siegte hingegen das Unternehmen.

DAS »STECUHR-URTEIL« DES EUGH

Die Arbeitszeiten der Beschäftigten müssen durch ein verlässliches System gemessen werden. Das sagt der Europäische Gerichtshof (EuGH) in seinem Urteil vom 14. Mai 2019, Az C-55/18. Alle EU-Mitgliedstaaten müssten die Unternehmen verpflichten, die tägliche Arbeitszeit ihrer Beschäftigten systematisch zu erfassen. Nur so ließe sich überprüfen, ob die zulässigen Höchstarbeitszeiten überschritten würden. In den Medien bekannt wurde der Richterspruch als das »Urteil zur Rückkehr der Stechuhr«.

Foto: © iStock / Trachard



Deutschland steht nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs aus dem Jahr 2019 in der Pflicht, ein rechtlich effektives System zur Erfassung der Arbeitszeit einzuführen.



Wieder Überstunden gemacht?
Noch dieses Jahr soll ein Gesetz
kommen, das die Erfassung
der Arbeitszeit in Deutschland
regelt.

DAS URTEIL

Das Bundesarbeitsgericht (BAG) sah jedoch keine Änderung der Beweislast. Es stellte sich auf die Seite des Arbeitgebers. Die Grundsätze zur Darlegungslast würden durch das Urteil des EuGH nicht verändert, erklärte das BAG. Die Vorgaben der Europarichter dienen dem Gesundheitsschutz; sie fänden aber grundsätzlich keine Anwendung auf die Vergütung der Arbeitnehmer, denn die EU sei für Lohnfragen nicht zuständig. Die europarechtliche Pflicht zur Erfassung der täglichen Arbeitszeit habe deshalb keine Auswirkung auf die deutschen Rechtsgrundsätze über die Verteilung der Darlegungs- und Beweislast im Prozess um Überstundenvergütung (Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 4. Mai 2022, Az. 5 AZR 359/21).

PRAXISTIPPS

»Dieses Urteil ist aus Arbeitgebersicht sehr zu begrüßen«, erklärt Fachanwalt für Arbeitsrecht Maximilian Wittig. »Arbeitnehmer*innen können sich somit zukünftig nicht pauschal auf die Erbringung von Überstunden berufen, wenn

die Arbeitgeber*innen eine unzureichende Zeiterfassung vornehmen. Arbeitnehmer*innen sind weiterhin in der Darlegungs- und Beweislast für die Erbringung der Überstunden. Dies gilt jedenfalls so lange, bis der deutsche Gesetzgeber aufgrund des »Stechuhr-Urteils« des Europäischen Gerichtshofs gesetzgeberisch tätig wird.« Im Koalitionsvertrag wurde bereits festgelegt, sich der Arbeitszeiterfassung anzunehmen. »Experten rechnen damit, dass das absehbare Gesetz zur Arbeitszeiterfassung für sämtliche Arbeitgeber*innen im vierten Quartal dieses Jahres auf den Weg gebracht wird«, meint der Fachanwalt. Für einzelne Branchen zeichne sich die Einführung einer digitalen Zeiterfassung per Gesetz bereits jetzt ab: So habe der Bundesarbeitsminister vor, die Minijobs zu reformieren. Wittig: »In dem zugehörigen Gesetzesentwurf verstecken sich jedoch auch Regelungen zur digitalen Zeiterfassung für elf Branchen. Es handelt sich hierbei um die Branchen des § 2 a Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetz, also beispielsweise das Bau-, das Speditions- und das Gaststättengewerbe.«



SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Da für **Anpacker**

Unsere leistungsstarken Versicherungen für das Handwerk

Es hat sich viel getan, seit SIGNAL IDUNA vor über 110 Jahren aus dem Handwerk für das Handwerk gegründet wurde. Eins ist immer geblieben: unser Anspruch, als Gemeinschaft füreinander einzustehen. Wir sind mit maßgeschneiderten Versicherungs- und Finanzdienstleistungen in jeder Phase Ihres Lebens für Sie da.

[signal-iduna.de](https://www.signal-iduna.de)



Kommt das »ewige« Urlaubsrecht?



Text: Anne Kieserling

Die Urlaubszeit naht, und nach all den Corona-Beschränkungen der letzten Jahre machen sich wieder viele Menschen auf den Weg in die Ferien. Nicht nur für die Mitarbeiter, auch für den Chef eines Betriebs ist daher die Frage, wer wann und wie lange Urlaub nehmen darf, sehr wichtig. Das Urlaubsrecht wird dabei in Deutschland immer mehr von den Regeln der EU beeinflusst, was einmal mehr ein aktuell laufender Prozess vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) zeigt. Dort geht es um die Frage, ob nicht genommener Urlaub nach drei Jahren verjährt.

Der Generalanwalt am EuGH meint in seinem Gutachten vom 5. Mai 2022, dass die Verjährungsfrist erst dann zu laufen beginnt, wenn der Chef die Betroffenen auf das mögliche Erlöschen ihres Urlaubs hinweist. Das deutet auf eine Änderung der Urlaubsregeln in Europa und auch Deutschland hin. Denn eigentlich bestimmt hierzulande das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB), dass der Anspruch auf Urlaub nach drei Jahren verjährt.

Zuvor hatte der EuGH schon die Regeln des § 7 Bundesurlaubsgesetz geändert. Diese Norm besagt, dass der Urlaub im laufenden Kalenderjahr genommen werden muss und eine Übertragung nur auf die ersten drei Monate des folgenden Kalenderjahrs möglich ist (Verfall des Urlaubs). Nach diesem Wortlaut darf man sich aber nicht mehr richten, hat der EuGH schon seit 2009 mehrfach zugunsten der Arbeitnehmer entschieden. »Grundsätzlich kann der Arbeitnehmer den Urlaub, wenn

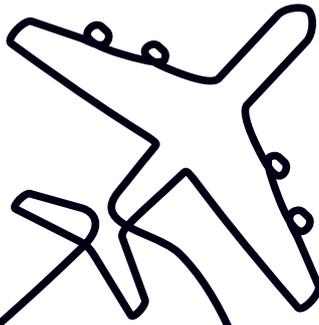
er ihn nicht nehmen konnte, in das nächste Urlaubsjahr übertragen«, erklärt Fachanwalt für Arbeitsrecht Christian Hrach dazu: »Der Arbeitgeber trägt als »Herr des Urlaubsverfahrens« die Verantwortung dafür, dass der Arbeitnehmer sich Urlaub nimmt. Und er muss im Streitfall auch beweisen, dass er dieser Verantwortung gerecht wurde. Damit wird beim Urlaubsanspruch der Grundsatz umgekehrt, dass jeder – auch der Arbeitnehmer – seine Rechte selbst zu verfolgen hat.«

Der Chef muss also dafür sorgen, dass seine Leute ihren Urlaub nehmen und ihnen klar machen, dass ihr Urlaub verfällt, wenn sie ihn nicht rechtzeitig beantragen. »Der Arbeitgeber muss dafür konkret und in völliger Transparenz dafür sorgen, dass der Arbeitnehmer tatsächlich in der Lage ist, seinen bezahlten Jahresurlaub zu nehmen. Das sagt das Bundesarbeitsgericht seit 2019. Je nach Einzelfall muss der Arbeitnehmer auch mehrmals aufgefordert werden,« erläutert der Experte.

URLAUB VERJÄHRT IN
DEUTSCHLAND NACH DREI JAHREN.
ABER BEGINNT DIE VERJÄHRUNGSFRIST
ERST ZU LAUFEN, WENN DER CHEF DA-
RAUF HINWEIST? DER EUGH MUSS
ENTSCHEIDEN.

VERFALL NACH LANGER KRANKHEIT MÖGLICH

Allerdings bleibe es unter gewissen Bedingungen weiterhin möglich, dass Urlaubsansprüche verfallen, betont der Fachanwalt. In bestimmten Fällen gebe es keine unbegrenzte Ansammlung von Urlaubstagen: »Wer nach Ende des Urlaubsjahrs oder des Übertragungszeitraums 15 Monate lang durchgehend arbeitsunfähig war, kann laut EuGH den älteren Urlaubsanspruch wieder verlieren.« Mit Blick auf seine Hinweispflicht stellt sich für den Arbeitgeber aber hier die Frage: Muss er auch bei langer Krankheit des Arbeitnehmers diesen an seinen Urlaub erinnern?



»Das Bundesarbeitsgericht verlangt dies grundsätzlich, es hat aber den EuGH um eine Klarstellung gebeten«, weiß Hrach. Eine Entscheidung dazu steht noch aus, aber es gibt bereits ein Gutachten des Generalanwalts. »Dieser hat dafür plädiert, dass der Urlaub aus der Zeit vor der Krankheit ohne den vorherigen Arbeitgeber-Hinweis erhalten bleibt; der Urlaub aus der Krankheitsphase hingegen könne auch ohne Hinweis 15 Monate nach Ablauf des jeweiligen Übertragungszeitraums verfallen, weil der Hinweis während der Krankheit sinnlos gewesen wäre«, berichtet der Arbeitsrechtler.

OHNE HINWEIS DES CHEFS KEINE VERJÄHRUNG?

Häufig folgen die Europarichter dem Gutachten des Generalanwalts, und so könnte es in dem obigen Krankheitsfall und auch in dem anfangs erwähnten Fall der Verjährung von Urlaubsansprüchen sein. »Die Verjährung spielt nur dann eine Rolle, wenn der Arbeitgeber den Hinweis vergessen hat. Anderenfalls würde der Urlaub ja bereits nach den oben genannten Regeln verfallen«, sagt Arbeitsrechtler Hrach. Der EuGH wurde vom Bundesarbeitsgericht gebeten, diese Frage zu klären.

Am 5. Mai 2022 hat der Generalanwalt dafür plädiert, dass die Verjährungsfrist erst dann zu laufen beginnt, wenn der Arbeitgeber die Betroffenen auf das mögliche Erlöschen ihres Urlaubs hinweist. Mit anderen Worten: Vergisst der Chef den Hinweis, verfallen Urlaubsansprüche weder, noch verjähren sie. »Das ist eine Bombe, denn hier geht es ja um uralte Ansprüche«, meint Hrach. »Das führt zu großer Rechtsunsicherheit für Arbeitgeber und belastet diese

über Gebühr. Aber warten wir einmal ab, was der EuGH dazu entscheidet.«

EUGH URTEILT OFT ZUGUNSTEN DER ARBEITNEHMER

Hintergrund ist der Fall einer deutschen Steuerfachangestellten, die ihren gesetzlichen Mindesturlaub nicht komplett genommen hatte. Das Landesarbeitsgericht Düsseldorf hatte geurteilt, dass der Arbeitgeber sie auf entsprechende Fristen hätte hinweisen müssen und er Abgeltung für die Urlaubstage zu zahlen habe. Das daraufhin angerufene Bundesarbeitsgericht fragte den EuGH, ob der Jahresurlaub verjähren kann, wenn der Arbeitgeber den Arbeitnehmer nicht auffordert, ihn zu nehmen.

Aus dem Gutachten von EuGH-Generalanwalt Jean Richard de la Tour geht hervor, dass weder die deutschen Verjährungsfristen noch ihre Länge grundsätzlich problematisch seien. Jedoch könne die Verjährung frühestens zu dem Zeitpunkt beginnen, an dem der Arbeitgeber darauf hingewiesen habe. Wenn der Arbeitnehmer keine Kenntnis davon habe, könne die Frist nicht beginnen. In dieser Auslegung stünde das deutsche Recht mit der dreijährigen Verjährungsfrist dem EU-Recht nicht entgegen. Das Urteil wird in den nächsten Monaten erwartet (Europäischer Gerichtshof, Rechtssache C 120/21).



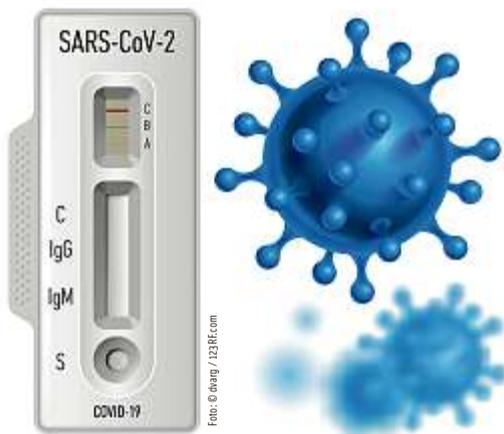
MUSTERSCHREIBEN FÜR ARBEITGEBER

Fachanwalt Christian Hrach hat eine Musterformulierung aufgesetzt für eine rechtssichere Aufforderung an die Arbeitnehmer, ihren Urlaub zu nehmen.

Aufforderungsschreiben:

»Im laufenden Kalenderjahr haben Sie Anspruch auf ___ Tage Urlaub. [Außerdem haben Sie aus dem letzten Jahr noch ___ Tage Resturlaub.] Ihr Urlaubsanspruch [, den Resturlaub eingeschlossen,] verfällt grundsätzlich am 31.12. dieses Jahres, wenn Sie in der Lage sind, ihn bis dahin zu nehmen, ihn aber trotzdem nicht beantragen. Nur wenn dringende betriebliche Belange oder in Ihrer Person liegende Gründe (z.B. Krankheit) Ihren Urlaubswünschen entgegenstehen, überträgt sich Ihr Urlaub ins nächste Kalenderjahr. In diesem Fall müssen Sie ihn aber bis zum 31.03. des nächsten Kalenderjahres nehmen, sonst verfällt Ihr Urlaub doch. Bitte beantragen Sie Ihren Urlaub, damit er nicht verfällt, und um uns eine faire Urlaubsplanung zu ermöglichen.«

OHNE CORONA-TEST KEIN GEHALT!



Der Arbeitgeber kann zur Umsetzung seiner arbeitsschutzrechtlichen Fürsorgepflichten berechtigt sein, Corona-Tests anzuordnen. Test-Verweigerern darf er das Geld streichen. Das hat das Bundesarbeitsgericht (BAG) entschieden.

Der Fall: Die Flötistin ist an der Bayerischen Staatsoper beschäftigt. Zu Beginn der Spielzeit 2020/21 hat die Staatsoper im Rahmen ihres betrieblichen Hygienekonzepts eine Teststrategie entwickelt. Die Musikerin sollte – wie alle Mitarbeiter – einen negativen PCR-Test vorlegen. Der Arbeitgeber bot hierfür kostenlose Tests an. Ohne Test konnte sie an Aufführungen und Proben nicht teilnehmen. Die Flötistin weigerte sich. Daraufhin wurde ihr Gehalt gestrichen. Dagegen klagte die Musikerin.

Das Urteil: Die Klage hatte keinen Erfolg. Die Test-Anweisung der Oper war rechtmäßig, erklärte das BAG. Der Arbeitgeber sei verpflichtet, die »Arbeitsleistungen so zu regeln, dass die Arbeitnehmer gegen Gefahren für Leben und Gesundheit so weit geschützt sind, als die Natur der Arbeitsleistung es gestattet.« Das Arbeitsschutzgesetz konkretisiere diese Fürsorgepflichten weiter. Zur Umsetzung arbeitsschutzrechtlicher Maßnahmen könne der Arbeitgeber Weisungen nach § 106 Satz 2 GewO erteilen. Die Staatsoper habe technische und organisatorische Maßnahmen ergriffen und ein Hygienekonzept erarbeitet. Auf Grundlage dessen durfte sie die PCR-Tests bei der Flötistin anordnen, erklärten die Erfurter Richter. Der Test sei ein minimaler Eingriff in die körperliche Unversehrtheit und verhältnismäßig. Auch das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung mache die Testanordnung nicht unzulässig, zumal ein positives Testergebnis wegen der Meldepflichten und die Kontaktnachverfolgung ohnedies im Betrieb bekannt werde. Da die Testpflicht rechtmäßig war, könne die Flötistin auch keine Bezahlung verlangen, so das Urteil. Auch für das häusliche Üben gebe es keine Vergütung, denn dieses sei auf die tarifvertraglichen Dienste – Proben und Aufführungen – bezogen. An diesen habe die Musikerin aber nicht teilgenommen (Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 1. Juni 2022, Az. 5 AZR 28/22). **AKI**

KEINE VERGABE MEHR AN UNEHRliche FIRME

Seit dem 1. Juni 2022 ist das Wettbewerbsregister beim Bundeskartellamt vollständig in Betrieb. Es soll verhindern, dass korrupte und betrügerische Unternehmen öffentliche Aufträge bekommen. Amtliche Auftraggeber müssen bei Ausschreibungen damit prüfen, ob Firmen Rechtsverstöße begangen haben. Solche Betriebe müssen sie dann von der Vergabe ausschließen. Eingetragen in das elektronische Register werden alle, die wegen bestimmter Wirtschaftsdelikte, etwa Korruption oder Steuerhinterziehung, bestraft wurden. Seit dem 1. Dezember 2021 sind die Behörden verpflichtet, eintragungsrelevante Verstöße an das Bundeskartellamt zu melden. Neu ab dem 1. Juni ist auch die Möglichkeit für Unternehmen und natürliche Personen, Auskünfte über sich einzuholen (Anspruch auf Selbstauskunft). Auch für die Präqualifizierung von Unternehmen können amtliche Stellen jetzt das Wettbewerbsregister konsultieren. **AKI**

BERUFSUNFÄHIGKEIT

EIN FRISEURMEISTER IST KEIN REZEPTIONIST

Ein selbstständiger Friseurmeister ist als berufsunfähig einzustufen, wenn er sein Handwerk nicht mehr ausüben kann. Dass er noch Büroarbeit machen kann, ist dabei irrelevant, sagt das Oberlandesgericht Dresden.

Der Fall: Ein Friseurmeister betrieb einen Salon mit 19 Mitarbeitern. Eine Fibromatose an den Strecksehnen der Hände hatte dazu geführt, dass er keine handwerklichen Tätigkeiten mehr ausüben konnte. Die Versicherung lehnte die Zahlung einer Berufsunfähigkeitsrente mit der Begründung ab, der Friseur hätte die Aufgaben seiner Rezeptionistin übernehmen können.

Die Versicherung muss zahlen, entschied das Oberlandesgericht Dresden. Grundsätzlich sei die letzte konkrete Berufsausübung maßgebend, so wie sie »in gesunden Tagen« ausgestaltet war. Habe der Friseur mehr als 75 Prozent seiner Tätigkeit handwerklich gearbeitet, so sei es ihm nicht zumutbar, beispielsweise als Rezeptionist künftig Termine für den Salon abzustimmen. Es sei den Kunden auch nicht gleichgültig, von welchem Friseur sie bedient würden. Darüber hinaus sei es dem Meister nicht möglich, seine Mitarbeiter zu schulen, wenn er allenfalls theoretische Anweisungen erteilen könne (Oberlandesgericht Dresden, Urteil vom 22. Februar 2022, Az. 4 U 1585/21 G). **AKI**



Material ist knapp - diskutieren Sie mit uns!

HOHE ENERGIEKOSTEN UND LIEFERENGPÄSSE BEI WICHTIGEN MATERIALIEN BELASTEN VIELE HANDWERKSBEREICHE. WAS LÄSST SICH DAGEGEN TUN?

Text: **Bernd Lorenz**

Anfang Mai hatten wir im Online-Artikel »Dachdecker: Trübe Aussichten trotz voller Auftragsbücher« über die Materialkrise, die damit einhergehenden Preissteigerungen sowie die Engpässe bei Solarmodulen im Dachdeckerhandwerk berichtet. In den sozialen Medien haben viele Handwerker darauf reagiert. Im Facebook-Kanal des Deutschen Handwerksblatts wurde der Beitrag über 60-mal geteilt und von knapp 20 Leserinnen und Lesern kommentiert. Offenbar hat sich die Lage seitdem kaum entspannt. Die Energie- und Materialkosten sind weiterhin sehr hoch, die Lieferketten gestört und Waren und Rohstoffe knapp. Aufträge sind unter diesen Bedingungen kaum noch kalkulierbar.

Ihre Meinung ist gefragt: Was halten Sie von der Materialknappheit, und wie lässt sie sich beheben? Um an der Diskussion teilnehmen zu können, brauchen Sie nur den QR-Code am Seitenfuß mit Ihrem Smartphone oder Tablet zu scannen. Anschließend werden Sie sofort zum Beitrag auf dem Facebook-Kanal des Deutschen Handwerksblatts oder zum Online-Artikel auf handwerksblatt.de weitergeleitet. Wir sind gespannt, was Sie zu sagen haben!

MITMACHEN

QR-Code scannen und mitdiskutieren! Wer einen Account bei Facebook hat, sollte den QR-Code rechts scannen. Der linke führt zum Online-Beitrag auf handwerksblatt.de.



QR-Code handwerksblatt.de



QR-Code facebook

Michael Albiker: Und nicht nur im Handwerk der Dachdecker. Material das bis vor kurzem noch ausreichend vorhanden war, gibt es nun fast bis garnicht und wenn zu unglaublichen Preisen. Was ist der Sinn dahinter?

Antwort zum Kommentar von **Michael Albiker**
Hannelore Strauss: Es erschreckt mich, wenn ich mitbekomme was alles importiert werden musste. Wir haben uns maechtig abhaengig gemacht.

Antwort zum Kommentar von **Michael Albiker**
Christian Nohl: Eine Kundschaft von uns ist nach Österreich gefahren um Material zu besorgen weil es in Deutschland vergriffen war. Respekt von der Kundschaft.

Georg Diehm: Ist ja auch schlimm was da so alles aus der Ukraine hergestellt wird und jetzt auf der Welt so fehlt.

Uwe Broenhorst: Vermutlich wird in 2023 eine Kehrtwende stattfinden und es wird an Aufträge fehlen und viele Stornieren auf Grund Folgen der Sanktionen und COVID-19 Pandemie.  5

Antwort zum Kommentar von **Uwe Broenhorst**
Nico Schulz: Wegen des Geldes. Unglaublich geworden die Preise!

Antwort zum Kommentar von **Uwe Broenhorst**
Michael Do: Und der Zinsen... nur 1-2% mehr ist schon für viele Genickbruch  2

Thorsten Goelz: Holzknappeheit hat man einem deutschen Gesetz zu verdanken, dass 2021 verabschiedet wurde, obwohl man damals schon wusste, dass es zur Knappheit führen wird. Ausgelöst wurde es von den deutschen Waldbesitzern, die den Preisverfall beklagten.  4

Check and Work: Und auch in den anderen Gewerken. Gespannt, wie das weitergeht. Vermutlich bleibt unser geschätztes Handwerk zum ersten Mal nicht von einer Krise verschont. [...]  2

Innocent Mhlanga geht mit gutem Beispiel voran



»INFORMATION IS POWER« HEISST ES IM HEIMATLAND VON INNOCENT MHLANGA. ALS BOTSCHAFTER DES HANDWERKS INFORMIERT DER IN SIMBABWE GEBORENE ELEKTRONIKER ANDERE ZUWANDERER, WAS ES MIT DER DUALEN AUSBILDUNG AUF SICH HAT.

Text: Bernd Lorenz

Innocent Mhlanga hat es geschafft. Vor zwei Jahren schließt er die Ausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik ab. »Als Klassenbester«, betont der 28-Jährige. Gleich darauf überträgt ihm sein Chef bereits ein eigenes Projekt. Der frisch gebackene Geselle betreut in bauleitender Funktion einen neuen Kunden der Elektro Ohlschläger GbR. »Mangelnde Erfahrung kompensiert Inno mit Fachwissen«, lobt ihn Elektrotechnikermeister Sven Ohlschläger. Der Erfolgsgeschichte geht jedoch ein holpriger Start voraus.

Nach dem Abitur in Simbabwe will Innocent Mhlanga »etwas Technisches machen«. Seine guten Noten verhelfen dem jungen Afrikaner zu einem Stipendium. Mit dem Geld

finanziert er einen kurzen Aufenthalt im Ausland. Die Wahl fällt auf Deutschland. An der Sprachenakademie Aachen belegt er einen Deutschkurs. Seinen ursprünglichen Plan, ein technisches Fach zu studieren, verwirft er jedoch. »Dazu hätten meine Sprachkenntnisse nicht gereicht.« Er sucht nach einer Alternative. Im Internet stößt er auf die Handwerkskammer Aachen.

Eine engagierte Mitarbeiterin nimmt sich seiner an. Sie vermittelt ihm einen Praktikumsplatz bei Sven Ohlschläger. Nach der Hälfte der zweiwöchigen Hospitation im Elektrobetrieb steht fest, dass er dort eine Ausbildung beginnen kann. »Diese dreieinhalb Jahre waren eine große Herausforderung. Ich konnte mich zwar ein bisschen auf Deutsch un-



Innocent Mhlanga (l.) ist Botschafter des Handwerks bei der Handwerkskammer Aachen. Seine Ausbildung zum Elektroniker hat der 28-Jährige bei Sven Ohligschläger (r.) absolviert. Kammermitarbeiter Ralf Eylmanns (M.) begleitet Innocent Mhlanga bei dessen Einsätzen.

Foto: © Bundesagentur für Arbeit

INITIATIVE

Um zugewanderten Menschen und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte das Ankommen im Arbeitsmarkt zu erleichtern, werden sie von den Botschafterinnen und Botschaftern unterstützt. Handwerkerinnen und Handwerker mit Zuwanderungsgeschichte, die selbst bereits erfolgreich in ihrem Beruf sind, teilen ihre Erfolgsgeschichten und machen Mut. „Botschafterinnen und Botschafter des Handwerks“ werden von hauptamtlich Beschäftigten der an der Initiative beteiligten Handwerkskammern unterstützt und begleitet. Die Initiative wird von der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk im Rahmen des Programms „Integration durch Qualifizierung“ umgesetzt, welches das Bundesministerium für Arbeit und Soziales finanziell fördert. Zu den Kooperationspartnern gehören das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Bundesagentur für Arbeit. botschafter-des-handwerks.de

terhalten, aber ich kannte die Fachsprache nicht.« Innocent Mhlanga hat die sprachliche Herausforderung gemeistert – dank der Lehrkräfte am Berufskolleg Nord, aber auch dank seines Ausbildungsbetriebs. »Wir haben Inno immer unterstützt und ihm angeboten, dass er sich bei Problemen mit der Sprache jederzeit an mich oder einen Kollegen wenden kann«, erklärt Sven Ohligschläger. Dieses Angebot habe er aber kaum wahrgenommen. »Er ist sehr ehrgeizig und wollte selbst Fuß fassen.« Seine Erfahrungen mit der dualen Berufsausbildung gibt Innocent Mhlanga nun weiter. »Die meisten Afrikaner, die hierher kommen, haben noch nie vom deutschen Ausbildungssystem gehört. Ich will ihnen diese Informationen geben. Bei uns sagt man ‚Information is Power‘«, begründet der Elektroniker-Geselle sein ehrenamtliches Engagement. Seit rund einem Jahr ist er einer von elf »Botschafterinnen und Botschaftern des Handwerks« bei der Handwerkskammer Aachen.

DAS DIREKTE GESPRÄCH SUCHEN

Ralf Eylmanns begleitet die Botschafter des Handwerks bei den Einsätzen. »Sie gehen mit gutem Beispiel voran und sollen anderen Migranten zeigen, dass sich eine Ausbildung trotz einiger Mühen lohnt«, erklärt der für die Nachwuchsakquise zuständige Mitarbeiter der Handwerkskammer Aachen. Dabei suchen die Botschafter und Ralf Eylmanns vor allem das direkte Gespräch mit den jungen Menschen, deren Eltern aber auch Multiplikatoren wie Lehrkräften oder Sozialarbeitern. So habe man wiederholt die Teilnehmer der Sprachenakademie in die Lehrwerkstätten der überbetrieblichen Ausbildung eingeladen. Die Botschafter des Handwerks bauen sich mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit ein eigenes Netzwerk auf. Davon hat Sven Ohligschläger bereits profitiert.

Zu den acht Auszubildenden des Elektrobetriebs gehört ein junger Flüchtling aus Afghanistan. »Er ist extrem motiviert, aber leider musste er das erste Lehrjahr wiederholen.« Der coronabedingte Unterrichtsausfall der Berufsschule konnte trotz betrieblicher Nachhilfe nicht kompensiert werden. Vor allem die sprachlichen Defizite seien zu groß gewesen – auf beiden Seiten. »Inno hat uns jemanden vermittelt, der Farsi spricht. Nach Rücksprache mit dessen Arbeitgeber gibt er unserem Azubi aus Afghanistan nun einmal die Woche Nachhilfe auf 450-Euro-Basis.«

Für Sven Ohligschläger steht beim ehrenamtlichen Engagement von Innocent Mhlanga aber nicht der Benefit seines Betriebs im Mittelpunkt, sondern, »dass wir mit den Botschaftern motivierte junge Menschen für unsere spannenden und abwechslungsreichen Berufe begeistern – und zwar unabhängig von ihrer Herkunft«. Das beste Beispiel arbeitet in seinem Betrieb.



Foto: © Tourismus Salzburg / Heidegger Günter

ZU GAST IN SALZBURG

Miss und Mister Handwerk im Doppelpack

Text: Verena S. Ulbrich

Ein Wochenende unterwegs in Salzburg: Da Miss und Mister Handwerk 2020 sowie 2021 ihre Gewinner-Reise coronabedingt nicht antreten konnten, ging es nun für alle gemeinsam in die Mozart-Stadt. Von Landschaft und Architektur über Kunst und Kultur bis hin zu Tradition und Moderne – Salzburg, dessen Altstadt das Gütesiegel des UNESCO-Weltkulturerbes trägt, bietet seinen Besuchern das volle Programm auf kleinstem Raum.

Miss und Mister Handwerk 2020, Jule Rombey und Andy Hansen, sowie die amtierenden Gewinner des Jahres 2021, Alena Schneider und Sebastian Tenius, gingen in Begleitung ihrer Lieben und des Handwerks Miss&Mister-Teams auf Entdeckungstour in der wundervollen Stadt an der Salzach.

LUSTSCHLOSS MIT ÜBERRASCHUNGSEFFEKT

Unbedingt einen Besuch wert ist das Schloss Hellbrunn, vor allen Dingen bei gutem Wetter. Das im frühen 17. Jahrhundert von Erzbischof Markus Sittikus erbaute Lustschloss diente nicht als Wohnsitz, sondern zum Vergnügen. Tücki-

sche Brunnen, versteckte Düsen und zauberhafte Grotten zeichnen die Wasserspiele Hellbrunns aus – das frische Quellwasser, das das gesamte Schloss durchfließt, durften die Misses und Mister am eigenen Leib erleben.

ENGE GASSEN UND WEITE PLÄTZE

Austria Guide Michaela Much führte die Gruppe durch die Salzburger Altstadt. Erster Halt: Mozartplatz. Wolfgang Amadeus Mozart wurde am 27. Januar 1756 als wohl berühmtester Sohn der Stadt geboren und komponierte dort über 350 seiner schönsten Werke. Geradeaus geht es weiter zum Residenzplatz, der den prunkvollen Residenzbrunnen, einen der größten barocken Brunnen außerhalb Italiens, beherbergt. Gleich um die Ecke kann man die Original Salzburger Mozartkugeln von Paul Fürst nach dem Rezept aus dem Jahre 1890 in der Brodgasse kosten. In unmittelbarer Nähe führt der Weg vom Alten Markt aus zur berühmten Getreidegasse, eine der schönsten Einkaufsmeilen weltweit. Das Geburtshaus Mozarts befindet sich in der Getreidegasse 9, umgeben von kleinen Läden und Manufakturen, aber auch internationalen Modelabels und (Fach-)Geschäften.

Handwerkskunst und Qualität werden in Salzburg gelebt und geschätzt: sei es Salzburgs älteste Gerberei Jahn-Markl am Residenzplatz, die Schlosserei Wieber und die Schirmmanufaktur Kirchtag in der Getreidegasse oder die Stiftsbäckerei St. Peter am Kapitelplatz.

PERSPEKTIVENWECHSEL

Letztlich ging es für die Gewinner von 2020 und 2021 hoch hinaus auf die Festung Hohensalzburg, eine der größten Burganlagen Europas aus dem 11. Jahrhundert. Die mittelalterliche Burg bietet ein 360-Grad-Panorama über die Dächer der Mozart-Stadt sowie die umliegende Berglandschaft, außerdem kann man in die Baugeschichte der imposanten Wehranlage eintauchen.

Dank der tollen Stadt und einzigartigen Eindrücke konnten die Misses und Mister Handwerk der letzten beiden Jahre ein entspanntes Wochenende in Salzburg verbringen – Sonnenschein inklusive!

EINEN BESUCH WERT

Weitere Infos, Sehenswürdigkeiten und Events der Stadt an der Salzach – ob Schloss Mirabell, die Salzburger Festspiele, Museen, Galerien und noch viel mehr – gibt es auf salzburg.info

Bilder der Misses und Mister Handwerk auf Reisen gibt es auf missmisterhandwerk.de

ON THE ROAD – FREIHEIT MIT WOHNMOBIL

Ein Ende des Booms ist nicht in Sicht: Caravaning eilt mit seinen Zulassungszahlen jährlich von Rekord zu Rekord. Was es Neues gibt, das gibt es auf der führenden Messe für Reisemobile, Caravans, Campervans und Ausrüstung, dem CARAVAN SALON, zu sehen. Er öffnet vom 26. August bis 4. September 2022 auf dem



Foto: © Messe Düsseldorf / Himmam

Düsseldorfer Messegelände seine Pforten und zeigt in 16 Hallen das Angebot von über 600 Ausstellerinnen und Ausstellern auf 250.000 Quadratmetern – deutlich mehr als im Vorjahr. In Düsseldorf finden alle Fans der mobilen Freizeit neben den Fahrzeughighlights zusätzlich eine riesige Auswahl rund um Zubehör, technisches Equipment, Ausbauteile, Dachzelte, Mobilheime, Caravaning- und Campingzubehör, Outdoorbekleidung, Reisedestinationen, Campingplätze sowie Reisemobilstellplätze. Erstmals wird es am ersten Freitag den neuen Preview Day geben. Neben Medienvertreterinnen und Medienvertretern sowie Fachbesucherinnen und Fachbesuchern können Aussteller auch Endkonsumenten einladen, um ihnen an diesem Tag in ruhiger Atmosphäre eine erste Erkundungstour über das Messegelände zu ermöglichen. Die Tageskarte kostet für Erwachsene am Wochenende 18 Euro, werktags 16 Euro. caravan-salon.de

LECKER ES GEHT ANS EINGEMACHTE



Foto: © Robert Wiedenbach

Tobias Weyers, Sternekoch und Mitinhaber des Restaurant Hannappel in Essen wird das Team der »Handwerks Kochshow« mit tollen Spezialitäten bereichern. Seine Leidenschaft gehört der Haltbarmachung von Lebensmitteln. Ganz im Sinne von »no waste« hat Tobi begonnen, Kräuter, Gemüse und Obst für die Zeit nach der Saison einzulegen. Abgerundet wird das Programm mit feinen Essigvarianten

und selbst kreierten alkoholfreien Drinks. »Mit top Produkten und ebensolchem Handwerk sorgt das Team um Knut Hannappel und Küchenchef Tobias Weyers für spannende innovative Gerichte, die technisch sehr anspruchsvoll, aber keineswegs überladen sind. ‚Casual Fine Dining‘ trifft es genau«, urteilte Guide Michelin und zeichne den jungen Koch seit 2020 kontinuierlich mit einem Stern aus. Ob eingelegte grüne Erdbeeren, gegrillte Zitronenschalen oder fermentierter Spargel: Tobi findet es einfach spannend, Neues auszuprobieren. Wie auch ein Auftritt in der »Handwerks Kochshow«. Ab jetzt auf YouTube und TikTok. handwerksblatt.de/handwerk_kocht

FESTLICH

POTSDAMER SCHLÖSSERNACHT

Die diesjährige Potsdamer Schössernacht verwandelt das UNESCO-Welterbe auf dem Areal Park Sanssouci am 19. und 20. August in eine riesige Bühne voller Musik, Akrobatik, Lesungen, Installationen, Workshops und Kulinarik. Unter dem Motto »¡Viva! 2022« findet ein buntes und kreatives Programm mit Starbesetzung statt. Erwartet werden Schauspieler Devid Strieswo, Andrea Sawatzki und Christian Berkel sowie die Moderatoren Max Moor und Katty Salié. Ein weiteres Highlight ist die spanische Zirkustruppe »Flotados« mit einer magischen Show zwischen Artistik, Musik und Projektionen in luftiger Höhe. Bei Einbruch der Dunkelheit werden die illuminierten Schösser den Park in einen besonderen Lichterglanz hüllen. Ticket im Internet.

potsdamer-schloessernacht.de

BUCHTIPP

EL TAUBINIO: HELDIN MIT HÖRGERÄT

Ätt män ona uba män? Das ist alles, was Cece versteht, wenn sich die Nachbarjungen über Superhelden unterhalten. Schon als kleines Kind hat Cece ihr Gehör verloren. Seitdem trägt sie ein Hörgerät und hat gelernt, Worte und Sätze von den Lippen abzusehen. Aber Cece hasst das Hörgerät. Es ist riesig und Cece ist sich sicher, dass jeder sie deswegen anstarrt. Bis sie herausfindet, was das Phonic Ear noch alles kann. Denn als »El Taubinio« ist Cece damit selbst schon fast eine Superheldin. Warmherzig und humorvoll erzählt Cece Bell in ihrem autobiografischen Comic-Buch, wie sie durch ihr Alter Ego El Taubinio gelernt hat, sich so zu akzeptieren, wie sie ist. Ein Buch über Anderssein, Freundschaft und Selbstbewusstsein. Für Kinder ab 11 Jahren. Erscheint ab dem 15. Juni.



Cece Bell
El Taubinio
Loewe Graphix Verlag
248 Seiten, 15 Euro

Zu bestellen im
vh-buchshop.de

FINANZWISSEN

ABSCHREIBEN ERLAUBT!

Grundsätzlich muss jeder Betrieb Abschreibungen für Wirtschaftsgüter vornehmen, die im Jahr des Erwerbs nicht vollständig als Betriebsausgabe geltend gemacht werden können.

Viele Ausgaben im Handwerksbetrieb – wie eingesetzte Waren und Hilfsmittel, Fahrt- und Energiekosten, Mieten, Löhne und Telefonrechnungen – werden gleich komplett als Betriebskosten gebucht. Auch sogenannte geringwertige Wirtschaftsgüter (GWG) mit einem Anschaffungspreis von bis zu 800 Euro können vollständig im Anschaffungsjahr den zu versteuernden Gewinn mindern.

Ganz anders sieht das jedoch bei teuren Maschinen, der Firmen-IT, Büromöbeln oder Fahrzeugen aus: Sie werden nach festgelegten Methoden und Regeln über mehrere Jahre schrittweise abgeschrieben. Das heißt, der gewinnmindernde Effekt als Betriebsausgabe schlägt sich hier nicht einmalig im Anschaffungsjahr einer solchen Investition nieder, sondern erstreckt sich über einen wesentlich längeren Zeitraum. Als Orientierung dient die erwartete Zeit, während der dieses Wirtschaftsgut im Betrieb tatsächlich (ab-)genutzt wird.

WARUM ES AUF DIE NUTZUNGS-DAUER ANKOMMT

Ein wichtiger Begriff in diesem Zusammenhang ist die »Absetzung für Abnutzung«, abgekürzt »AfA«. Die Idee dabei: Je nachdem wie viele Jahre ein bestimmtes Wirtschaftsgut gewöhnlich in einem Betrieb eingesetzt wird, bis es »abgenutzt« ist, ergibt sich die Höhe der jährlichen Abschreibung. Geht man beispielsweise von einer achtjährigen Abnutzungszeit aus, kann, bei linearer Abschreibung, jedes Jahr ein Achtel der Anschaffungskosten als Betriebsausgabe abgeschrieben werden. Bezugsgröße ist dabei der Nettopreis der Anschaffung gegebenenfalls zuzüglich Anschaffungsnebenkosten und abzüglich irgendwelcher Anschaffungspreisminderungen wie Skonti. Die entrichtete Mehrwertsteuer wird im Jahr der Anschaffung komplett als Vorsteuer verbucht, wenn der Betrieb vorsteuerabzugsberechtigt ist.

Weil die Abnutzungszeit je nach Wirtschaftsgut ganz unterschiedlich anzusetzen ist, gibt das


Foto: © mms300 / 123RF.com

Neben teuren Maschinen zählen auch Firmenfahrzeuge zu den gängigen Abschreibungsobjekten.

Bundesfinanzministerium hierfür sogenannte »AfA-Tabellen« heraus. Darin ist für jede Art eines Wirtschaftsgutes – von der Abrichtmaschine bis zum Zeichengerät – vermerkt, über wie viele Jahre es abzuschreiben ist.

LINEAR ODER DEGRESSIV ABSCHREIBEN?

Die vorherrschende Abschreibungsmethode ist die lineare. Das heißt, die jährlichen Abschreibungsbeträge sind über den gesamten Zeitraum gleich groß. Dagegen wird bei der degressiven Methode jeweils ein bestimmter Prozentsatz, zunächst der Anschaffungskosten, danach des verbliebenen Restbuchwertes eines Wirtschaftsgutes, abgeschrieben. Dadurch sind die zuerst abgeschrieben Beträge höher als diejenigen der Folgejahre, so dass der gewinnmindernde Effekt besonders stark zu Beginn greift. Die eigentlich vor zehn Jahren abgeschaffte degressive Abschreibung wurde im Zuge der Corona-Steuerhilfegesetze wiederbelebt – für Wirtschaftsgüter, die in den Jahren 2020 bis 2022 angeschafft wurden/werden.

Bei Wirtschaftsgütern, deren Anschaffungspreis 1.000 Euro nicht übersteigt, gibt es eine weitere, freiwillig wählbare Abschreibungsmethode – die Bildung eines Sammelpostens, der über fünf Jahre linear abgeschrieben wird.

GEPLANTE INVESTITIONEN ABSCHREIBEN

Würde ein Unternehmen in einem Jahr einen besonders hohen Gewinn erzielen und hätte dafür entsprechend hohe Steuern zu zahlen, besteht die Möglichkeit, einen bestimmten Betrag gewinnmindernd für eine erst in der Zukunft beabsichtigte Investition zu nutzen. Mit diesem sogenannten Investitionsabzugsbetrag spart man

im aktuellen Jahr Steuern und baut Liquidität für eine spätere Anschaffung auf. Der Vorläufer des Investitionsabzugsbetrags war unter dem Begriff »Ansparabschreibung« bekannt. Um dieses Instrument zu nutzen, sollte man eine klare strategische Vorstellung von der Entwicklung des eigenen Betriebs haben.

UND WAS IST MIT IMMOBILIEN?

Auch unbewegliche Wirtschaftsgüter wie die eigene Werkstatt oder Lagerhalle werden abgeschrieben. Allerdings steht hier nicht der Verschleiß im Vordergrund, daher gestaltet sich die Abschreibung sehr viel langfristiger: In der Regel werden von einem erworbenen Firmengebäude 50 Jahre lang zwei Prozent der Nettoanschaffungskosten als Abschreibungsbetrag angesetzt.

Diesen und alle bereits erschienenen Artikel aus der Reihe Finanzwissen finden Sie gesammelt unter: **www.Chefsein.de**



LEHRLING DES MONATS

»MISSION: PRÄVENTIVARBEIT BEI KINDERN«

Maria Ahne aus Tornow fand über ein Praktikum zu Hoffmann-Brillen in Eberswalde. Seine Ausbildung möchte der fleißige Lehrling vorfristig beenden. »Nebenbei« besuchte sie bereits erfolgreich eine dreimonatige Weiterbildung für ihr Berufsziel: Optometristin, Visual- und Kognitionstrainerin mit dem Schwerpunkt Kinder und Sport. »Ich bin wirklich begeistert, wenn ich Kindern mit Seheinschränkungen das richtige Sehen lernen kann.«

Ausbilder und Mentor René Hoffmann unterstützt das zielstrebige Powermädchen auf ihrem Weg. Er sieht die Zukunft des Augenoptikers in der Prävention und Maria gern in seinem Geschäft. »Wir erkennen in den Augen der Kinder weit mehr als Fehlstellungen.«

Die 20-jährige Maria besitzt ein Einser-Abitur und wusste, dass sie nach der Schule nicht

an die Uni gehen will. »Bei René Hoffmann habe ich was Praktisches, Handwerkliches, was mit Menschen, starke Kollegen. Im Geschäft gibt es immer was zu tun. Es ist einfach vielseitig. Das genieße ich. Täglich freue ich mich über Resultate bei Kunden und verlasse den Laden mit der Zufriedenheit, geholfen zu haben.« Sie weiß, dass ihre Berufskarriere im Betrieb ihres Ausbilders weitergeht. Hier wird sie ihre Mission der Präventivarbeit verwirklichen.

»Die Auswirkungen der Bildschirme von Handies, Laptops und Playstations wird uns in Zukunft viel Arbeit bescheren«, prophezeit Maria. Sie selbst ging schon mit Vorträgen in Schulen, um an Jugendliche zu appellieren, die Dauer und Intensität der IT-Nutzung im wahrsten Sinn »im Auge zu haben«.

Maria reitet leidenschaftlich gern und ist im Eberswalder BAFF ehrenamtlich als Schwimmtrainerin für Kinder aktiv. Und natürlich war sie Teil des Hoffi-Teams bei der Brillenparty am 4. Juni. Und schon jetzt beteiligt sie sich an den Vorbereitungen für den Eberswalder Stadtlauf am 11. September. *Michael Thieme*



Maria Ahne (r. im Bild oben) erhielt von Hwk-Berufsbildungschefin Michaela Schmidt (l.) und Ausbildungsberaterin Michaela Bergemann (M.) die Ehrung, einen Gutschein und viele Tipps für die Begabtenförderung.



Informationen:

Möchte auch Ihr Unternehmen einen »Lehrling des Monats« auszeichnen? Dann bewerben Sie sich! Die Auszeichnung erfolgt durch den Präsidenten oder Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer in Ihrem Betrieb. Über den QR-Code gelangen Sie zum Bewerbungsformular. Senden Sie es bitte an die darauf angegebene Fax-Nummer!



Fotos: © Michael Thieme / hmk-ff.de

BRANDENBURGISCHER AUSBILDUNGSPREIS 2022

BEWERBUNGEN BIS 29. JULI

Gesucht werden Handwerksbetriebe, die sich zum Beispiel durch Qualität und Kontinuität in der Ausbildung auszeichnen, innovative Ausbildungselemente umsetzen, möglicherweise digitale Wege nutzen und gestalten, sich ehrenamtlich engagieren oder benachteiligten Jugendlichen mit entsprechender Unterstützung eine Ausbildung ermöglichen. Die Sieger erhalten 1000 Euro Preisgeld.

Das Handwerk zeigt, welchen Stellenwert Ausbildung zur Fachkräftesicherung in den eigenen Reihen einnimmt. Mit großen An-

strengungen vermitteln Handwerksbetriebe ihren Auszubildenden das notwendige Wissen auf dem Weg zum Gesellen bzw. zur Gesellin. Neu in diesem Jahr ist ein Erklärfilm zum Bewerbungsverfahren. Dieser und der Online-Bewerbungsbogen sowie ein Empfehlungsfomular sind im Internet unter www.ausbildungspreis-brandenburg.de eingestellt. Auszubildende sind ausdrücklich aufgefordert, ihre Ausbildungsbetriebe bei der Bewerbung zu unterstützen.

azubi-ostbrandenburg.de

| 1 | Geschäftsführer Jens Freitag von der Hoppegarter Heckmann-Stahl nutzt seit Jahren erfolgreich seine »Patenbrigade«-Kontakte, um Berufsnachwuchs für den Metallbaubetrieb zu finden



| 2 | Der Eberswalder Dachdeckermeister Sven Schönbrodt kooperiert mit engagierten Handwerkskolleg/innen in der Berufsorientierung an der Goethe-Oberschule der Waldstadt



| 3 | WAT-Lehrer Torsten Weyer (l.) und Lehrerin Silke Grüneberg von der Frankfurter Huttenschule schätzen das überdurchschnittliche Engagement in der Berufsorientierung von Malermeister Sven van Dyk (r.) und seinem Gesellen David (z.v.l.)



| 4 | Michael Jentho aus Lychen (r.) betreut im väterlichen Motorrad- und Quadladen die Schülerpraktika. Lehrer Jörg Strohschein von der Oberschule Templin pflegt die Partnerschaften zu Handwerkern der Region, da es in der Region nur noch in Templin 9. und 10. Klassen gibt.



Mehr als swipen – mit Kraft und Köpfchen fürs Handwerk

HANDWERKSKAMMER, IHK UND DAS NETZWERK.ZUKUNFT SCHULE – WIRTSCHAFT EHREN JÄHRLICH UNTERNEHMEN FÜR HERVORRAGENDE BERUFLICHE ORIENTIERUNG. SIEBEN HANDWERKER WURDEN IN DIESEM JAHR VON SCHULEN IN OSTBRANDENBURG VORGESCHLAGEN.

Eine exzellente Berufsorientierung hilft, dass der Berufsnachwuchs den Weg in Unternehmen sucht und findet. »Durch eine enge Kooperation mit Schulen stärken Handwerker kontinuierlich das Vertrauen in die duale Berufsausbildung. Schnuppertage, Praktika und Projektarbeit bieten Schülerinnen und Schülern Einblicke in den Berufsalltag und Perspektiven für das Berufsleben«, lobt Hwk-Präsident Wolf-Harald Krüger

das besondere Engagement dieser ostbrandenburgischen Firmen. Und den Nerv der vielbesprochenen »Generation Z« treffen aktive Macher aus Schule und Wirtschaft. Und da Erfahrungsaustausch schon immer die preiswerteste und beste Investition ist, berichtet das Handwerksblatt von vielen, vielfältigen und verschiedenen Aktivitäten in der Berufsorientierung. »Das Werben um den Berufsnachwuchs wird erfolgreich sein, wenn möglichst viele Betrie-

be mitmachen, Handwerk zu zeigen, selbst wenn man aktuell keinen eigenen Lehrling sucht. Die duale Berufsausbildung braucht in der Berufsorientierung ebenfalls die Betriebe«, weiß Michaela Schmidt, Hwk-Abteilungsleiterin für Berufsbildung.

Aus dem Handwerk sind geehrt worden:

Kosmetikmeisterin Anika Breetsch, Frankfurt (Oder)
vorgeschlagen von der Grund- und Oberschule Müllrose

Dachdeckermeister Sven Schönbrodt, Eberswalde
vorgeschlagen von der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule in Eberswalde

Bäckerei-Konditorei Vetter GmbH, Woltersdorf
vorgeschlagen von der MORUS Oberschule, Erkner

Malermeister Sven van Dyk, Frankfurt (Oder)
vorgeschlagen von der Oberschule »Ulrich von Hutten« aus Frankfurt (Oder)

Kfz-Meister Lutz Jentho, Lychen
vorgeschlagen durch die Oberschule Templin

Heckmann GmbH & Co. KG, Hoppegarten
vorgeschlagen von der Peter Joseph Lenné Oberschule mit Grundschulteil aus Hoppegarten

KISON Kfz Karosserie- und Lackier-GmbH, Hoppegarten
vorgeschlagen von der Peter Joseph Lenné Oberschule mit Grundschulteil aus Hoppegarten



(v.l.n.r.): Hwk-Präsident Wolf-Harald Krüger, IHK-Präsident Carsten Christ, Malermeister Sven van Dyk aus Frankfurt, Heckmann-Geschäftsführer Jens Freitag aus Hoppegarten, Kosmetikmeisterin Anika Breetsch aus Frankfurt, Michael Jentho aus Lychen und Dachdeckermeister Sven Schönbrodt aus Eberswalde

KOSMETIKERMEISTERIN MIT HERZ

»IMMER WIEDER GERN«



Arbeit und Atmosphäre bei Kosmetikmeisterin Anika Breetsch verzaubern die junge Hind Boushi Hasal, die in Frankfurt wohnt und in Müllrose zur Schule geht. Ihr sagt der Kosmetikerberuf sehr zu.

Auch Anika Breetsch wurde am 8. Juni für ihre hervorragende berufliche Orientierung geehrt. Sie bildet regelmäßig aus, präsentiert ihr Handwerk auf Lehrberufeschauen, nimmt Praktikant/innen und engagiert sich bei den Handwerksjunioren.

Wie weit und groß die Bereitschaft von Anika Breetsch für die Berufsorientierung, den Berufsnachwuchs und Lehrausbildung reicht, bewies die agile Kosmetikmeisterin im Februar dieses Jahres.

Zwei Praktika bei Friseursalons hatte Hind Boushi Hasal bereits absolviert. Ein Drittes sollte bei einer Modekette in Frankfurt folgen. Dort gab es vonseiten der Zentrale plötzlich aufgrund einer betriebliche Richtlinie, die das Tragen sichtbarer religiöser Zeichen untersagt, kurzfristig eine Absage. Die Kosmetikmeisterin fing das junge Mädchen aus Aleppo auf, sodass die lebensfrohe 18-jährige Syrerin ihr Praktikum nun in diesem Schönheitshandwerk absolviert. Das Besondere: Hind entschied sich in der 9. Klasse für das Praxislernen. Das heißt: wöchentlich drei Tage Praktikum, zwei Tage Schule.

Mit viel Enthusiasmus lernt sie bei der Frankfurter Kosmetik-Eule. »Die Kunden sind sehr zufrieden mit ihr«, sagt die Chefin. Am Kopftuch störe sich im Kosmetiksalon keiner. Anika Breetsch schüttelt über die Sache nur den Kopf und ist dennoch froh. Bis Anfang Juli, zum Ende der 9. Klasse, läuft das Praktikum. Der Plan von Hind ist, auch in der 10. Klasse im Kosmetiksalon weiterzumachen. »Wenn sie möchte, kann Hind gern zu mir in die Lehre kommen«, blickt Anika Breetsch nach vorn.



Ihre
Persönlichkeitstrainer

VORSPRUNG DURCH WISSEN

VERANSTALTUNGSREIHE MIT DER HWK

Die Märkische Oderzeitung, SPRECHER-HAUS und die Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg führen 2022 in Schwedt, Eberswalde, Fürstenwalde und Frankfurt die unterhaltsame Veranstaltungsreihe »Vorsprung durch Wissen« mit prominenten Referenten durch. 4 x 4 Vortragsabende in Ihrer Nähe!

Eberswalde, Haus Schwärzetal, Weinbergstraße 6a:

27. September – GESICHTSSPRACHE
8. Oktober – HUMORTECHNIKEN

Frankfurt (Oder), im Kleist-Forum, Platz der Einheit 1:

12. September – MERKVERMÖGEN
17. Oktober – GESPRÄCHSKULTUR

Fürstenwalde, Kulturfabrik Fürstenwalde, Domplatz 7:

13. September – WILLENSKRAFT
11. Oktober – STRESSBEWÄLTIGUNG

Schwedt, UBS Uckermärkische Bühnen, Berliner Straße 46/48:

12. Oktober – ARTIKULATION
9. November – PERSPEKTIVENWECHSEL

Ticketbestellungen zum Vorzugspreis von 25 Euro je Karte bitte an: presse@hwk-ff.de / Bitte Kontakt und Mitgliedsnummer senden.



Über die Speaker mehr auf:
hwk-ff.de/termine

MESSETERMINE

IHM IN MÜNCHEN, DENKMAL IN LEIPZIG, SHK IN BERLIN

Die Internationale Handwerksmesse (IHM) mit Garten München und »Handwerk & Design« findet 2022 einmalig im Sommer auf dem Messegelände München statt. Besucher können sich vom 6. bis 10. Juli 2022 zu vielen Handwerksthemen informieren.

Vom 8. bis 10. November findet in den Berliner Messehallen unter dem Funkturm die gemeinsame Fachmesse der Innung SHK Berlin und des Fachverbandes SHK Land Brandenburg statt.

Vier Jahre nach dem letzten Live-Event findet in Berlin die belectro – Fachmesse für Elektrotechnik, Elektronik und Licht statt. Vom 8. bis 10. November 2022 präsentiert die Hauptstadtmesse die Themen Elektrotechnik, Licht und Beleuchtung, E-Mobilität, Smart Home und nachhaltige Energiesysteme in Gebäuden.

denkmal-Messe in Leipzig. Interessierte sollten sich den Termin für diese Europäische Leitmesse in der Denkmalpflege, für die Restaurierung und Altbausanierung vormerken: 24. bis 26. November.

Links und Infos unter: hwk-ff.de

VORSICHT BEI PHISHING

KEINE SENSIBLEN DATEN ODER LINKS EINFÜGEN

Hier ein paar Warnsignale, anhand derer eine Phishing-Mail enttarnt werden kann.

Phishing-Mails sind oftmals an ihrem fehlerhaften Deutsch zu erkennen. Hinweise sind auch Zeichenfehler, fehlende Umlaute oder Sonderzeichen, dubiose oder keine Absender, französisch oder englisch verfasst Texte, die aber im Namen von Banken oder Versicherungen verschickt werden. Phishing-Mails sind u.a. zu identifizieren, wenn sie ohne direkte namentliche Ansprache, nur mit »Sehr geehrte*r« beginnen. Werden Sie stutzig, wenn Ihnen in E-Mails harte Deadlines genannt werden. Phishing-Mails fordern Sie fast immer dazu auf, schnell dringend etwas erledigen zu müssen. Die Aufforderung, persönliche Daten, Passwörter oder PINs preiszugeben, ist ein weiterer Hinweis auf gefälschte Mails.

Mails, die auffordern, Anhänge zu öffnen oder Dateien herunterzuladen, enthalten meist schadhafte Programme oder Viren, die sich dann auf Ihrem PC breit machen.



hwk-ff.de/beratung/innovation-und-technologie/

HAUPTJURY

ZUKUNFTSPREIS BRANDENBURG HAT 12 FINALISTEN

Zwölf Unternehmen haben die große Chance, den »Zukunftspreis Brandenburg« 2022 zu gewinnen. Sie wurden von der Hauptjury für das Finale am 18. November im Holiday Inn Berlin Airport Conference Centre in Schönefeld nominiert. Dort werden dann die sechs Preisträger gekürt. Nominiert sind:

- AGW Apparate & Wärmetauscherbau GmbH, Schwedt (Oder)
- Kristallkinder Intensivpflege GmbH, Fredersdorf
- Manz Landtechnik GmbH, NW-Uckermark
- Tischlermeister Sebastian Schade, Bernau
- Spreewood Distillers GmbH aus Schlepzig
- REISS Büromöbel GmbH, Bad Liebenwerda
- Lausitzer Edelstahltechnik GmbH, Doberlug-Kirchhain
- Gexx aeroSol GmbH aus Wildau
- Chiracon GmbH aus Luckenwalde
- Unverpackt Umgedacht GmbH, Kleinmachnow
- MB Fensterbau und Tischlerei Mike Beelitz aus Planebruch
- Bäckerei VOLLKERN GmbH aus Rohrbeck



zukunftspreis-brandenburg.de



KAMMERSERVICE

HANDWERKSJUNIoren

In Ostbrandenburg gibt es seit April 2016 eine aktive Gruppe der Handwerksjunioren. Es ist eine gewerkeübergreifende Interessensvertretung von Jungunternehmerinnen und Jungunternehmern sowie jungen Führungskräften:

hwk-ff.de/handwerksjunioren

WAS WOLLEN HANDWERKSJUNIoren?

- eine Plattform bieten, um Themen und Trends zu diskutieren und zukunftsichernde Standpunkte erarbeiten
- unternehmerisches Know-how vertiefen
- Pflege des gewerbeübergreifenden Erfahrungsaustausches und Kontakte herstellen, Netzwerk aufbauen

Ansprechpartner/innen und weitere Informationen zu den Handwerksjunioren finden Sie hier:



austausches und Kontakte herstellen, Netzwerk aufbauen

WIE WERDE ICH MITGLIED?

Die Satzung und der Antrag auf Mitgliedschaft stehen auf der Website www.hwk-ff.de/handwerksjunioren zum Download bereit.

Dort sind auch der derzeitige Vorstand sowie die Namen und Handwerke der derzeit 25 Handwerksjunioren zu finden. Gesucht werden weitere Handwerkerinnen und Handwerker, die als Handwerksjunior/in für den attraktiven Wirtschaftszweig in der regionalen Öffentlichkeit werben.

Anzeigen

Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO)

MEHR ÜBUNG FÜR DEINE PRÜFUNG?

Teste dein Wissen mit unseren **Übungsskripten** und bereite dich noch **besser** auf **deinen Abschluss** vor!

- ✓ 3 praxisbezogene Übungsskripte
- ✓ 120 prüfungsähnliche Fragen
- ✓ inkl. Lösungsvorschlägen & Querverweisen



Jetzt bestellen unter:
www.vh-buchshop.de/bw-uebung

itb Verlagsanstalt Handwerk

ANZEIGEN-ABTEILUNG:

☎ 02 11/3 90 98-61
(Katharina Heinen)

Aus- und Weiterbildung

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de



SDH[®]
GmbH

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

KOSTENFREI REGISTRIEREN & NACHLÄSSE EINSEHEN

WWW.SDH.DE

Besuchen Sie unsere Website handwerksmedien.info für weitere Werbemöglichkeiten.



Wir gratulieren zum Geburtstag

85 Jahre Klaus Parnow, Kraftfahrzeugtechniker- meister, Bad Freienwalde (Oder), am 12. Juli	Hans-Jürgen Müller, Geschäftsführer S.A.R.O.G. GmbH, Biesenthal, am 29. Juli	Sanitär, Gosen-Neu Zittau, OT Neu Zittau am 16. Juli	Burkhard Kuntsche, Geschäftsführer Kuntsche Heizung-Lüf- tung-Sanitärtechnik GmbH & Co. KG, Templin, am 23. Juli	Thomas Kusche, Steinmetz- und Stein- bildhauermeister, Berlin, am 13. Juli	Carsten Brümmer, Schornsteinfegermeister, Joachimsthal, am 22. Juli
80 Jahre Marianne Hahn, Friseurmeisterin, Wandlitz, OT Basdorf, am 2. Juli	65 Jahre Thomas Kupczik, Geschäftsführer TOP Service Erste SE & Co. KG, Düsseldorf, am 2. Juli	Carsten Weprajetzky, Installateur- und Heizungsbauermeister, Biesenthal, am 17. Juli	Minh Hang Müller-Pham, Inhaberin im Kosmetiker- Handwerk, Bernau bei Berlin, am 26. Juli	Sabine Wisnewski, Inhaberin im Gebäude- reiner-Handwerk, Wandlitz, OT Lanke, am 13. Juli	Kerstin Wolff, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Rietz-Neuendorf, OT Glienicke, am 23. Juli
75 Jahre Hans-Ulrich Seib, Geschäftsführer Bau Art GmbH, Reitwein, am 15. Juli	Horst Herscher, Inhaber im Raumaus- statter-Handwerk, Fürstenwalde/Spree, am 2. Juli	Joachim Neidhardt, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaik- leger-Handwerk, Neutrebbin, am 17. Juli	Dirk Bengelsdorf, Gebäudereinigermeister, Prenzlau, am 27. Juli	Birgit Weber, Gesellschafterin Birgit Weber und Torsten Weber GbR, Frankfurt (Oder), OT Markendorf, am 16. Juli	Thomas Böhm, Maler- und Lackierer- meister, Strausberg, am 25. Juli
Peter Eichhorn, Kraftfahrzeugtechniker- meister, Hoppegarten, OT Hönow, am 27. Juli	Harald Kamischke, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaik- leger-Handwerk, Schöneiche bei Berlin, am 2. Juli	Wilfried Schoen, Geschäftsführer Calox Haustechnik GmbH, Fürstenwalde/Spree, am 18. Juli	Knut Kirschke, Geschäftsführer Stadtwirtschaft Eisen- hüttenstadt GmbH, Eisenhüttenstadt, am 28. Juli	Liane Baumgärtner, Inhaberin im Kosmetiker- Handwerk, Strausberg, am 16. Juli	Volker Koschollek, Zimmerermeister, Wendisch Rietz, am 26. Juli
70 Jahre Siegfried Teichert, Inhaber im Elektrotech- niker-Handwerk, Friedland, am 12. Juli	Lutz Mader, Inhaber im Kosmetiker- Handwerk, Strausberg, am 4. Juli	Klaus Lehmann, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaik- leger-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 19. Juli	60 Jahre Ivo Linck, Inhaber im Maurer- und Betonbauer-Handwerk, Neuenhagen bei Berlin, am 1. Juli	Andreas Schebsdat, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaik- leger-Handwerk, Bernau bei Berlin, am 17. Juli	Dieter Broßon, Inhaber im Holz- und Bautenschützer- Handwerk, Panketal, OT Schwanebeck, am 27. Juli
Hans-Joachim Frodl, Inhaber COMITEK Büro- systeme Hans-Joachim Frodl e. K., Panketal, am 15. Juli	Carsten Schmidt, Geschäftsführer C. S.-Dachbau GmbH, Werneuchen, am 12. Juli	Hans-Peter Vogel, Inhaber Einbau von genormten Baufertig- teilen, Wandlitz, OT Schönwalde, am 19. Juli	Arnaldo Paredes, Geschäftsführer W.E.S. GmbH, Schöneiche bei Berlin, am 3. Juli	Rito Dahne, Inhaber im Parkett- leger-Handwerk, Hohenfinow, am 17. Juli	Matthias Dorn, Inhaber Einbau von genormten Baufertig- teilen, Mixdorf, am 28. Juli
Reinhard Schöfisch, Inhaber Einbau von ge- normten Baufertigteilen, Podelzig, am 22. Juli	Frank Sowada, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger- Handwerk, Fürstenwalde/ Spree, am 15. Juli	Richard Hochschild, Fleischermeister, Bad Freienwalde (Oder), OT Bralitz, am 22. Juli	Andreas Keitel, Schornsteinfegermeister, Groß Lindow, am 6. Juli	Nicole Krause, Inhaberin im Kosmetiker- Handwerk, Schöneiche bei Berlin, am 17. Juli	Birgit Erdmann, Inhaberin im Kosmetiker- Handwerk, Woltersdorf, am 29. Juli
Joachim Jankowski, Inhaber im Holz- und Bautenschützer-Hand- werk, Prötzel, am 24. Juli	Jürgen Leschnewski, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer- Handwerk, Uckerland, am 15. Juli	Uwe Winkler, Geschäftsführer ADH Ab- dichtungs- und Dachbau- stoff Handels GmbH, Altlandsberg, am 23. Juli	Klaus Meyer, Geschäftsführer KM Land-, Forst- und Bau- technik GmbH & Co. KG, Schorfheide, OT Lichter- felde, am 7. Juli	Helmut Bogan, Maurer- und Beton- bauermeister, Tauche, OT Trebatsch, am 18. Juli	Ines Daske, Inhaberin im Kosmetiker- Handwerk, Frankfurt (Oder), OT Lichtenberg, am 30. Juli
Bernhard Deubrecht, Inhaber im Fliesen-, Plat- ten- und Mosaikleger- Handwerk, Spreenhagen, OT Braunsdorf, am 25. Juli	Frank Liegmann, Geschäftsführer Lieg- mann GmbH Heizung &	Manfred Wilke, Installateur- und Heizungs- bauermeister, Briesen (Mark), am 23. Juli	Steffi Seidel, Inhaberin im Kosmetiker- Handwerk, Angermünde, am 7. Juli	Holger Spring, Geschäftsführer Buschmühlen GmbH, Frankfurt (Oder), am 22. Juli	Andreas Müller, Installateur- und Heizungsbauermeister, Neuenhagen bei Berlin, am 31. Juli



- [facebook.com/handwerkskammer.frankfurt](https://www.facebook.com/handwerkskammer.frankfurt)
- [facebook.com/bzffo](https://www.facebook.com/bzffo)
- [facebook.com/azubi.ostbrandenburg.de](https://www.facebook.com/azubi.ostbrandenburg.de)



Lesen Sie das Handwerksblatt auch digital
Melden Sie sich für den PDF-Download an –
auf www.hwk-ff.de

FRISTEN LAUFEN AUS ANSCHAFFUNG NEUER KASSENSYSTEME

Die Übergangsregelung für die Nutzung von nicht bauartbedingt aufrüstbaren Registrierkassen läuft am 31. Dezember 2022 aus. Die Anschaffung eines neuen Kassensystems sollte aufgrund vieler Aspekte – unter anderem mögliche Lieferschwierigkeiten und damit zusammenhängender Implementierungsaufwand – rechtzeitig in den Blick genommen werden.

Für Handwerksbetriebe gibt es eine ZDH-Praxishilfe »Was gilt es bei der Anschaffung eines Kassensystems zu bedenken«. Mithilfe von Kontrollfragen wird der Betriebsinhaber auf die Kernaspekte hingewiesen, die es bei der Investitionsentscheidung zu bedenken gilt. Mit der Anschaffung eines neuen Kassensystems können aber auch Potenziale gehoben werden, die vielfach in der Automation von Prozessen enthalten sind. Auch hierzu sind Hinweise in der Informationsschrift enthalten.

Download unter: hwk-ff.de

Kontakt beim ZDH:

Daniela Jope, Tel.: 030/20619-294
jope@zdh.de

AUF INS ODERBRUCH VERBUNDENHEIT STÄRKEN, FÖRDERN UND FEIERN

Mit einem Markt der Möglichkeiten, einem Bühnen- sowie Jugend- und Sportprogramm gibt es am 10. September den 2. Oderbruchtage. In einer Oderbruch-Halle bieten sich Präsentationsmöglichkeiten für Handwerker und Handwerksfirmen. Golzows Bürgermeister Frank Schütz sieht im Oderbruch »Chancen für Handwerk und für einen lebendigen, ländlichen Raum«.

Das Oderbruch ist Mitte Juni als erste Kulturlandschaft mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel ausgezeichnet worden. Die überregionale Aufmerksamkeit und Anerkennung bieten »künftig kernige« Möglichkeiten für Menschen, »Landschaft zu machen« und die ländliche Region zu entwickeln. Sie ist mit fast 1.000 km² Europas größter Flusspolder. Das Gebiet ist etwa 60 km lang und 20 km breit. Es erstreckt sich zwischen den Städten Oderberg (Barnim) im Nordwesten und den Woiwodschaften Westpommern und Lebus in Polen im Südosten.

Kontakt:

Golzow, kultur@golzow-oderbruch.de
www.golzow-oderbruch.de

FRISEURPETITION MINDESTUNTERSTÜTZER- ZAHL NOCH NICHT ERREICHT

Ziel der Petition: die Senkung der Mehrwertsteuer auf Friseurdienstleistungen von 19 auf 7 Prozent. »Tätigkeiten, die von menschlicher Hand ausgeführt werden, dürfen nicht mit einer zu hohen Mehrwertsteuer belastet werden«, heißt es darin. Ein Abdrängen der Kunden in den Bereich von Schwarzarbeit soll vermieden werden und der Beruf für Lehrlinge attraktiv bleiben. Von 80.000 Friseursalons in Deutschland sind 30.000 Ein-Personen-Betriebe, die bereits jetzt keine Mehrwertsteuer abführen müssten. Diese Ungleichbehandlung und die während der Corona-Zeit gewachsene Schwarzarbeit würden die Branche auf Dauer zerstören. Eine Reduzierung der Mehrwertsteuer wäre nach Meinung der Initiatorinnen eine sinnvolle Hilfe!

Bitte unterstützen Sie Ihre Friseurin bzw. Ihren Friseur mit Ihrer Unterschrift unter dieser Petition. Online oder auch als Ausdruck in den mehr als 500 Salons im Kammerbezirk.

friseurbrauchenzukunft.de

azubi-ostbrandenburg.de
betriebsberatung-ostbrandenburg.de

WIRTSCHAFTSMINISTER BEI ORGELBAU SAUER

EU-VORSCHRIFTEN UND FÖRDERUNG

»Wie steht es um die Digitalisierung im Orgelbau«, wollte Brandenburgs Wirtschaftsminister Jörg Steinbach am letzten Maitag in dem 165-jährigen Traditionsbetrieb wissen. »Unsere Entwürfe entstehen nicht mehr am Zeichentisch, sondern mit CAD-Programmen«, erläuterte Orgelbaumeister Thomas Lang. »Aber 3D-Druck kommt nur selten zum Einsatz für Kleinteile. Orgelbau ist immer noch ein sehr analoges und zu 95 Prozent pures Handwerk.« Gestimmt wird nach Gehör. »Das kann keine App!«

Sorgen bereitet den Orgelbauern das geplante Verbot von Blei in der EU – wichtiges Element jeder Orgelpfeife. Minister Steinbach versprach, sich für das Traditionshandwerk einzusetzen und gegen die EU-Richtlinie zu kämpfen. Materialknappheit und steigende Preise, Preisgleitklauseln, Nachwuchssuche, Probleme während der Pandemie – Prof. Steinbach und Sauerorgelbau-Geschäftsführer Michael Schulz tauschten sich dazu aus. Tipps gab es zu weiteren Förder- und Unterstützungsprogrammen.



v.l.n.r.: Geschäftsführer Michael Schulz, Orgelbaumeister Thomas Lang und Wirtschaftsminister Prof. Dr. Jörg Steinbach: Durch den Orgelneubau für die Klosterkirche in Neuruppin, der gerade in der Müllroser Werkstatt entsteht, waren die Erläuterungen und Gespräche keinesfalls theoretischer Natur.

Brandenburg wächst dank Berliner Stadtflucht

WÄHREND DIE BEVÖLKERUNGSZAHLEN IN ANDEREN OSTDEUTSCHEN BUNDESLÄNDERN WEITER SCHRUMPFEN, WÄCHST BRANDENBURG GEGEN DEN TREND. DAS WACHSTUM ERFORDERT EIN MEHR AN INVESTITIONEN. DAS HANDWERK PROFITIERT DAVON.

Text: Karsten Hintzmann_

Allein zwischen 2010 bis 2019 sind per Saldo 86.918 Personen mehr ins Brandenburger Umland gezogen, als umgekehrt Menschen den Weg nach Berlin fanden, so eine Auswertung des Berliner Senats. Dabei nahm der Zuzug nach Brandenburg in den letzten Jahren weiter zu und hat sich auch 2020 fortgesetzt. Besonders beliebt unter jenen, die des Berliner Großstadtlebens überdrüssig waren, erwiesen sich 2020 die östlich und südöstlich von Berlin gelegenen Landkreise Dahme-Spreewald, Barnim und Märkisch-Oderland. Brandenburg steht schon seit geraumer Zeit bundesweit an der Spitze der Bundesländer, wenn es um Gewinne aus der innerdeutschen Wanderungsbilanz geht.

Im Norden und Westen der Hauptstadt sind die Landkreise Havelland, Potsdam-Mittelmark und Oberhavel ein besonders beliebtes Ziel der Zuzügler. Eine negative Wanderungsbilanz wiesen zuletzt nur die beiden Städte Frankfurt (Oder) und Cottbus aus. Doch auch in Cottbus könnte sich das Blatt schon bald wenden. Mit den geplanten Großprojekten zum Strukturwandel Lausitz, wie dem Neubau eines ICE-Bahn-Instandhaltungswerks, dem geplanten Innovationszentrum Universitätsmedizin Cottbus, der Flutung des Ostsees, dem größten künstlich angelegten Gewässer Deutschlands, und dem Lausitz-Science-Park sollen mehr als 3.000 neue Arbeitsplätze in der Lausitzmetropole geschaffen werden.

Einer Umfrage des Rundfunks Berlin-Brandenburg rbb zufolge wollen Berliner vor allem wegen zu hoher Mieten und fehlender Ruhe die Stadt verlassen. Befragte, die außerhalb der Ringbahnstrecke wohnen, geben dabei deutlich häufiger an, dass sie Berlin den Rücken kehren wollen, als jene, die innerhalb der Ringbahnstrecke, mithin im Berliner Zentrum wohnen. Etwa 16 Prozent aller befragten Berliner

in der rbb-Umfrage wollen die Stadt verlassen. Die absolute Mehrheit derer kann sich wiederum einen Umzug nach Brandenburg gut vorstellen: 55 Prozent der Umzugswilligen gaben dies an. Die Mietenproblematik in Berlin und die daraus resultierende Verdrängung treffen im Übrigen nicht nur die Bürger. Auch viele kleinere Betriebe des Berliner Handwerks benötigen laut Berliner Handwerkskammer dringend Gewerbeflächen, die für sie bezahlbar und langfristig gesichert sind. Auch für sie könnte ein Umzug jenseits der Landesgrenze zur Alternative werden.

MEHR BAUTÄTIGKEIT DURCH ZUZUG

Zu den Profiteuren der Berliner Stadtflucht gehört der Landkreis Barnim. Hier nimmt das Thema Bevölkerungswachstum in der Arbeit des Landkreises bereits eine sehr große Rolle ein. »Wir gehen derzeit von einem kontinuierlichen Bevölkerungszuwachs aus, der sich mit Blick auf den Zuzug vor allem auf die Kommunen im Süden des Landkreises wie beispielsweise Bernau bei Berlin oder Panketal auswirken wird, ferner aber auch auf den Norden«, sagt Robert Bachmann, Pressesprecher des Landkreises.

Bereits 2019 hatte der Landrat des Landkreises Barnim, Daniel Kurth, das Jahrzehnt der Investitionen ausgerufen. In den kommenden Jahren sollen mehrere neue Schulstandorte im gesamten Landkreis errichtet sowie bestehende Schulstandorte ausgebaut werden. Der Investitionsbedarf geht in Höhe eines mittleren dreistelligen Millionenbetrags. Erste Projekte, wie der Bau einer neuen Oberschule in Eberswalde, wurden bereits gestartet. Der steigende Bedarf im ÖPNV und die Sicherstellung der Wasserversorgung erfordern ebenfalls mit dem Zuzug neue Antworten. Für das Handwerk der Region macht sich der Zuzug nicht nur in den kommunalen Investitionen in die Bildungsinfrastruktur bemerkbar. Auch die Zahl an Bauantragsverfahren im Landkreis steigt gegenwärtig kontinuierlich. Der Landkreis Oder-Spree registriert ein kontinuierliches Wachstum seiner Einwohnerzahlen etwa

in der Stadt Erkner, den Ämtern Spreenhagen, Scharmützelsee und Odervorland oder in den amtsfreien Gemeinden Schöneiche bei Berlin, Woltersdorf und Grünheide (Mark). Mit der Tesla-Fabrik in Grünheide wird sich dieser Trend noch einmal gewaltig verstärken. Wie bei den Großprojekten in der Lausitz sorgen die Ansiedlungen für wirtschaftliches Wachstum, verschärfen für das Handwerk aber auch die Konkurrenz bei der Suche nach Facharbeitern und Auszubildenden.

Im Landkreis Oder-Spree ist wie in allen berlinnahen Landkreisen vor allem die Schul- und Kitainfrastruktur gefordert, weil der Bedarf an weiterführenden Schulen, Grundschulen oder Kitaeinrichtungen zunimmt. Im Zeitraum 2022 bis 2027 plant der Landkreis die Errichtung eines neuen Gymnasiums in Schöneiche, in Erkner soll die Oberschule zur Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe entwickelt werden, auch das verknüpft mit einem Neubau. Der Pressesprecher des Landkreises, Mario Behnke, resümiert: »Es kommt auf die Kreisverwaltung eine Takt-dichte an großen Investitionsvorhaben zu, die es so in der Geschichte des Landkreises bislang nicht gegeben hat.«

Auch im Landkreis Dahme-Spreewald ist die Bevölkerungszahl durch zahlreiche Zuzüge zuletzt gestiegen, während im restlichen Südbrandenburg die Zuzüge den weiter vorhandenen Sterbeüberschuss in der Bevölkerungsstatistik noch nicht ausgleichen können. In Dahme-Spreewald geht man von einer Zunahme der Bevölkerungszahlen bis 2030 um 9,3 Prozent gegenüber 2020 aus.

ENTWICKLUNG HÖCHST UNTERSCHIEDLICH

Eine weitere Folge der Berliner Stadtfucht: Die Entwicklung in den Landkreisen verläuft regional höchst unterschiedlich. Beispiel Dahme-Spreewald: Während die Bevölkerungsentwicklung in Königs Wusterhausen, Mittenwalde oder Bestensee positiv verläuft, sinkt sie etwa in Luckau oder im Amt Lieberose. Am gravierendsten sind die Veränderungen in Schönefeld, dessen Einwohnerzahl sich in den nächsten Jahren nahezu verdoppeln wird – vor allem bei jüngeren Menschen. Allein die Schülerzahlen in Schönefeld sollen in den kommenden fünf Jahren um 66 Prozent anwachsen. Hieraus ergeben sich natürlich auch für die Handwerksbetriebe neue Perspektiven bei der Suche nach Auszubildenden. Auch in die nördlichen Landkreise Brandenburgs sind in den letzten Jahren viele Berliner Familien in ein ruhigeres Wohnumfeld gezogen, besonders in den Landkreis Oberhavel. Birkenwerder oder das Löwenberger Land, hier insbesondere die Gemeinden Nassenheide und Grüneberg, zählen zu den Gewinnern der Großstadtmüdigkeit vieler Berliner Familien. Oberhavel zählt inzwischen gut 214.000 Einwohner, 77 Prozent von



ihnen leben allerdings im strukturstarken Süden des Kreises, nicht zuletzt dank der guten verkehrlichen Anbindung nach Berlin. Es sind aber nicht nur Familien, die Berlin verlassen. Auch für viele Berliner Handwerksbetriebe ist die Lage in der Hauptstadt schwierig geworden. Eine Umfrage der Berliner Handwerkskammer ergab, dass viele Handwerksbetriebe in den nächsten fünf bis zehn Jahren Standortverlagerungen wegen fehlender Erweiterungsmöglichkeiten am Standort, durch Kündigung, Mieterhöhungen oder Nutzungskonflikte mit der Nachbarschaft realisieren müssen. Bezahlbare Gewerbeflächen sind aber gerade im Zentrum rar.

Nicht wenige Handwerksbetriebe sind deshalb bereits an den Stadtrand oder gleich nach Brandenburg gezogen. Wie Leonid Schledewitz, Inhaber der LEO Montagebau GmbH, der sich vor drei Jahren selbstständig gemacht hat. Seinen Firmensitz hat er im März des laufenden Jahres aus Berlin-Lichtenrade in den Zossener Ortsteil Wünsdorf verlegt. Ausschlaggebend: die niedrigeren Grundstückspreise in Brandenburg. »Aber auch die steuerlichen Rahmenbedingungen, wie etwa die Gewerbesteuer, sind in Brandenburg besser«, sagt Schledewitz. Nach einer Alternative in Berlin hat er deshalb erst gar nicht gesucht: »Das hätte bei dem Berliner Preisniveau auch gar keinen Sinn gemacht.« Die Angebotspalette des Unternehmens mit 14 Mitarbeitern reicht von Rollladen- und Sonnenschutztechnik bis zum Einbau von genormten Baufertigteilen. »Bisher sind unsere Kunden weiter in Berlin«, erklärt Schledewitz, »künftig wollen wir unsere Geschäftsaktivitäten aber auch auf Brandenburg ausweiten.«



Foto: © iStockphoto.com

Kluges Isolieren spart Energie

IN BRANDENBURG GIBT ES 178 HANDWERKSINNUNGEN.
 AUSGEWÄHLTE LANDESINNUNGEN STELLEN WIR VOR.
 HEUTE: LANDESINNING DES WKS^B-ISOLIERHANDWERKS.

Um das Rätsel der vier Buchstaben »WKS^B« gleich zu Beginn aufzulösen, reicht es aus, den kompletten Namen der Innung zu nennen: Landesinnung des Wärme-, Kälte-, Schall- und Brandschutz-Isolierhandwerkes Brandenburg.

13 Isolierfachbetriebe im Land haben sich freiwillig in der Innung zusammengeschlossen. Diese vertritt und fördert die gemeinsamen gewerblichen Interessen der Innungsbetriebe. Zu den wichtigsten Aufgaben gehören die Sicherung der Berufsehre und die Förderung des Gemeingeistes aller Mitglieder, die Organisation und Durchführung von Lehrgängen und Seminaren, die Überwachung und Regelung der Lehrlingsausbildung sowie die Abnahme der Gesellenprüfung und von Sachkundenachweisen. An der Spitze der Landesinnung steht Obermeister Marcel Zurth. Der 45 Jahre alte Potsdamer, der im Ortsteil Babelsberg seit acht Jahren einen Isolierbetrieb führt, kam eher zufällig

zum Isoliergewerbe. »Als ich 1993 die Schule verließ und eine Lehrstelle suchte, war die Situation am Ausbildungsmarkt grundlegend anders als heute. Es war unglaublich schwer, einen Ausbildungsplatz zu finden«, erinnert sich Marcel Zurth. Der Zufall kam ihm zu Hilfe: »Eines Tages stieß ich auf eine Zeitungsannonnce, in der ein Azubi in einem Isolierbetrieb in Berlin-Zehlendorf gesucht wurde. Ich meldete mich und bekam die Stelle.« Auch nach der erfolgreichen Ausbildung blieb Marcel Zurth zunächst in der Firma, bis diese Insolvenz anmelden musste. Er ließ sich davon nicht entmutigen, blickte nach vorn und nahm von nun an die Geschicke selbst in die Hand: »Ich hatte mir in den Kopf gesetzt, meinen Meister zu machen.« Die Inspiration dazu erhielt er auf einer Handwerksmesse. Mit 35 Jahren stieg er in die Meisterausbildung ein, die er im Jahr 2014 erfolgreich abschloss. Anschließend baute er sich seinen eigenen Betrieb in Babelsberg auf.

Während in früheren Jahren der Schwerpunkt im Isoliergewerbe darauf lag, Anlagen und Rohrtechnik so zu isolieren, dass Beschäftigte vor Verbrennungen geschützt wurden, dominiert aktuell ein anderer Aspekt – Energieeinsparung durch intelligente Isolierung. Marcel Zurth: »Heute spielt die Energiewende in unserem Bereich eine herausragende Rolle. Denn es hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass es kaum vergleichbare Stellschrauben gibt, mit denen man so schnell und effizient Energie und Kohlendioxid einsparen kann wie mit Isolierungsmaßnahmen.« Dabei kann die Branche auf verschiedenste Dämmstoffe und Ummantelungsmöglichkeiten zurückgreifen – von der klassischen Mineralwolle über synthetischen Kautschuk bis hin zu PVC-Mänteln und verschiedenen Blecharten.

Aktuell freuen sich Marcel Zurth und der im Betrieb beschäftigte Geselle über ein gut gefülltes Auftragsbuch. Noch sind die benötigten Materialien verfügbar, auch wenn sich bei einzelnen Produkten aufgrund gerissener Lieferketten erste Engpässe andeuten. Allerdings macht sich der Innungsobermeister angesichts der geopolitischen Lage zunehmend Sorgen über die in Bewegung gekommene Preisspirale: »Es stellt sich mehr und mehr die Frage, wie lange es sich für Bauherren und Unternehmen noch lohnt, in Bauvorhaben zu investieren.« Seinen Optimismus lässt sich Marcel Zurth dennoch nicht nehmen: »Wir sind gut durch die Corona-Pandemie gekommen, warum sollte uns das nicht auch jetzt gelingen?« Weitere Informationen unter wksb-brandenburg.de. KH

Energiewende nur mit dem Handwerk machbar

IN LEIPZIG FAND DAS »2. HANDWERKSPOLITISCHE FORUM OST« STATT. IM FOKUS: DIE THEMEN FACHKRÄFTEMANGEL, ENERGIEWENDE, BESCHAFFUNGSMARKT.

Text: Karsten Hintzmann...

Die Auftragsbücher vieler Handwerksbetriebe in Ostdeutschland sind aktuell zwar auf Monate hinweg oft gut gefüllt. Gleichzeitig stehen die Unternehmen jedoch vor großen Herausforderungen. Steigende Kosten, Materialengpässe, unsichere Lieferketten und dazu die weiterhin schwierige Suche nach neuen Fachkräften dämpfen die Zukunftserwartungen vieler Branchen erheblich.

Ohne das Handwerk geht es nicht. In diesem Punkt waren sich alle Teilnehmer bei der zweiten Auflage des »Handwerkspolitischen Forum Ost« (HAFO) in Leipzig einig. Bei der viel diskutierten Energiewende nimmt das Handwerk eine zentrale Rolle ein, doch es fehlen vielerorts Personal und Material. Die Grundlage für eine erfolgreiche Energiewende braucht aus Sicht der Handwerkskammern aus Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern vor allem einen fortlaufenden Dialog zwischen Politik, Handwerk und Industrie.

In der von den Teilnehmern einmütig verabschiedeten »Leipziger Erklärung« machen die ostdeutschen Handwerkskammern in Richtung Bundes- und Länderregierungen deutlich, dass die Energiewende nur mit dem Handwerk machbar ist. Eine erfolgreiche Umsetzung der Energiewende setze ein Mehr an Ausbildung sowie verlässliche und vorhersehbare Rahmenbedingungen voraus. So fordern die ostdeutschen Handwerkskammern eine »generelle Beschleunigung und Vereinfachung der Förderverfahren«. Verwaltung und Genehmigungsverfahren müssten modernisiert, entbürokratisiert und digitalisiert werden »mit dem Ziel, die Verfahrensdauer deutlich zu senken, das heißt mindestens zu halbieren. Kurzfristig sind mittels elektronischer Antragsverfahren Bearbeitungsdauer und gleichzeitig Kosten zu reduzieren. Insgesamt sind breit zuwendungsfähige und niedrighschwellige

Förderprogramme aufzulegen. Eine Abkehr von der ganzheitlichen Prüfung hin zu einer stichprobenartigen Prüfung der Förderanträge – die Vertrauen statt Kontrolle voraussetzt – ist zu favorisieren.«

Hinsichtlich der Entlastung des Handwerks von Bürokratie richtet die »Leipziger Erklärung« einen deutlichen Appell an die Politik: »Mit den Herausforderungen der Energiewende dürfen die Belastungen des Handwerks durch Bürokratie nicht noch weiter zunehmen. Ein verbindlicher KMU-Praxistest ist daher in die Gesetzesfolgenabschätzung aufzunehmen, die Komplexität von Regelungen sowie umfangreiche Dokumentationspflichten sind zu reduzieren sowie grundlegend kleinbetriebliche Strukturen bei der Rechtssetzung zu beachten. Die einmalige Datenerfassung sowie die Regelung, dass für jede neue Vorschrift zwei bestehende gestrichen werden, müssen endlich in die Praxis umgesetzt werden.«



Die Präsidenten der ostdeutschen Handwerkskammern verabschiedeten am Ende des »2. Handwerkspolitischen Forum Ost« die an die Politik adressierte »Leipziger Erklärung«.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

SACHVERSTÄNDIGENWESEN

Öffentliche Bestellung – Erstbestellung

Gemäß §§ 1 bis 7 der Sachverständigenordnung der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg (SVO) wurde der nachstehend benannte Sachverständige öffentlich bestellt und vereidigt.

Im Zimmererhandwerk

Zimmerermeister Thomas Koch

Parlow-Glambeck, Angermünder Straße 18, 16247 Friedrichswalde
für die Zeit vom 17.06.2022 bis 16.06.2027.

Öffentliche Bestellung – Wiederbestellung

Nach Ablauf seiner öffentlichen Bestellung als Sachverständiger wurde gemäß § 5 Abs.3 SVO der nachstehend benannte Sachverständige wiederbestellt.

Im Installateur- und Heizungsbauerhandwerk sowie Klempnerhandwerk

Klempner- und Installateurmeister Bernhard Kappes

Eberswalder Straße 5, 16230 Britz
für die Zeit vom 19.06.2022 bis 18.06.2027.

Erlöschen der öffentlichen Bestellung

Die öffentliche Bestellung des Sachverständigen

Orthopädiemechanikermeister Ingolf Hentsch

Am Deich 17, 16303 Schwedt/Oder
für das Orthopädietechnikerhandwerk ist gemäß § 22 Nr.1, Nr.3 Sachverständigenordnung mit Ablauf des 12.05.2022 erloschen.

Für seine geleisteten Dienste als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger sprechen wir Herrn Ingolf Hentsch unsere Anerkennung aus.

Frankfurt (Oder), 17.06.2022

Wolf-Harald Krüger
Präsident

Frank Ecker
Hauptgeschäftsführer

Obermeisterwahl der Innung des Tischlerhandwerks Barnim

mit Zugehörigkeit zur Kreishandwerkerschaft Barnim, Eberswalder Straße 33, 16227 Eberswalde

Die Innung des Tischlerhandwerks Barnim hat am 27. April 2022

Herrn Karsten Häber

als Innungsoberrmeister wiedergewählt und

Herrn Matthias Friedrich

als stellvertretenden Innungsoberrmeister wiedergewählt.

Frankfurt (Oder), 23.05.2022

Wolf-Harald Krüger
Präsident

Frank Ecker
Hauptgeschäftsführer

DEUTSCHES
HANDWERKSBLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ZEITUNGS-AUSGABE für die Handwerkskammern Düsseldorf, Dortmund, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinland, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

MAGAZIN-AUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Potsdam

VERLAG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION

Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten
Freie Mitarbeit: Melanie Dorda
Online-Redaktion: Bernd Lorenz,
Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich
Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Frankfurt (Oder) –
Region Ostbrandenburg
Bahnhofstraße 12
15230 Frankfurt (Oder)
Verantwortlich: HGF Frank Ecker
Pressereferent: Michael Thieme
Tel.: 0335/56 19-108
Fax: 0335/56 19-110

LANDESREDAKTION BRANDENBURG

Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen

Tel.: 0211/390 98-85
Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 56
vom 1. Januar 2022
Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Rita Lansch,
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Harald Buck, Tel.: 0211/390 98-20
Fax: 0211/390 98-79
vertrieb@verlagsanstalt-handwerk.de

GESTALTUNG

Bärbel Bereth, Thekla Halbach

DRUCK

L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18-mal jährlich, als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Reif für den Meister? Nehmen Sie sich 2022/2023 Zeit für Ihre Karriere!

 Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg

Meisterlehrgänge in Frankfurt (Oder) und Hennickendorf:

- Teil II im Dachdecker-Handwerk
- Teile I und II im Elektrotechniker-Handwerk
- Teile I und II im Fleischer-Handwerk
- Teile I und II im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk
- Teile I und II im Friseur-Handwerk
- Teile I und II im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk
- Teile I und II im Kosmetiker-Handwerk
- Teile I und II im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk
- Teile I und II im Landmaschinenmechaniker-Handwerk
- Teile I und II im Maler- und Lackierer-Handwerk
- Teile I und II im Maurer- und Betonbauer-Handwerk
- Teile I und II im Metallbauer-Handwerk
- Teile I und II im Straßenbauer-Handwerk
- Teile I und II im Stuckateur-Handwerk
- Teile I und II im Tischler-Handwerk
- Teile I und II im Zimmerer-Handwerk

① Für alle Handwerke führen wir auch die Teile III und IV durch.



Kurstermine/Beratung/Anmeldung: www.weiterbildung-ostbrandenburg.de

Hohe Zuschüsse für die Meisterschule!

Rückzahlungsfreie, einkommens- und vermögensunabhängige Förderung!



Beispielrechnung Meisterschule

Lehrgangskosten/Prüfungsgebühren:	8.000 €
abzüglich Aufstiegs-BAföG 50%:	- 4.000 €
verbleibender Restbetrag: (finanzierbar über KfW-Darlehen)	4.000 €
abzüglich Darlehenserlass bei bestandener Prüfung	- 2.000 €

Ihr Eigenanteil (Restdarlehen): 2.000 €

100% Förderung bei Gründung oder Übernahme eines Betriebes
50% Zuschuss zu den Materialkosten des Meisterprüfungsstücks
100% Vollzuschuss zum Lebensunterhalt bei Vollzeitkursen



RÜCKENWIND FÜR SELBSTSTÄNDIGE

**Test
KMU-Kredite**

Gesamtwertung
sehr gut

TARGOBANK Business-Kredit

 **uro**
AM SONNTAG

 **DKI**
Deutscher Kreditinstitut
DEUTSCHE KREDITVERSICHERUNG

Ausgabe 39/21; 10 Anbieter im Test

Mit unserem Business-Kredit

- Einfach beantragt mit wenigen Unterlagen
- Schnelle Entscheidung, i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Flexibel dank Sonderzahlungen

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN